

Newsletter zur Bhagavad Gita von Dr. P.V. Nath

Der nachfolgende Text ist die Zusammenstellung der einzelnen Sendungen eines regelmäßigen E-Mail Newsletters, herausgegeben in Englisch von Dr. Pathikonda Viswambara Nath. Er beinhaltet die Original-Verse der Gita und die Übersetzung, Transkription und Kommentare von Dr. Nath, hier wiedergegeben in der deutschen Übersetzung von Dasha A.W. Schöning. Das englische Original kann abgerufen werden unter: "www.TheGita.org"

Copyright an den Kommentaren zur Bhagavad Gita: Dr. P.V. Nath, Großbritannien.
Rückfragen zum Text bitte direkt an Dr. Nath per "snath@btinternet.com" oder in Deutsch an den Übersetzer.

Fragen zur Übersetzung wie auch zur Administration des Newsletters und der Downloads bitte an: "info@diegita.de" (Dasha A.W. Schöning, Deutschland).

Mehr zu Sri Swamiji, den Sadguru, dessen Segen diesen Newsletter ermöglicht, unter "www.dattapeetham.com" und "www.dycgermany.de".

**OM SAHA NAVAVATU SAHA NAU BHUNAKTU
SAHA VEERYAM KARAVAVAHAI
TEJASWI NAVADHEETAMASTU
MAA VID VISHAVAHAI**

**Möge Er uns beschützen (den Lehrer und den Schüler).
Möge Er bewirken, dass wir beide uns (des Höchsten) erfreuen.
Mögen wir beide uns anstrengen (um die wahre innere Bedeutung der Schriften zu entdecken).
Mögen unsere Studien tief greifend sein und Früchte tragen.
Mögen wir uns nie gegenseitig missverstehen.**

Die Gita hat die Form eines Dialoges zwischen Krishna, dem Lehrer, und Arjuna, dem Schüler. Sanjaya, der Berichterstatter an König Dhritarashtra, unterbricht manchmal mit eigenen Kommentaren. Es gibt insgesamt 18 Kapitel mit 701 Versen (Slokas). Jedes der Kapitel hat einen Titel und endet mit dem Wort "Yoga".

Das Wort "**Yoga**" ist hergeleitet aus dem Wort "Yuj", welches "Vereinigen" bedeutet. Das Studium jedes Kapitels hilft dem Sucher dabei, sich mit Gott zu vereinen, und daher wird das Wort "Yoga" benutzt.

Der / Die Sucher(in) ist der/diejenige, der/die eine Vereinigung mit "Parabrahman" anstrebt sowie die Erfahrung "Ewiger Seeligkeit". In Sanskrit ist "Sadhaka" das Wort für "Sucher". Die Bemühungen des Sadhakas sind bekannt als "Sadhana".

Um die Aufgabe anzugehen, muss der/die Sucher(in) "Glauben" und "Hingabe" haben an das Thema, den Lehrer und "Parabrahman".

Kapitel 4: JNANA YOGA

Einführung

Jnana Yoga ist das Studium des Wissens, das zur letztendlichen Vereinigung mit dem Parabrahman führt. Die Thematik von "Wissen" ist sehr weit gefasst und überdeckt viele verschiedene Zweige. Wir können das Thema grob unterteilen in:

a)

Wissen um das Atman und den physischen Körper, bestehend aus dem Geist, Verstand sowie dem grobstofflichen physischen Körper, sowie das Wissen um die Bestandteile der Natur mit ihren Wirkungszusammenhängen. Kurz gesagt ist es das Wissen um Purusha (den Schöpfer) und Prakriti (das Erschaffene). Dies ist die spirituelle Wissenschaft.

b)

Wissen um die materielle Welt.

Das Wissen um die materielle Welt hat ihren Nutzen, indem es Erfolg und Glück bringt, aber nur in Relation zu materiellen Besitztümern. Dies, sagen die Gelehrten, ist momentanes Glück, da es letztlich zu einem Zustand von weniger Glück oder sogar Leid führt. Das ist so, weil keine der Besitztümer im Leben permanent sind, und wir lernen das durch Erfahrungen in unserem eigenen Leben oder als Zeugen des Lebens von anderen. Ohne das Wissen um die spirituelle Welt führt der Erfolg im Wissen um die materielle Welt zur Entwicklung des "Ego", welches die wichtigste Ursache für den Niedergang des Individuums oder der Gesellschaft ist.

Auf der anderen Seite lehrt uns das Wissen aus der spirituellen Wissenschaft die Kunst der Zufriedenheit und die Kunst der Nicht-Anhaftung in der Verhaftung mit den materiellen Besitztümern des Lebens, und gleichzeitig zeigt es uns den Weg zum letztendlichen Ziel der menschlichen Geburt, nämlich "Moksha".

Um das gleiche auf eine andere Art zu formulieren, können wir sagen, dass das Wissen auf jeglichem Gebiet einem einen gewissen Grad an Macht gibt. Die Macht, die man aus dem Wissen um die materielle Welt gewinnt, lässt einen ein Gefühl von "Ego" entwickeln. Auf der anderen Seite gibt einem das Wissen um die spirituelle Welt die Macht das "Ego" zu überwinden sowie die Macht, den Turbulenzen des Lebens zu widerstehen.

Spirituelles Wissen unterstützt das Individuum darin, Handlungen zum Wohle der Gesellschaft auszuführen, weil es die Kunst lehrt, die Gegenwart des Atman in einem selbst zu realisieren, und die Gegenwart des selben Atman in allen Formen des Lebens zu verstehen. Dies ist die einzige Möglichkeit kein Ego zu entwickeln, welches die Wurzel der Zerstörung nicht nur des Individuums sondern auch der Gesellschaft ist.

Wir können dies durch einen Vergleich mit dem Auto verstehen. Das Auto hat verschiedene Teile wie Motor, Getriebe etc. Wir sehen verschiedene Typen von Autos, von sehr einfachen Modellen bis zu Super Luxus Schlitten. Es gibt etwas, was ihnen allen gemeinsam ist. Keines kann funktionieren ohne Anwesenheit von Treibstoff im Innern. Der selbe Treibstoff ist nötig, um alle Autos anzutreiben. Wenn das Benzin etc. darin erschöpft ist, bleibt das Auto stehen. Benzin etc. ist die Energie, die nötig ist, damit sich das Auto bewegt.

In ähnlicher Weise müssen wir die Gegenwart göttlicher Energie in uns erkennen in Form des Atman, sowie die Gegenwart des selben Atman in allen Formen des Lebens.

Natürlich müssen wir auch die Kunst lernen das Auto zu benutzen, damit wir weder uns selbst noch andere unterwegs verletzen. In ähnlicher Weise müssen wir unseren physischen Körper auf eine Art und Weise benutzen, die weder uns noch diejenigen um uns herum schädigt.

Dies Jnana ist das Eingangsportal in den Tempel des Wissens. Der Tempel mit dem Bildnis des Atman im Innern ist der lebendige physische Körper. Wir blockieren das fortwährende Strahlen des Lichtes des Wissens um das Atman durch unser Ego, und Jnana Yoga soll uns darin helfen die Blockade des Ego aufzulösen und das Licht des Atman strahlen zu lassen.

Unser Körper ist wie eine mikrokosmische Repräsentation der Natur. Sie setzt sich zusammen aus dem Atman und dem physischen Körper bestehend aus den Pancha Maha Bhootas (Raum, Luft, Licht, Wasser und Erde). Die Natur um uns herum, sowohl in den bekannten wie den unbekanntem Teilen, ist ein Makrokosmos mit der unmanifestierten Energie und den fünf grobstofflichen Elementen.

Das Untersuchungsobjekt, das uns zum letztendlichen Verstehen des Höchsten Parabrahman führt, ist Jnana Yoga.

Wenn wir weiter durch die verschiedenen Kapitel der Gita gehen, werden wir erkennen, dass dies Kapitel nur die vorläufige Unterrichtung bzw. der Einführungskurs in Bezug auf das Verständnis des Höchsten ist. Das wirkliche Jnana Yoga wird vom Herrn später in Kapitel 13, Kshetra Kshetrajna Yoga, unterrichtet. Zu Beginn nimmt Krishna Arjuna mit auf eine vergleichende Beschreibung des Lebens mit dem externen Schlachtfeld Kurukshetra und der Schlacht zwischen den Kauravas und Pandavas. Während Er die Gita in ihrer Gesamtheit entfaltet, stellen wir fest, dass Er zurück kommt auf den individuellen menschlichen Körper, und uns erkennen lässt, dass der menschliche Geist das wahre Schlachtfeld zwischen göttlichen und nicht-göttlichen Qualitäten ist. Der Sieg der göttlichen über die nicht-göttlichen Qualitäten, mit Unterstützung durch das Höchste Wissen, führt zur Befreiung, wovon die Hindu Schriften sagen es sei "Moksha".

Lasst mich die Einführung beenden mit einer Definition von Wissen, wie sie von Swamy Vivekananda gegeben wurde. Er definiert wie folgt:

"Wissen ist das Herausfinden von Beziehungen zwischen Dingen."

Das Wissen, über das die Veden und die Gita reden, ist auf individueller Basis die Beziehung des physischen Körpers zum Atman im Innern, und generell die Beziehung der Pancha Maha Bhootas mit der göttlichen nicht-manifesten Energie mit Bezug auf die Natur (Prakriti).

Die Schriften reden vom "Entzünden des Lichtes des Wissens". Was bedeutet das?

Wenn wir in einen Tempel gehen, sehen wir, wie der Priester die Lampe entzündet und das Licht der Gottheit im Tempel darbringt. Dies Licht soll die Gottheit im innersten Sanctum Sanctorum ausleuchten. (Die alten traditionellen Tempel in Indien sind dergestalt gebaut, dass das innerste Sanctum Sanctorum vollständig dunkel und die installierte Gottheit nicht zu sehen ist. Die Gottheit wird nur beim Entzünden der Lampe gesehen.)

In ähnlicher Weise wird von uns erwartet das Atman im Innern zu erhellen und es durch das Entzünden der Lampe des Wissens sichtbar zu machen. Dies ist nur möglich, indem wir die göttlichen Tugenden entwickeln, die animalischen Tendenzen im Innern zerstören und das "Ego" in allen Handlungen fallen lassen. Es wird von uns erwartet das "Karma Yoga" klar zu verstehen und es mit "Sraddha und Bhakti" in die Praxis umzusetzen. Das Meditieren auf das, was durch den Herrn gelehrt wurde, nicht nur in dem, was wir bisher gelesen haben, sondern auch die Inhalte der folgenden Kapitel, wird den Sucher darin unterstützen die Befreiung zu erlangen.

Indem Er auf der Erde inkarniert ist, hat Sri Krishna ein Beispiel gegeben und uns den Weg gezeigt, um entsprechend den Prinzipien wahren "Karma Yogas" zu handeln, und Er hat uns das Wissen gegeben, um das Prinzip korrekter Handlungen zu verstehen.

Bevor wir uns nun also auf die Reise durch Vers nach Vers dieses Kapitels machen, gibt es hier die freudige Botschaft, zu der wir uns hin bewegen:

Vers 39:

Ein Mensch von Glaube und Vertrauen, der Wissen als höchstes Ziel hat, der die Sinne unter Kontrolle gebracht hat, erlangt das Wissen um das Atman, und indem er dies erlangt hat, erfreut er sich auf immer des Friedens.

Vers 1

Sree Bhagawan Uvacha:

**IMAM VIVASVATE YOGAM PROKTAVAN AHAM AVYAYAM
VIVASVAN MANAVE' PRAHA MANUR IKSAVAKAVE' BRAVEET.**

Der Herr sprach:

**Ich habe dies immerwährende Yoga an Vivasvaan unterrichtet. Vivasvaan lehrte es Manu,
der es Ikshvaku verkündete.**

Lasst uns kurz Vers 15 aus Kapitel 3 rekapitulieren:

"Wisse, dass die Handlungen aus den Veden entstehen. Die Veden sind aus dem unvergänglichen Brahman geboren."

Das Wissen um das Selbst ist das Thema der Veden. Die Veden handeln davon, das Göttliche im Menschen zum Vorschein zu bringen. Dies geschieht mit dem universellen Wohlergehen als einziger Intention. Weil die Veden so gewaltig sind, sind sie für gewöhnliche Sterbliche schwer zu verstehen. Die Upanishaden / Vedanta gelten als die abschließenden Kapitel der Veden. Es gibt mehr als 108 Upanishaden, und wieder ist es für gewöhnliche Sterbliche nicht einfach, sie in ihrer Lebensspanne zu verstehen. Die Srimad Bhagavad Gita ist die Zusammenfassung aller Upanishaden und die einfachste Form, welche die Menschen verstehen können.

Jener Vers 15 sagt, dass die Veden aus dem unvergänglichen Brahman geboren sind. Der Vers in diesem Kapitel sagt, dass Krishna sie an Vivasvaan übermittelt hat. Aus diesen zwei Versen sollen wir verstehen, dass Sri Krishna erklärt, Er sei niemand anders als Brahman.

In der früheren Zeit der Veden war "mündliche Überlieferung" die Lehrmethode der Gelehrten gegenüber den Suchern. Weil es keine Institutionen wie die gegenwärtigen Universitäten gab, und auch keine Form einer Schriftsprache, wurde die Lehre mündlich weitergegeben.

Vivasvaan lehrte es seinen Sohn Manu.

Vivasvaan ist der Name des "Sonnengottes". Wie wir wissen, ist die "Sonne" die Quelle des Lichtes für das ganze Universum. Das Licht ist nicht für einige auserwählte Wenige sondern für alle, sowohl belebt als auch unbelebt. Die Schriften bringen das Licht immer mit dem "Licht des Wissens" in Verbindung. Daher müssen wir davon ausgehen, dass "Er" das "Licht des Wissens" an alle gegeben hat, ungeachtet der Religion, Kaste, Geschlecht etc. Er hat es zu einem "Universellen Wissen" gemacht und es nicht auf ein paar wenige Auserwählte beschränkt. Es ist wichtig anzumerken, dass der Sonnengott Handlungen repräsentiert, welche dem Prinzip des "Nishkama Karma" folgen.

Manu ist der erste arische Mensch, Stammvater der gesamten Menschheit. Er wird als Sohn von Vivasvat, dem Sonnengott, angesehen. Man sagt von ihm, er sei der Erste, der den Göttern Opfer dargebracht hat.

Manu, heißt es, gab das Wissen weiter an Ikshvaku. Das ist der Name des Königs, der Sohn von Manu Vaivasvat war. Er begründete die Sonnendynastie.

Die Rolle der Könige im alten Indien war vor allem, den Dharma hochzuhalten und den Dharma an alle Untertanen zu verbreiten. Daher wurden zum Schutz ihrer Untertanen die Könige in den Veden unterrichtet.

Vers 2

EVAM PARAMPARA PRAPTAM IMAM RAJASRAYO VIDUHU SA KALENEHA MAHATA YOGO NASHTAHA PARANTAPA.

Dies Wissen wurde in regulärer Abfolge von Generation zu Generation weitergegeben, Die königlichen Weisen kannten dies Wissen. Aber im Verlaufe einer langen Zeitspanne ist es hier verloren gegangen, oh "Versenger der Feinde".

Lasst uns kurz beim Wort "Rajarshi" verweilen, das in diesem Vers erwähnt wird.

"Raja" ist "ein König".

"Rishi" ist ein "Seher".

Von den Rishis sagt man, dass sie diejenigen sind, welche die Linie des vedisch arischen Denkens repräsentieren. Sie werden als das Ideal oder Modell für andere angesehen, um dem Pfad zu spiritueller Entwicklung zu folgen. Wer den Geist und die Sinne unter Kontrolle gebracht hat, die Kunst des "Nishkama Karma und Karma Phala Tyaga" praktiziert, und eine Vision des "Höchsten" erlangt hat, ist geeignet "Rishi" genannt zu werden.

Die nach-vedische Mythologie klassifiziert die Rishis in die folgenden Untergruppen:

Maharshi:

Dies sind "Saptarshis", welche die primären Vorfahren sind, weil von ihnen gesagt wird sie seien die frühesten Schöpfer der Schöpfung. Sie folgten der Anweisung ihres Schöpfers "Brahma" und erschufen die verschiedenen Formen von Leben auf dieser Erde.

Rajarshi:

Die königlichen Weisen sind "Rajarshis".

Brahmarshi:

Priesterliche Seher sind "Brahmarshis".

Devarshi:

Solche Seher, die Tugenden besaßen, welche den Titel von "Göttlichen Tugenden" verdienten, sind "Devarshis". Beispiele sind die Weisen Narada und Atri.

Das vom Herrn verkündete Wissen ist als "Brahma Vidya" anzusehen, weil es zur Vereinigung mit dem Brahman führt. Den Königen und Kaisern, die das Brahma Vidya lernten, praktizierten und verbreiteten, wurde der Titel "Rajarshi" gegeben. Solche Könige besaßen sowohl das Wissen der Veden als auch das Wissen ein Königreich zu regieren. König Janaka, der Vater von Sita, ist das herausragende Beispiel eines Rajarshi. Man sagt, dass viele große Weise an seinen Hof kamen, um die Schriften zu erlernen. Der Besitz von Königswürde und Weisheit machte sie zu großen Monarchen, deren Ruhm auf ewig anhielt. Die praktische Anwendung des Vedanta auf das wirkliche Leben war die Leistung der Rajarshis für die Menschheit.

Lasst uns klar sein hinsichtlich der Tatsache, dass dies Wissen nicht nur die Domäne jener elitären Rajarshis ist sondern wirklich für jedes Individuum da ist, welches ein tief verwurzelt Verlangen hat "Brahma Vidya" zu lernen, sei es ein Politiker, ein Freiberufler, ein Geschäftsmann oder ein Arbeiter. Das spirituelle Wissen sollte keine Barriere gegenüber dem weltlichen Leben sein.

In den alten Tagen setzte sich die königliche Linie von Generation zu Generation fort, und diejenigen, die Brahma Vidya praktizierten, gaben es an ihre nachfolgenden Generationen weiter. Wie wir in der historischen Entwicklung gesehen haben, gibt es zeitliche Perioden, wo es zu einem Bruch in der Kontinuität von tradiertem Lehren und Anwenden kommt. Anstatt wahre Karma Yogis zu sein, leben einige Rajas als Karma Bhogis. Sie leben, um das Leben zu genießen. Solche selbstsüchtigen und arroganten Leute versagen darin, dem guten Weg des Lebens zu folgen, und die spirituelle Praxis kommt zum Stillstand. Man kann sagen, dass auch dies natürlich ist, so wie dem Tag die Nacht folgt.

Die selbe Regel betrifft auch die Wiedergeburt der guten und dharmischen Art zu leben. Auch der Nacht muss der Tag folgen. Große Menschen und manchmal der Herr selbst inkarnieren, und sie erwecken die vergessene Spiritualität und die Verbreitung des Dharma wieder zum Leben. Das Wissen kann nie verloren gehen, und die Redewendung von Sri Krishna, dass es verloren sei, ist nur symbolisch. Im letzten Vers ist uns klar gesagt worden, dass das Wissen "Avyayam" ist.

Der Herr ist ewig, und der Dharma, den Er der Menschheit gab, ist ebenfalls "für alle Ewigkeit".

Vers 3

**SA EVAYAM MAYAA TE'DYA YOGAHA PROKTAHA PURATANAHA
BHAKTO'SI ME' SAKHA CHE'TI RAHASYAM HYETAD UTTAMAM**

Dieser selbe uralte Yoga ist nun von mir an Dich gelehrt worden. Denn Du bist mein Devotee und Freund. Es ist in der Tat ein Höchstes Geheimnis.

Sri Krishna sagt indirekt, dass der von Ihm an Arjuna gelehrt Yoga nichts Neues ist, und dass ER, Krishna, nicht nur Krishna ist, der Kuh-Hirte und Sohn von Vasudeva und Devaki, sondern auch das Höchste Parabrahman. Er wird diese Tatsache im nächstfolgenden Vers untermauern.

Wie wir wissen, hatte Arjuna plötzlich die Nerven zum Kämpfen verloren, und um Krishnas Hilfe und Führung gebeten. Beide sind seit einigen Jahren Freunde gewesen. Außerdem hatte er große Achtung vor Krishna. Kurz vor dem Ausbruch des Großen Krieges sind sowohl Duryodhana als auch Arjuna zu Krishna gegangen, um ihn um Hilfe zu bitten. Krishna hatte die gesamte Yadava Armee hinter sich. Krishna gab ihnen die Wahl, entweder die Yadava Armee oder Krishna als Person zu bekommen. Gleichzeitig sagte Er, dass Er seinerseits keine Waffe zum Kämpfen nehmen und nur Führer sein würde. Trotz dieser Klausel entschied Arjuna sich dafür, Krishna auf seiner Seite zu haben. Er glaubte daran, dass Krishna eine Verkörperung des Dharma sei.

Als er seine Nerven zu kämpfen verlor, entschied sich Arjuna, sich Krishna zu unterwerfen. Er akzeptierte Krishna als Guru und als Führer. Daher sagt Krishna, dass Arjuna sowohl Freund als auch Devotee sei. In den nachfolgenden Kapiteln werden wir erleben, dass Krishna sagt, ein wahrer Devotee sei der beste Freund des Herrn.

Es ist überraschend den Punkt zu bemerken, dass Sein Rat als höchstes Geheimnis bezeichnet wird. Warum?

Gemeinhin kann etwas als Geheimnis bezeichnet werden aus einem der folgenden Gründe:

- a) Weil man nicht möchte, dass andere darum wissen, und es zu einem späteren Zeitpunkt lüften möchte. Es ist wie eine Überraschung zu speziellen Anlässen wie Geburtstagen oder Weihnachten.
- b) Man kann auf einen verborgenen Schatz stoßen und möchte nicht, dass andere ihn bekommen.
- c) In bestimmten Situationen ist es aus Sicherheitsgründen unerlässlich einige Informationen geheim zu halten. Atomanlagen und Kriegsdokumente werden von der Regierung geheim gehalten.

Dies sind definitiv nicht die Gründe für den Gebrauch des Begriffes "Höchstes Geheimnis" in diesem Zusammenhang. Was der Herr sagen möchte, ist, dass das Wissen zur rechten Zeit und am rechten Ort weitergegeben werden muss an diejenigen, die es verstehen können, und die es nicht für persönlichen materiellen Nutzen im Leben einsetzen. Auf diese Art und Weise ist sichergestellt, dass das Wissen sicher an die nachfolgenden Generationen weitergegeben wird und der Menschheit, dem Universum und der Natur zu Gute kommt. Diejenigen, die nicht reif dafür sind die verborgene Bedeutung in den Versen zu verstehen (gubya bhasha), die sie falsch verstehen oder die Fakten verdrehen, könnten im Geist nicht so intelligenter Leute erhebliche Verwirrung stiften. Dharma und Wahrheit, welche die Eckpfeiler der Philosophie sind, würden entstellt und ihre wahre Bedeutung verlieren. Es ist wie ein Diamant, der in die Hände eines Affen fällt. Er hat keine Ahnung vom Wert eines Diamanten und wirft ihn einfach in den Graben.

Vers 4

ARJUNA UVACHA

**APARAM BHAVATO JANMA PARAM JANMA VIVASWATAHA
KATHAM ETAD VIJANEYAM TVAM ADAU PROKTAVAN ITI**

Arjuna fragte:

Deine Geburt war später, die von Vivaswan früher. Wie kann ich es dann verstehen, dass Du am Anfang ihn unterrichtet hast?

Diese Frage dient dazu das Rätsel zu lösen, wer Krishna wirklich ist.

Es sieht so aus, dass Arjuna die Korrektheit von Krishnas Aussage in Frage stellt. Wie konnte der Freund, den er seit vielen Jahren kannte, sagen, dass er vor Vivaswan da war? Der Weise und Poet Veda Vyasa hat es so gemacht, dass Arjuna mit dieser Frage kam im Interesse aller Menschen, bei denen sich der selbe Zweifel einstellen könnte.

Der Gesichtsausdruck von Arjuna muss Krishna davon überzeugt haben, dass es sich um eine authentische Frage handelte. Die Antwort von Krishna, die es im nächsten Vers gibt, zeigt klar, dass Krishna es als Frage eines wahren Suchers auf dem spirituellen Pfad ansah.

Wenn wir uns an die Geschichte des Mahabharata erinnern, werden wir bemerken, dass Yudhistira, der ältere Bruder von Arjuna, das Rajasuya Yaga ausführte. Während des Ablaufs wurde Krishna vom Prinzen Shishupala beleidigt. Krishna nimmt eine göttliche Form an, benutzt seinen Diskus und köpft Shishupala. Aus irgendeinem Grund fragte Arjuna zu jener Zeit nicht wer Krishna sei. Arjuna muss gewusst haben, dass Krishna der Höchste Herr des Universums ist. Es muss als ein Rätsel erschienen sein, und die Ereignisse auf dem Schlachtfeld ließen ihn mit der Frage herauskommen. Zum Nutzen des gewöhnlichen Menschen wünschte er, dass der Herr selbst das Mysterium enthüllen möge.

Wir, die Menschen, haben einen entwickelten physischen Körper, und damit verfügen wir über drei Ebenen, um die Welt und die Objekte darin zu schauen, je nach dem Grad unserer spirituellen Reife. Die drei Ebenen der Reife sind von der niedrigsten zur höchsten Ebene wie folgt:

a) Die physische Ebene der äußeren Wahrnehmung. Mit Hilfe der Sinnesorgane können wir die Form, Farbe, Teint und Gestalt eines Objektes / einer Person ergründen. Dies ist nur der äußere Augenschein. Dies ist Deha Drishti.

b) Durch Nutzen des Geistes und Intellektes ist man fähig, den Charakter, die Qualität und Natur eines Objektes / einer Person in Betracht zu ziehen. Dies ist Mano Drishti.

c) Indem man die höchste spirituelle Instanz in sich benutzt, kann man das Atman in allen Formen des Lebens visualisieren. Dies ist Atma Drishti.

Die ersten zwei sind die relativen Wahrheiten von der physischen und mentalen Ebene der Wahrnehmung aus, und die dritte ist die Absolute Wahrheit von der spirituellen Ebene der Wahrnehmung aus.

Die gesamte Gita und die vedische Philosophie sollen den Sucher darin unterstützen, die spirituelle Ebene der Wahrnehmung zu entwickeln und die Absolute Wahrheit des Atman/Parabrahman im gesamten Universum zu sehen.

Vers 5

**BAHOONI ME' VYATEETANI JANMANI TAVA CHARJUNA
TANYAHAM VEDA SARVANI NA TVAM VETHA PARANTAPA.**

Oh Parantapa, viele Geburten meinerseits sind gewesen, genauso wie bei Dir. Ich kenne sie alle, aber Du kennst sie nicht.

Wir benötigen Sraddha und Bhakti, um diese Aussage zu akzeptieren.

Es ist anerkannte Hindu Philosophie, dass jede(r) von uns bereits viele Geburten und Tode in der Vergangenheit hatte, und noch viel mehr in der Zukunft haben wird. Die Handlungen, die wir aus Unwissenheit/Ignoranz begehen, sind die grundlegende Ursache dafür, dass wir durch so viel Geburten und Tode gehen - nicht nur menschliche Geburten, sondern die Schriften sagen, dass wir auch durch Geburten in anderen Formen des Lebens gegangen sind und das auch zukünftig wieder der Fall sein kann. Es hängt alles davon ab, welche Art von Handlungen wir ausführen bzw. ausgeführt haben.

Durch die Gnade des Herrn sind wir jetzt als Menschen geboren, mit der Macht der intellektuellen Fähigkeit zum logischen Denken. Wir haben Adhikara (karmenyevadhikaraste' - Vers 47, Kapitel 2) in der Ausführung unserer Handlungen, und dadurch sind wir verantwortlich für unser eigenes Schicksal. Warum ist das so?

Eine Möglichkeit der Antwort ist es zu sagen, dass es alles Sein Leela (Spiel) ist. Der Herr, der das Leben auf der Erde erschaffen hat, hat uns allen die Freiheit gegeben zu handeln wie wir wollen, aber hat uns auch in Form der Veden eine Anleitung gegeben, wie Handlungen in der richtigen Art und Weise auszuführen sind. Das unermessliche Universum mit seinen vielfältigen Manifestationen, vielfältigen Qualitäten in jedem Individuum, vielfältigen physischen Eigenschaften, ist voller Attraktionen für jede(n) von uns. Indem wir Seine Ratschläge vergessen oder ignorieren, kommt es dazu, dass wir Handlungen ausführen, die uns an dieses Universum binden. Das ist bekannt als "Maya".

Die Täuschung lässt uns unsere wahre Identität als das Atman im Innern vergessen, und lässt uns auch vergessen, das selbe Atman in allen Formen des Lebens zu sehen. Wir messen Name und Form Bedeutung zu, und vergessen das "Sat, Chit und Ananda". In anderen Worten: wir sind die Sklaven von Maya. Sri Krishna andererseits ist der Herr über Maya. Maya hat keine Macht über ihn, und Er übt Seine Macht über Maya aus.

Wir sind geboren als Ergebnis unserer Handlungen, wohingegen Er aus Seinem freien Willen heraus geboren ist. Er hat diverse Geburten in der Vergangenheit gehabt, wird diverse Geburten in der Zukunft haben, alles aus Seinem eigenen freien Willen heraus, und Er verlässt auch die Welt aus Seinem eigenen freien Willen heraus. Er ist inkarniert, und wir sind gewöhnliche Sterbliche.

Wir haben keine Kontrolle über die Zeit, den Ort und die Form unserer Geburt. Und wir haben auch keine Kontrolle über die Zeit unseres Todes. Er hat vollständige Kontrolle über die Zeit Seiner Geburt und des Verlassens dieser Welt.

Er erinnert für alle Formen des Lebens die vollständige Vergangenheit, kennt die Gegenwart, und ist der Zukunft gewahr. Wir unsererseits kennen weder unsere Vergangenheit noch unsere Zukunft, und denken, dass es sich im Leben nur um "Gegenwart" dreht.

In Kapitel 15 teilt Er uns mit, dass auch das Gedächtnis und der Verlust des Gedächtnisses Seine Segen an die Menschheit sind.

Vers 6

**AJO'PI SANN AVYAYATMA BHOOTANAAM ISWARO'PI SAN
PRAKRITIM SVAM ADHISHTAYA SAMBHAVAAMI ATMA MAYAYA**

Obwohl ich ungeboren und ewig bin in Meinem Wesen, der Herr und Aufseher über alle Wesen, meine eigene Natur kontrolliere, werde ich durch mein eigenes Maya geboren.

Sri Krishna sagt, dass Er ungeboren (aja) und ewig (avyaya) sei. warum?

Wir als Menschen sind ebenso wie alle Formen des Lebens wegen "Karma Phala" in diese Welt geboren. Jeder Mensch und alles, was geboren ist, beruht auf dem Versagen, die vorhandenen Vasanas aus den früheren Geburten zu verbrennen. Die Vorbedingung für Moksha (Befreiung) ist "Mano nasha und Vasana kshaya". Die Vasanas sollten verbrannt und der Geist ausgelöscht werden.

Als wir zum ersten Mal in diese Welt kamen (viele Geburten zuvor), kamen wir mit einem reinen Geist und ohne Vasanas. Die Verbindung mit der Welt / der Natur ringsum führte zu Verlangen und Ablehnungen, und die daraus resultierenden Handlungen führten dazu, dass wir immer und immer in dieser Welt verblieben.

Aber Sri Krishnas Geburt ist keine gewöhnliche Geburt wie die eines Menschen. Er mag als Mensch geboren sein, aber nicht auf Grund irgendwelcher Vasanas. Er ist aus Seinem eigenen freien Willen heraus geboren, und wir nennen es Sein "Avatara".

Das Maya oder die Verblendung, die uns an diese Welt binden, berühren Ihn nicht. Maya ist Sein Werkzeug, und Er entscheidet zu tun, was Er möchte. Er kommt in die Welt und verlässt die Welt aus Seinem eigenen freien Willen heraus. Es geschieht nur zum Schutz des Dharma und zur Ausrottung des Bösen. Das wird in den nächsten paar Versen herausgearbeitet.

Im Gegensatz dazu sind wir die Werkzeuge von Maya. Maya macht uns zu Sklaven, aber der Herr unterjocht Maya.

Er fährt dann fort zu sagen, dass Er der Herr und Aufseher über alle Wesen sei.

Als Atman residiert Er in uns allen. Er ist die Höchste Uranfängliche Energie. Ohne die Energie können wir nicht überleben. Wir benötigen Energie zum Leben und zum Überleben. Er fungiert als Energie im Innern und als Energie überall um uns herum, wie sie in der Natur gegenwärtig ist. Daher ist er der Herr. In dem Moment, wo Er entscheidet den physischen Körper zu verlassen, haben wir keine Chance mehr weiterzuleben. Genauso können wir nicht ohne die Energie in der Natur nicht überleben.

Ein anderer Grund für Seine Geburt ist es, ein Beispiel zu setzen, dem andere folgen können. Wir treffen in der Gita auf diverse Verse, die wiederholt die Tatsache betonen, dass Seine Geburt erfolgt, um für die Menschheit ein Beispiel zu setzen.

Lasst uns daher klar verstehen, dass er dem Augenschein nach der Sohn von Devaki und Vasudeva ist, aber dass in Wirklichkeit Er, Krishna, das Höchste Parabrahman ist.

Vers 7

**YADA YADA HI DHARMASYA GLANIRBHAVATI BHARATA
ABHYUTTANAM ADHARMASYA TADAATMANAAM SRUJAMYAHAM.**

Oh Bharata, wann immer es einen Niedergang der Rechtschaffenheit und eine Zunahme des Bösen gibt, manifestiere Ich selber Mich.

Zwei Worte sind in diesem Vers von großer Bedeutung, nämlich:

Dharma;

Srujami' (manifestieren).

Wir haben Dharma bereits verschiedene Male erörtert. Wir müssen uns nun noch einmal das Wort "Dharma" anschauen, und das in seiner Relevanz für den aktuellen Vers.

Dharma ist "Rechtschaffenheit im Handeln". Es ist das grundlegende Prinzip der menschlichen Existenz. Es ist notwendig für unsere Existenz, unseren Frieden und Glück.

Als der Höchste Parabrahman den vier-köpfigen Herrn, Brahma, erschuf, um das Leben auf der Erde zu erschaffen, gab Er ihm die Veden. Die Veden sind die heiligen Texte für die Menschheit, welche die Menschen die Kunst lehren, den Dharma aufrecht zu erhalten.

Als Individuum muss jede(r) von uns dem Gesetz des Dharma folgen, dem Dharma des Atman im Innern und dem Dharma des Körpers. Dies dient dazu, den Körper, welcher der Tempel mit dem Herrn im Innern ist, während des Lebens auf der Erde in guter Verfassung zu erhalten. Das ist nötig für die individuelle Existenz, Frieden und Glück. Wenn wir als Individuen dies Gesetz brechen, haben wir kein Recht zu existieren, und wir werden weder Frieden noch Reichtum erfahren.

Aber wir sind nicht nur Individuen. Wir sind Individuen, die einen Teil der Gesellschaft bilden. Die Gesellschaft besteht nicht nur aus Menschen sondern schließt andere Formen des Lebens und der Natur in ihren verschiedenen Manifestationen ein.

Als Mitglieder der Gesellschaft wiederum sind wir unterteilt in verschiedene Nationalitäten. Für jede Nation gibt es eine Notwendigkeit zu existieren und Wohlergehen darin zu haben. Dafür ist es notwendig, dass die Mitglieder der Nation dem Gesetz des Landes folgen. Natürlich gibt es in der Gesetzgebung jedes Landes Mängel, und immer wieder gibt es Wandel in der Verfassung, gedacht zur Verbesserung der Situation der Individuen wie der Nation selbst. Auch ist das System anfällig für Missbrauch. Wie wir wissen, ist Selbstüchtigkeit eines der Grundübel für den Ruin jeglicher

Gemeinschaft. Das Göttliche Gesetz ist erforderlich, um die Gesetze des Landes zu ergänzen, dem Land Stabilität zu bringen und es in seinem Fortschritt zu unterstützen. Es muss von allen Bürgern befolgt werden, um den maximalen Nutzen im Sinne von Frieden und Wohlstand zu erleben.

Immer wieder passieren Dinge, die Probleme zwischen Nationen bringen sowie Instabilität für das globale Leben als Ganzes. Zu so einer Zeit ist das Göttliche Gesetz äußerst wichtig, um Katastrophen zu vermeiden.

Der Dharma, der das "Gesetz des Daseins" sowie "das Prinzip der menschlichen Existenz" ist, muss geschützt werden, um das Individuum und das Universum zu schützen. Die Veden sagen sehr betont " Dharmo rakshati rakhsitaha" (Dharma beschützt den, der Dharma beschützt).

Weil Dharma das Karma ist, welches für des Menschen Fortschritt förderlich ist, müssen all unsere Handlungen als Individuen und als Körperschaften dem Gesetz des Dharma folgen.

Wenn dies Karma zu "Adharma" wird, behindert es den Fortschritt des Menschen und der Gemeinschaft. Dafür, wie man dem Karma Yoga (Kapitel 3) mit Hilfe von Jnana Yoga folgt, gibt das gegenwärtige Kapitel die grundlegenden Regeln für dienliche Pflichten. Dies sind die Vorschriften der Schriften.

Daher steht das Gesetz des Göttlichen höher als alle Gesetze. Dies dient der universellen Existenz, dem Frieden und Wohlstand. Während die Bürger eines jeglichen Landes die Gesetze dieses Landes hoch halten, müssen die Weltbürger dem Gesetz des Göttlichen folgen.

Wenn es eine Mehrheit derjenigen gibt, die das Gesetz des Landes und/oder das Gesetz des Göttlichen brechen, führt es zu bösen Taten. Dies wiederum führt zum Untergang der Gesellschaft. Anarchie zerstört die Gesellschaft. Es wird zu einem Akt der Selbstzerstörung.

Während solcher Zeiten, wo es eine große Gefahr der Anarchie und der Zerstörung der Gesellschaft gibt, "Manifestiere Ich Mich" (Srujami), sagt der Herr.

Wir müssen dies Wort klar verstehen. Es bedeutet, dass "Er" Seine Präsenz zeigt. Weil Gott als gut und göttlich angesehen wird, können wir statt "Ich manifestiere Mich" auch sagen "Das Gute und Göttliche manifestieren sich". Das wird dann das Böse töten und stattdessen Frieden und Wohlstand bringen.

Die nächste Frage ist: "welcher Gott" kommt hervor und manifestiert sich?

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie wir an diesen Punkt des "Manifestierens" herangehen können.

Die erste besteht darin, die außerordentliche Göttlichkeit in einer menschlichen Gestalt zu sehen, die das Leben eines Sthitaprajna/Jivanmukta führte/führt/führen wird.

Die zweite ist eine echte Inkarnation des Herrn auf der Erde, der dem Namen nach geboren wird, aber in Wahrheit aus Seinem freien Willen heraus und nicht wegen irgendwelcher Vasanas aus früheren Geburten wie unsereins.

Die Schriften sagen sehr klar, dass derjenige der selbstlos arbeitet und nicht auf die Früchte seiner Handlungen aus ist, in Wahrheit Göttlichkeit auf Erden ist. Von dem, der sein Leben dem Wohle aller widmet, heißt es, dass er für diese Periode Gott auf Erden sei.

Während böser Zeiten wird jemand aufstehen, der durch seine Handlungen Göttlichkeit erlangt, zu Gott selbst wird, und das Böse zerstört. Die Geschichte kennt viele Beispiele von Männern und Frauen, die von den nach ihnen kommenden Generationen als Götter angesehen werden.

Wie die Gelehrten sagen: wann immer Adharma die Oberhand gewinnt und die Evolution des Menschen behindert, verkörpert sich das Parabrahman selbst.

Was wird Er/Es tun?

Dies ist das Thema des nächsten Verses.

Vers 8

PARITRANAYA SADHOONAAM VINASHAYACHA DUSHKRITAAM DHARMA SAMSTHAPANARTHAYA SAMBHAVAAMI YUGE YUGE

Zum Schutz der Rechtschaffenen, zur Zerstörung der Verdorbenen, und für die Herstellung des Dharma, werde Ich in jedem Zeitalter geboren.

Es gibt in diesem Vers drei Versprechen des Herrn. Es ist eine Zusage durch den Herrn, der das Leben auf der Erde erschaffen hat. Weil Er es ist, der das Leben erschuf, muss er für dessen Schutz die volle Verantwortung übernehmen. Dies ist Seine Zusicherung an uns alle.

Wir sollten anmerken, dass Er in Seiner Zusicherung des Schutzes weder Hindus noch Inder hervorhebt. Er hat auch Kaste, Geschlecht, Religion, jeglichen Glauben weggelassen. Er hat keinerlei Parteilichkeit gezeigt. Wir sollten daher verstehen, dass Sein Versprechen dem gesamten Leben auf der Erde gilt. Daher ist es eine weitere Bestätigung, dass die Srimad Bhagavad Gita eine universelle philosophische Botschaft durch den Herrn des Universums ist.

Die drei Zusicherungen sind:

- Schutz der/des Guten.
- Zerstörung der Verdorbenen.
- Hochhalten des Dharma.

Lasst uns auf die Bedeutung einiger Worte dieses Verses schauen.

Das Wort "Trana" bedeutet "Schutz". "Pari" bedeutet "gänzlich, total". Das Wort "Pari" ist dem "Trana" voran gestellt, um den vollständigen Schutz zu betonen.

In ähnlicher Weise bedeutet "Nasha" die "Zerstörung" und "Vi" bedeutet "intensiv". Also bedeutet "Vinashaya" die "intensive Zerstörung".

"Sthapana" schließlich meint "herstellen", und "Sam" bedeutet "gut, sehr gut". "Samsthapana" heißt also "exzellent etablieren".

"Yuga" bezieht sich auf die vier Zeitalter in Bezug auf die Existenz der Welt gemäß der Schriften der Hindus. Diese bestehen aus:

- Krita Yuga - Dauer von 1.728.000 Jahren
- Treta Yuga - Dauer von 1.296.000 Jahren
- Dwapara Yuga - Dauer von 864.000 Jahren
- Kali Yuga - Dauer von 432.000 Jahren

Die vier Yugas zusammen bedeuten ein "Maha Yuga".

Das gegenwärtige Zeitalter ist das Kali Yuga. Beginnend mit dem Krita Yuga wird in jedem Yuga die Dauer um ein Viertel/Drittel/Halb reduziert. Es wird angenommen, dass dies eine ähnliche Reduktion beim physischen und moralischen Niedergang in jedem Yuga repräsentiert.

Die Hindu Schriften sagen:

- Im Krita Yuga hat Er sich als Narasimha und Vamana manifestiert, um den Dämon Hiranyakasipu und den Asura Bali zu zerstören. Die Inkarnationen waren nur zum Schutz der Rechtschaffenen.
- Im Treta Yuga manifestierte er sich als Rama, um Ravana zu zerstören. Alle drei Versprechen in diesem Vers lassen sich treffend auf die Inkarnation als Rama anwenden.
- Im Dwapara Yuga manifestierte Er sich als Krishna, um Shishupala und Dantavakra zu zerstören und den gesamten Kaurava Clan auszumerzen.
- Im Kali Yuga, sagt man uns, dass Er als Kali geboren werden wird, um das Böse auszurotten. Man sagt, Er werde als Schwert schwingender Krieger auf einem weißen Pferd aus der Himalaya Region kommen und das Böse zerstören.

Wir haben bereits gelernt, dass Verlangen die Saat der Handlung ist. Wenn es zum Handeln kommt, fällt sogar der Herr in diese Kategorisierung der Leute. Sein Versprechen ist das Handeln gegen das Böse. Es bedeutet, dass auch Er Verlangen hat.

Wir müssen hier betonen, dass Sein Verlangen nur darauf gerichtet ist, das Leben zu schützen, das Er erschaffen hat. Dafür, dass Er das Leben auf der Erde erschaffen hat, hat er das Versprechen abgegeben, das zu beschützen, was Er erschuf. Es ist Sein "Sankalpa", Sein Schwur, den Er abgelegt hat, bevor Er das Leben auf der Erde erschuf.

Sein Verlangen ist "sattvisch", nein "Suddha Satvic". Es ist Seinerseits ein in höchstem Maße reines Verlangen. Der Rest von uns vollführt in dieser Welt Handlungen, die eine Mischung aus den drei grundlegenden Gunas "Satva, Rajas und Tamas" sind. Generell dominieren Rajas und Tamas in Perioden des Adharma, und in der einen oder anderen Form bringt der Herr Satva hervor, um über Rajas und Tamas zu dominieren. Zwischen den drei Gunas ist eine Balance der Macht nötig, um das soziale Gewebe zu schützen.

Reinigung ist das Gesetz der Natur. Reinigungsprozesse sind konstante Zyklen auf der Erde. Der Farmer, der die Samen sät, muss zum Schutz ihres Wachstums permanent das Unkraut entfernen, welches das Wachstum der Saaten behindert.

Als ein Vorspiel zur Schöpfung säte der Herr die Samen des Dharma, bevor Er das Leben erschuf. Als guter Farmer muss er dafür sorgen, dass Er das "Adharma" ausmerzt, welches das Wachstum von Dharma verhindert. Dieser Vers wiederholt diese Aufgabe des Ausrottens von Adharma, die sich der Herr auferlegt hat.

Er sagt, dass Er inkarniert, um die Sadhus zu schützen. Auch wenn üblicherweise "Sadhu" auf einen Asketen angewendet wird, bedeutet es in Wahrheit eine "rechtschaffene Person". Es ist nicht nur auf Asketen anwendbar. Unter allen vier Varnas muss es Rechtschaffenheit und Gutes geben.

Der Brahmane muss rechtschaffen darin sein, die Veden und die Schriften zu schützen.

Der Kshatriya muss rechtschaffen darin sein, die Massen zu schützen.

Der Vaishya muss rechtschaffen in seinen Geschäftstransaktionen sein und den gewöhnlichen Menschen helfen angenehm zu leben. Es wird nicht von ihm erwartet, etwas zu seinem persönlichen Nutzen zu horten und den Massen Mühsal zu bringen.

Der Sudra muss ebenfalls rechtschaffen sein in der Ausübung seiner sozialen Pflichten, die seinem Beruf entsprechen.

Der wahre Sadhu ist der, der Handlungen selbstlos ausführt.

Um solche Sadhus zu schützen, verspricht der Herr, dass Er "yuga yuge" hernieder kommt: in jedem Zeitalter. Es ist nicht nur eine Inkarnation je Yuga. Er ist bereit, jederzeit zu erscheinen, wenn es eine Übermacht des Bösen gibt. Die Göttlichkeit in einigen speziellen Personen wird in bestimmten Regionen ihre Präsenz zeigen und den Dharma hoch halten. In extremen Fällen inkarniert der Herr sich Selbst, um das Böse auszurotten.

Er verspricht, die Verdorbenen zu zerstören. Es gibt einige, die die Vorstellung nicht mögen, dass der Herr verdorbene Menschen straft und tötet. Wir müssen das ansehen als einen Weg, um das Angesicht der Erde vom Bösen zu reinigen. Wir sollten diesen Aspekt der Handlungen des Herrn klar verstehen. In jeder Gesellschaft gibt es Menschen, die das Gesetz des Landes hoch halten. Keine Gesellschaft würde gern ihre Bürger schädigen. Aber die Gesellschaft hat eine Pflicht bezüglich des Schutzes ihrer Bürger. Das ist in keinster Weise eine widersprüchliche Aussage.

Ganz ähnlich müssen wir den Herrn als Universellen Beschützer des Dharma sehen. Schließlich ist Er das universelle Gericht des Gesetzes.

Die Verdorbenen zu strafen sollte nicht als ein Akt des Hasses sondern als Akt der Gnade des Herrn angesehen werden. Wir als Menschen haben die Stufen empor zu steigen vom Dasein als Stein-Menschen zur Ebene des Gott-Menschen auf der Erde. Die Welt ist eine Zusammenstellung von Menschen der folgenden vier Kategorien:

Stein-Menschen

Tier-Menschen

Mensch-Menschen

Gott-Menschen.

Die meisten kriminellen Handlungen auf der Erde werden von Tier-Menschen begangen.

Wir müssen auf der spirituellen Leiter entweder empor steigen oder hinunter fallen auf niedrigere Ebenen der Geburt, um wieder und wieder geboren zu werden, bis wir die intellektuelle Reife entwickeln, um die Ebene des Gott-Menschen auf der Erde zu erreichen. Dies ist der Pfad zu Moksha bzw. Befreiung.

Der Herr führt uns durch das heilige Buch der Gita auf dem Pfad zu Moksha, und warnt uns durch diesen Vers, nicht von den Höhen der Geburt als Menschen herunter zu fallen. Die Schriften sagen, dass es das Geburtsrecht jedes Individuums ist die letztliche Befreiung zu erreichen. Aus Seiner immensen Liebe für Seine Schöpfung heraus unterstützt der Herr nur das Individuum darin, das endgültige Ziel zu erreichen.

Unser Feind sind die "Arishadwargas". Das ist die Familie der sechs Übel:

Kama, Krodha, Lobha, Moha, Mada und Matsarya.

Der Anführer ist "Kama", das Verlangen, die lustvolle Begierde. Wenn der Anführer zerstört ist, werden seine Anhänger sich ergeben, und es wird Friede etabliert. Die Inkarnation des Herrn zerstört die Anführer, welche Verwüstung über die Erde bringen.

Vers 9

**JANMA KARMA CHA ME' DIVYAM EVAM YO VE'TTI TATVATAHA
TYAKTVA DEHAM PUNARJANMA NAITI MAAME'TI SO'RJUNA.**

Oh Arjuna, wer derart Meine göttliche Geburt und Handeln versteht, wird nicht nochmals geboren, wenn er den Körper abgelegt hat, sondern er kommt zu Mir.

In der profanen Welt sind Wissen und Werden zwei unterschiedliche Dinge, und wir sollten im Verständnis dieses Verses nicht das gleiche Prinzip anwenden.

In Wirklichkeit ist dieser Vers wahrhaftig eine Wiederholung der Aussage der Upanishaden: Brahnavit Brahmaiva bhavati.

Das bedeutet: wer Brahman kennt, wird zu Brahman.

Lasst uns zunächst diese Aussage verstehen.

Was uns der Herr bisher gelehrt hat, ist die Tatsache, dass jede(r) von uns das Atman im Innern hat, welches das wahre Selbst ist. Dies Selbst ist bedeckt mit dem äußeren physischen Körper, der aus den fünf Elementen zusammengesetzt ist. Wir sind nicht der Körper sondern das Atman. Das Atman ist "Brahman". Wer dieses grundlegende spirituelle Prinzip der Hindu Philosophie versteht, kommt dahin, die "Ewige Wahrheit" zu verstehen und mit ihr zu leben.

Solch ein Individuum erkennt den Prozess von Geburt und Tod infolge von Gunas und Maya, und lernt bald, mit dem Segen des "Atma Jnana" zu leben. Solch ein Individuum erlangt Einheit mit dem Brahman. Dies ist die Aussage der Upanishaden.

In diesem Vers wird die Aufmerksamkeit gelenkt auf die Inkarnation des Brahman als "Krishna". Wie wir wissen, ist die Gita eingebettet in das Epos Mahabharata, und sie hebt die Göttlichkeit von Lord Krishna hervor. Er hat sich auf der Erde inkarniert zum Schutz der Rechtschaffenen und zur Zerstörung der Verderbten.

Das Mahabharata wird als ein Purana angesehen. Die Puranas sind eine Sammlung von Geschichten aus alter Zeit. In der nach-vedischen Zeit wurden die Puranas zu einem Medium, um die Lehren der Veden dem gewöhnlichen Menschen zu vermitteln.

In der frühen vedischen Periode gab es keine Form für Gott als solchen. Die gelehrten Seher, die auf der Suche nach dem Leben nach dem Tod waren, erlangten die Überzeugung, dass es eine unbekannte Macht hinter allen Aktivitäten auf der Erde gebe. Sie bezeichneten diese Macht als "Brahman". Zum Zwecke der Beschreibung sagten sie, Er sei Nirguna Nirakara Brahman. Dies ist der erste Schritt darin, den Mitmenschen die Idee von Gott nahe zu bringen.

Für die Mehrheit ist es sehr schwer diese Idee zu verstehen und einzusehen. Um den Gegenstand Brahman leichter verständlich zu machen, unternahmen die Seher den nächsten Schritt in der Beschreibung des Nirakara Nirguna Brahman und führten die Bezeichnung "OM" ein.

"OM" ist die Repräsentation von Brahman in der Gestalt von "Klang". Klang ist das Tanmatra von Raum. Unter den fünf grobstofflichen Elementen der Natur ist Raum/Äther die Repräsentation, die dem Parabrahman am nächsten kommt.

Darauf zu meditieren war für die spirituellen Sucher der Anfang von "Upasana" auf das Höchste.

Sogar diese Form von Upasana ist für die meisten nicht einfach. Das führte im Lauf der Zeit dazu, dem "OM" einen Namen und eine Form zu geben. Das bewirkte den Wechsel im Upasana zu einer dem Höchsten gegebenen Form. Diese Form wurde bestimmt durch die Darstellung der Geschichte des Brahman in den verschiedenen Formen der Manifestation, die als "Avatare" bekannt sind.

Durch diese Avatare kam die Meditation auf den Form-Aspekt der Parabrahman in Mode. Durch Seine göttliche Macht nimmt das geburtslose und todlose Brahman das äußere Erscheinungsbild von Geburt und Wachstum an. Das geschieht nur zum Wohlergehen und zum Schutz der Rechtschaffenen. Dabei dient es dann auch der Eliminierung des Bösen.

Diejenigen Sucher, die spirituell reifen und höhere Ebenen von Bhakti erreichen, welche als "Para Bhakti" bekannt sind, sie sind fähig unbeeinflusst von den Veränderungen in der materiellen Welt zu leben. Zum Schluss verschmelzen sie mit dem Höchsten, sogar bevor sie ihren physischen Körper ablegen.

Dieser Vers hebt diesen Aspekt von "Saguna, Sakara Brahman" des Upasana hervor. Ganz detailliert über den Avatar Bescheid zu wissen, die Form zu akzeptieren, in der Er sich manifestiert, und dafür Liebe, nein: intensive Liebe zu entwickeln, das ist die zum Nutzen des gewöhnlichen Menschen empfohlene Methode. Um dem zu folgen, muss der Sucher Glauben an das Brahman haben sowie Vertrauen in die mythologischen Erklärungen über die Avatare. Er/Sie kann jeden der Avatare wählen, um darauf zu meditieren.

Meditation ist eine Methode, um den Geist von unlauteren Gedanken zu reinigen. Die Aufmerksamkeit des dynamischen Geistes umzulenken von der materiellen Welt auf das Atman im Innern braucht eine starke Liebe für das Höchste sowie die Konzentration auf Seine Göttlichkeit und Sein Göttliches Spiel. Dies ist der Pfad des Bhakti.

Es wird von uns erwartet, dass wir erkennen, dass Krishna nicht nur der Sohn von Vasudeva und Devaki war sondern Göttlichkeit auf Erden. Er hat weder Geburt noch Tod. Er ist unsterblich und allgegenwärtig. Der Sucher muss das Wesentliche der Göttlichkeit von Krishna verstehen. Das hier benutzte Wort ist "Tatvataha". Wer das grundsätzliche Prinzip von Brahman und Seinen Manifestationen versteht, ist der wahre Sucher. Wissen in diesem Sinne bedeutet, ein Leben der Göttlichkeit zu führen und Göttlichkeit in Sprache, Gedanken und Handlungen zum Ausdruck zu bringen.

Dies impliziert, dass ein Sucher, der in allen Formen des Lebens, in allen Aspekten der Natur die Heimstatt des Herrn sieht, der dafür Liebe und Achtung zeigt, dass der bereit ist die Einheit mit dem Brahman zu erlangen. Nur solch ein Sucher ist ein wahrer Wissender. Das Wissen um das Brahman ist kein theoretisches Verständnis des Brahman. Es ist die direkte Erfahrung des Brahman, die jenseits der Ausstattung mit Körper, Sinnen, Geist und Intellekt liegt. Nur solch ein Verständnis des Brahman ist mit "Tatvataha" gemeint.

Die Versuche zur Erkenntnis des Brahman sind "Sadhana", und mit dem Brahman eins zu werden, ist "Sadhya". Sadhana ist die Praxis, und Sadhya ist das zu erreichende Ziel.

Vers 10

**VEETARAGA BHAYA KRODHA MANMAYA MAM UPASHRITAH
BAHAVO' JNANA TAPASA POOTA MADHAVAM AGATAHA.**

Frei von Anhaftung, Furcht und Zorn, eingetaucht in Mich, Zuflucht nehmend zu Mir, gereinigt durch die Buße im Feuer des Wissens, so sind viele zu Mir gelangt.

Dies Kapitel ist Jnana Yoga, und der Herr gibt den Pfad des Jnana an, um Sein Wesen zu erreichen, was nichts anderes als Moksha ist. Er sagt "Madbhavam Agataha". Es bedeutet "Mein Wesen erreichen".

Indem Er die Empfehlung gegeben hat, hat Er auch die Mittel angegeben, um ihr zu folgen.

Er sagt "Frei von Anhaftung, Furcht und Zorn". Im normalen weltlichen Sinn Karma abzuwickeln, das bringt diese drei Konsequenzen mit sich. Diese führen uns fort vom spirituellen Pfad und schaffen uns eine Bindung an die Welt von Samsara. Aus dem vorherigen Kapitel haben wir bereits gelernt, dass der einzige Weg, um von diesen dreien frei zu sein, durch "Nishkama karma" ist. Wir

müssen fortfahren darin unsere auferlegten Handlungen auszuführen, um unsere bestehenden Vasanas zu verbrennen, und dürfen in diesem Prozess keine neuen Vasanas akkumulieren.

Wir sind das Atman im Innern, und das wird vom physischen Körper bedeckt. Das wahre Ich ist das Atman. Der physische Körper und die Welt der Objekte ringsum sind nicht das wirkliche Ich. Anhaftung, die aus Verlangen resultiert, kann entweder an den Körper oder an die Welt der Objekte sein. Anhaftung an unsere Verlangen und an das, was wir durch diese Verlangen erreichen wollen, ist "Raga".

Die Angst, das Objekt des Verlangens nicht zu bekommen, ist "Bhaya". Wir sehen das beständig in unserem Leben. Immer wieder bekommen die Studenten Angst, die Examen nicht zu bestehen. Das reduziert ihre Leistungsfähigkeit während des Ablegens der Prüfung. Die Angst, das zu verlieren was wir haben, ist auch Bhaya.

Dies wiederum macht uns zornig, und das ist "Krodha". Im zweiten Kapitel haben wir über die Konsequenzen von Zorn gelesen (Verse 63, 64). Wir fallen herunter vom spirituellen Weg und werden zu Tier-Menschen oder Stein-Menschen. Das ist so, weil Sinne und Geist uns herunter ziehen und uns fort bringen von unserem Sadhana. Das Ziel des Sadhana ist das Erlangen von Moksha.

Was sollten wir tun?

Unsere Sinne inklusive des Geistes sollten ausgerichtet werden auf die Göttlichkeit im Innern und die Göttlichkeit überall ringsum. Das ist es, was wir von der Aussage "Manmaya Mam upashritaha" verstehen sollten. Die Sinne sollten absorbiert sein vom Atman (Manmaya). Durch selbstlose Hingabe zu Ihm Zuflucht zu nehmen, ist "Mam upashritaha".

Karma und Bhakti sind als hilfreiche Ergänzungen im Pfad des Jnana angegeben worden.

Die Reinigung des Geistes durch Wissen ist "Jnana tapas". Das in diesem Vers benutzte "Putaha" bezieht sich auf die Reinigung der Sinne. Die richtige Art und Weise zur Ausführung von Karma zu verstehen und die richtigen Handlungen dementsprechend auszuführen, ist "Jnana tapas". Um die essenzielle Göttlichkeit zu wissen, welche die eigene Natur ist, diese in allen Formen des Lebens ringsum zu sehen und ein Leben der Göttlichkeit zu führen, das ist wahres Jnana.

Das ist der Pfad zur Befreiung.

Wir können erkennen, dass diese drei Pfade von Karma, Bhakti und Jnana nicht getrennte Gebilde sondern völlig miteinander verwoben sind.

Die Person, welche ernsthaft dem Karma Yoga folgt, wird zu einem Jnani.

Der Jnanai lernt, Göttlichkeit im wahrsten Sinnen zu sehen, und als Folge davon vollbringt er Nishkama Karma.

Ein Bhakta ist, wer die Göttlichkeit in verschiedenen Manifestationen erkennt und seine Liebe allen und jedem erweist. Er hat gegen niemand einen Hass.

Die Experten sagen, dass dem Feuer übergebener Brennstoff selbst zum Feuer wird.

Das Feuer der Buße, "Tapas", welches den Geist und die darin enthaltenen Vasanas dem Feuer der Göttlichkeit im Innern übergibt, ist "Jnana Tapas".

Zitat:

Sri Ramakrishna:

Maya ist in Ishwara inhärent. Es setzt sich zusammen aus sowohl Vidya als auch Avidya.

Vidya Maya, unterstützt durch die Kunst der Unterscheidung, Hingabe, Loslösung und Liebe zu allen Wesen bringt den Menschen zu Gott.

Avidya Maya andererseits entfremdet den Menschen von Gott.

Schließlich sagt der Herr noch, dass dies von vielen erreicht wurde. Er versucht uns daher zu sagen, dass es nicht so schwierig ist wie man denkt. Es ist möglich, und diese Entschlossenheit ist nötig für den spirituellen Weg. Sie gibt uns den Treibstoff, um zu Seinem Sitz empor zu fliegen.

Vers 11

**YE YATHA MAAM PRAPADYANTE TAAM STHATAIVA BHAJAMYAHAM
MAMA VARTMANUVARTANTE MANUSHYAHA PARTHA SARVASHAHA**

Oh Partha, in welcher Form auch immer sich Menschen Mir nähern, in gleicher Weise belohne ich sie, denn jeglicher Pfad, den Menschen aus jeglicher Richtung nehmen, es ist Meiner.

Prapadyante: Annäherung
Bhajayaham: Ich belohne sie

In diesem Kapitel, Jnana Yoga, sind wir in den letzten 10 Versen vom Herrn darüber informiert worden, dass er nicht nur Krishna, der Sohn von Vasudeva und Devaki, ist, sondern der Allgegenwärtige, der Allmächtige, Nirakara, Nirguna Brahman. Wir sind es, die dieser Macht verschiedene Formen und Namen gegeben haben und sie auf unterschiedliche Art anbeten.

Es gibt eine Vielzahl verschiedener religiöser Glaubensgemeinschaften überall auf der Welt, von denen wir wissen. In jeder dieser Glaubensgemeinschaften gibt es eine Mannigfaltigkeit unterschiedlicher Zweige. Wir sind dahin gekommen uns selbst als getrennte Einheiten wahrzunehmen, und unser Wissen um die Höchste Macht ist begrenzt.

Es wird uns hier gesagt, dass es keine Rolle spielt, wie wir uns dem Höchsten nähern - wir werden für unsere Anstrengungen den angemessenen Lohn erhalten.

Sowohl in der profanen wie auch in der spirituellen Welt hängen die Ergebnisse von unseren Handlungen ab, vom Wissen um die Handlungen und der Hingabe an die Handlungen. Je mehr Glauben wir in das empfangene Wissen haben, je mehr Glauben in die heiligen Schriften oder die jeweiligen Texte, um so größer wird der letztliche Nutzen aus den Handlungen sein.

So lange er das Göttliche als Ziel hat, wird jeder Weg des Lebens uns schlussendlich zu Ihm führen.

Jeder Wunsch, den wir hegen, wird als Vasana-Eindruck verbleiben, bis er erfüllt oder vollständig aus unserem Geist gelöscht wurde. Der Herr, der als Atman/Seele im Innern residiert, verlässt uns zu keiner Zeit. Von der Geburt bis zum Tod gibt die Seele uns die Energie zum Leben. Beim Tod ist er nur der grobstoffliche physische Körper, der vergeht. Der subtile Körper mit Geist und Intellekt wandert in die Unterwelt und nimmt die Seele darin mit sich. Die Seele scheidet nie. Sie trägt ein neues Kleid in Gestalt einer neuen Geburt, und der selbe Geist und Intellekt haben dann einen neuen Körper. Das dient dazu, die noch nicht manifestierten Vasanas aus früheren Geburten zu erfüllen. Abhängig von den vorhandenen Verlangen und gemäß der drei grundlegenden Gunas bewegen wir uns entweder auf dem spirituellen Weg aufwärts oder fallen vom Pfad herunter.

Jede/Jeder wird am Ende den Wahnwitz der Anhaftung an weltliche Vergnügungen erfahren und den Geist von allen Vasanas frei machen. Der Geist wird vollständig ausgelöscht. Dieser Zustand, so haben wir es gelernt, ist "Moksha" oder Befreiung.

Dies ist die Botschaft, die der Herr durch diesen Vers an die Menschheit im allgemeinen gibt und an jedes einzelne Individuum, unabhängig von Religion, Kaste, Glaube, Geschlecht, sozialem Status etc.

Beispiele:

Alle Zweige eines Baumes gehören zum selben Baum. Nachfolgende Zweige an einem Haupt-Ast gehören auch zum selben Baum. Alle Blumen und Blätter an einzelnen Zweigen gehören zum selben Baum. Schließlich gehört auch jegliche Frucht zum selben Baum. In ähnlicher Weise gehören alle Religionen, Glaubensrichtungen, Sekten etc. zum selben Baum von Samsara des Herrn. Wir sind alle Seine Kinder. Wir erhalten vom Herrn die selbe Liebe. Wie wir die Liebe erwidern, danach richtet sich die Belohnung, die wir erhalten.

Der Treibstoff in den Autos ist der gleiche. Für alle Typen von Fahrzeugen, von den einfachsten Autos bis zu modernsten Luxuswagen wird der gleiche Treibstoff benötigt. Treibstoff ist nötig, um das Auto zum Ziel zu bringen. Wie der Wagen auf der Straße liegt, das hängt von der technischen Ausstattung ab sowie von dem Fahrer, der die Kontrolle über den Wagen hat, und auch vom Zustand der Straße und dem Wetter.

Was das alles bedeutet, ist, dass unterschiedliche Typen von Personen die Gnade des Herrn in unterschiedlicher Art und Weise erhalten, entsprechen ihren eigenen Samskaras (Handlungen auf Grund der anhaftenden Gedankeneindrücke). Diejenigen, die sich Ihm wegen Reichtum nähern (Prapadyante), werden Reichtum erlangen, diejenigen, die sich wegen Wissen nähern, werden Wissen erlangen, und diejenigen, die es nach Befreiung verlangt, werden Befreiung erhalten. Wie wir erörtert haben, wird jede(r) von uns schlussendlich Befreiung erreichen. Wenn da so ist, können wir nicht den Irrsinn darin erkennen, uns Ihm mit begrenzten weltlichen Wünschen zu nähern? Warum sollte man einen König für ein paar Cent angehen? Lasst uns lernen, uns Ihm mit dem Verlangen nach Universellem Wohlergehen und Erlösung zu nähern.

Zitat von Shirdi Sai Baba:

"Ich gebe den Menschen das, was sie wünschen, in der Hoffnung, sie mögen beginnen das zu wünschen, was ich wünsche ihnen zu geben."

Einige treten wegen weltlichem Wohlstand an Ihn heran. Sogar dieser Wunsch wird erfüllt. Aber die Zeit, die es braucht, bis der Wunsch reif ist und erfüllt wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab - beispielsweise vergangenen Samskaras, der Art des Herantretens, dem Typus von Guna, der sich in der Herangehensweise zeigt. Es kann sogar sein, dass man die Belohnung in zukünftigen Geburten erhält. So wie die Natur nun mal ist, erinnern wir uns nicht an das, was wir uns in früheren Leben gewünscht haben.

Ein anderer Punkt, den es zu beachten gilt: die verschiedensten Manifestationen der Natur stellen den Herrn dar, auch wenn es die Manifestation in einer Form ist, die sich von unserer Vorstellung vom Höchsten unterscheidet. Der Zugang durch die Sinnesorgane richtet sich auf die Natur, und durch die Ausstattung mit Geist und Intellekt kann das sowohl weltlich als auch spirituell sein.

Der alte Sanatana Dharma der Hindus plädiert für vier grundsätzliche Wege der Menschen entsprechend ihrem Temperament. Das sind:

Karma
Bhakti
Jnana
und
Dhyana.

Welchem Pfad auch immer der Sucher folgt, das letzte Ergebnis ist "Moksha".

Lasst uns eine Hymne erinnern, welche die Hindus in ihren "Sandhya Vandana" Gebeten rezitieren:

Akashat Patitam Toyam Yatha Gacchanti sagaram
Sarva-Deva-Namaskaraha Kesavam Prati Gachati.

Das bedeutet:

So wie die Wassertropfen vom Himmel im Ozean enden, so erreichen die Anrufungen verschiedener Götter doch Mich.

Dieser Vers bestätigt daher die Tatsache, dass der heilige Text universell ist mit einer universellen Botschaft an die gesamte Menschheit.

Vers 12

**KANKSHATAHA KARMANA SIDDHIM YAJANTA IHA DEVATAHA
KSHIPRAM HI MANUSHE LOKE SIDDHIR BHAVATI KARMAJAA**

Diejenigen, die nach Befriedigung durch Handlungen in dieser Welt streben, bringen den Göttern Opfer dar, denn in dieser Welt der Menschen wird durch Handlungen sehr schnell Befriedigung erreicht.

Die Experten in der spirituellen Wissenschaft bezeichnen die Erde als "Karma Bhoomi" (Land des Handelns). In dieser Welt hat jedwede vollbrachte Handlung ein Ergebnis, wenngleich gut oder schlecht entsprechend der Art der Handlung.

Was sind die Ergebnisse von Handlungen?

Die Puranas sprechen über höhere Wohnstätten wie Gandharva Loka, Yaksha Loka, Indra Loka etc., in denen die himmlischen Wesen leben. "Gandharvas" sind himmlische Musiker, eine Klasse von Halbgöttern, die als Musiker der Götter angesehen werden. "Yakshas" sind eine andere Klasse von Halbgöttern, die Helfer für Kubera sind, den Gott des Reichtums. Indra ist der Herr des Himmels.

Es gibt vorgeschriebene Rituale, um diesen Halbgöttern zu gefallen. Indem man Yajnas ausführt, um diesen Göttern zu gefallen, wird der spezifische Gott, an den sich die Yajnas richten, daran Gefallen finden und Wohltaten gewähren. Indem man zu "Varuna", dem Herrn des Wassers, betet, wird Regen das Ergebnis sein.

Die Früchte solcher Handlungen werden schnell erlangt und genossen.

Gemäß der Puranas gibt es sechs Welten oberhalb der Erde, nämlich:
Bhuvaha, Suvaha, Mahaha, Janaha, Tapaha and Satyaha (mehr dazu im nächsten Newsletter).

Entsprechend der Art ihrer Arbeit und der dargebrachten Opfer erreichen die Menschen eine dieser sechs Welten.

Der wichtige Punkt darin, den es zu erinnern gilt, ist, dass diese Welten wie die Urlaubsorte sind, die wir in unserer Welt kennen. Abhängig davon, wie viel wir verdient und gespart haben, und abhängig davon, wo wir hin wollen, geben wir das gesparte Geld aus und begeben uns in diese Feriententren. Wenn wir das für die Ferien gezahlte Geld aufgebraucht haben, müssen wir zu unserem normalen Wohnsitz zurück kommen.

In ähnlicher Weise verbrauchen diejenigen, die sich in solchen höheren Welten vergnügen möchten, die Bonuspunkte für ihre Verdienste, die sie durch ihre hingebungsvolle Arbeit erworben haben. Es heißt, dass sie nach ihrem Tod in eine dieser Welten eintreten, dort eine vorbestimmte Zeitspanne verbleiben, und wenn die Zeit vorbei ist, dass sie dann zur Erde zurück kommen müssen.

Diejenigen, die das Luxusleben in irgendeiner der höheren Welten genießen möchten, müssen dafür arbeiten den Halbgöttern der entsprechenden Region zu gefallen, und beim Tod betreten sie diese Ebene. Aber nach dem Verbrauch ihrer angesammelten Bonuspunkte werden sie zur Erde zurück müssen.

In ähnlicher Weise gibt es sieben Welten unterhalb der Ebene der Erde, und in diese Regionen fallen Leute herab als Ergebnis schlechter/falscher Handlungen auf der Erde. Es heißt, dass es sieben Höllen unterhalb der Erde gibt.

Nachfolgend gibt es eine detailliertere Analyse dieses Verses für diejenigen, die einen tieferen Einblick darin nehmen möchten. Lasst mich klar sagen, dass es ein sehr schwieriges Thema für das Verständnis ist.

Unsere Philosophie spricht über insgesamt 14 Welten. Sie sind als "gestalterische Welten" bekannt, weil sie Erschaffen und Zerstören unterliegen. Sie sind dem Wandel unterworfen.

Es gibt sieben Welten oben und sieben Welten unten.

Oberhalb aller Welten und von allen unterschieden ist "Parabrahman", der allgegenwärtig, allwissend und allmächtig ist. Seine Welt, wenn wir nur zum Zwecke der Beschreibung so sagen wollen, transzendiert all diese 14 Welten. Sie macht keine physischen Veränderungen durch und unterliegt keinerlei Entwicklung.

Der heilige Text Srimad Bhagawatha Purana sagt, dass das "Viswaroopa" oder die "universelle Form" des "Parabrahman" aus allen 14 Welten besteht und sie alle umfasst.

In absteigender Ordnung bezüglich der Verdienste sind die 14 Welten die folgenden:

Angefangen bei der Erde, wo wir alle leben, gibt es sieben Welten aufwärts zur Wohnstatt von Brahman, dem Schöpfer. Dies sind die Aufenthaltsorte derjenigen, die durch ihr gutes Karma den Eintritt in eine dieser sieben Lokas gemäß ihrer akkumulierten guten Taten (Punya Karmas) erlangt haben. Himmlische Wesen, Gandharvas, Yakshas, Devas und Weise können in diesen Ebenen getroffen werden.

Beim weiteren Abstieg nach unten gibt es sieben Welten unterhalb der Ebene der Erde. Diejenigen Männer und Frauen, die sich durch ihre grausamen Taten sowie Handlungen gegen die Schriften vergangen haben, enden in diesen Lokas und werden als Reptilien, Schlangen oder andere Formen niederen Lebens geboren.

Zurück zum oberen Ende:

1) Brahma Loka, auch bekannt als Satya Loka: Dies ist die Heimstatt des Schöpfers Brahma. Man sagt es sei die Heimstatt von 100 großen Rishis, die durch ihre unermüdlichen Handlungen für das universelle Wohlergehen in Sein Königreich eintreten und nach Pralaya oder Auflösung die Vereinigung mit dem Parabrahman erlangen.

2) Tapoloka: Dies ist der Wohnsitz der nächsten Ebene großer Rishis, die in einem Zustand tiefer Meditation (Samadhi) sind. Dies sind die Weisen, die meditieren, um Moksha zu erlangen.

- 3) Janaloka: Davon heißt es, es sei der Beginn des Lebens im Universum.
- 4) Maharloka: Dies ist der Aufenthaltsort derjenigen Menschen auf der Erde, welche ein rein sattvisches Leben geführt haben und durch ihre verdienstvollen Taten auf diese Ebene aufgestiegen sind.
- 5) Svarloka: Dies ist der Wohnsitz von Devas und Sternen. Devas werden als die "Erleuchteten" angesehen. Der Herrscher der Devas ist "Devendra".
- 6) Bhuvarloka: Das ist die Heimat von Sonne, Mond und Planeten.
- 7) Bhuloka: Dies ist die Erde, auf der die verschiedenen Formen belebter und nicht belebter Dinge leben. Wir als Menschen sind Bewohner dieser Erde.

Der Beginn des heiligen Gayatri Mantras geht wie folgt:
 OM Bhoohu, Bhuvaha, Suvaha, Mahaha, Janaha, Tapaha, Satyam.

Dies repräsentiert die sieben Welten einschließlich der Erde und der höheren Welten bis hinauf zum Brahma Loka.

Die sieben niederen Welten sind:

- 1) Atala
- 2) Vitala
- 3) Sutala
- 4) Talatala
- 5) Mahatala
- 6) Rasatala
- 7) Patala

Dies sind die verschiedenen Abstufungen der Hölle in absteigender Reihenfolge. Die niedrigsten der Niedrigen enden wegen ihren grausamen Taten in Patala Loka. Man sagt, dass dies die dunklen Welten sind, weil sie in Dunkelheit eingehüllt sind ohne jegliches Licht oder Sonnenschein.

Die Erde ist der Brennpunkt, so weit die Resultate von Handlungen in Betracht gezogen werden. Gute Taten bringen die Leute nach oben und schlechte bringen sie nach unten in eine der zuvor benannten Welten. Sobald die Verdienste derjenigen aufgebraucht sind, die Eintritt in die höheren Welten gefunden haben, müssen sie wieder auf die Erde herunter kommen und anfangen, durch ihre guten Taten neue Bonuspunkte zu akkumulieren.

In diesem Sinne haben die Bewohner des Himmels, inklusive Indra, dem Herrn des Himmels, nur einen temporären Aufenthalt in den höheren Welten. Jeder der Bewohner der höheren Welten muss auf die Erde herunter kommen, wenn die Verdienste der Punya Karmas aufgebraucht sind. Es heißt, dass sogar Brahma an diese Regel gebunden ist. Der einzige Unterschied ist, dass die Bewohner dieser Welten ein sehr langes Leben haben. Im Falle von Brahma sind es Millionen über Millionen von Jahren.

In ähnlicher Form bleiben diejenigen, die in die niederen Welten Eingang finden, dort für eine Zeitspanne, die ihren schlechten Taten entspricht, und sie werden dann wieder als Menschen auf der Erde geboren.

Diejenigen, welche die Schriften studieren und erkennen, dass gute Taten sie in höhere Welten befördern werden, werden den Texten folgen, die verschiedene Yajnas und Opfer beschreiben, um den

Göttern dort oben zu gefallen. Das in diesem Vers benutzte Wort "Götter" bezieht sich auf die in den Hindu Texten beschriebenen Halbgötter.

Die Hindu Religion beschreibt eine Vielzahl höherer Mächte, die zudem von gütiger Natur sind (in dem Sinne, dass sie keinen Schaden zufügen). Sie sind größer und mächtiger als die Menschen auf der Erde. Sie werden als "Götter" bezeichnet. Jede dieser Mächte gewährt Gnade und erfüllt Wünsche, wenn sie mit ernsthaftem Glauben und Hingabe angebetet wird.

Was wir verstehen sollten, ist, dass für den Menschen auf der Erde sich der Erfolg sehr schnell einstellt für das, was er in dieser Welt tut. Um das zu erreichen, muss man ein Bewusstsein für Hingabe und Demut haben sowie Opfer darbringen, welche den höheren Mächten wie Indra, Agni, Vayu etc. gefallen. Indem wir die gleiche Logik anwenden, können wir schlussfolgern, dass das Eintreten in die niederen Welten aus schlechten Handlungen resultiert.

Alle anderen 13 Welten außer der Erde sind nur Orte, die aus Handlungen herrühren, welche auf der Erde verrichtet wurden, seien es gute oder schlechte. Gemäß unserer Taten kommen wir in den Himmel oder die Hölle.

Die Erde ist daher als das Zentrum der spirituellen Verwirklichung anzusehen. Wenn wir nach den Früchten von Handlungen streben, müssen wir erkennen, dass wir dazu bereit sein sollten wieder und wieder auf der Erde geboren zu werden, und dass wir sogar in die Regionen der Hölle hinab fallen und leiden könnten.

Am Ende erkennt einer aus einer Million den Irrsinn des Jagens nach den Früchten von Handlungen, und strebt nach Moksha. Nur sehr sehr wenige erreichen das Endergebnis einer Geburt als Mensch, welches die "Vereinigung mit dem Parabrahman" ohne Wiedergeburt ist.

Der Mensch, welcher die höheren Welten erreichen möchte, strebt nach der Erfüllung eines Verlangens. Er ist selbstüchtig und egoistisch und voller Stolz auf seine Art des Lebens.

Derjenige, der auf Moksha aus ist, versucht auch ein Verlangen zu stillen, aber im Verlaufe des Sadhana wird er erkennen, dass sich das aus sich selbst heraus erfüllt als Ergebnis davon, das Leben eines Jivanmukta / Sthitaprajna zu leben und vollständig der praktischen Umsetzung der Bedeutung von Vers 47 in Kapitel 2 zu folgen.

Moksha:

Es ist nicht einfach, die volle Bedeutung dieses Wortes zu verstehen. Das Verständnis des gewöhnlichen Menschen ist "Befreiung". Befreiung wovon, das ist die nächste Frage. Durch das Erfahren von Glück und Leid in jeder Phase des Lebens von der Geburt bis zum Tod bittet man auf jeder Stufe um "Befreiung" und hofft, dass die nächste Stufe mehr Glück bringen möge. Aber dummerweise findet man dieselben Probleme. Der Student möchte gern befreit sein vom rigiden Weg des Studierens und der Prüfungen. Nach dem Examen und einigen Jahren der Arbeit kommt das Gefühl, dass man von der beschwerlichen Herrschaft der Arbeit befreit sein möchte, und so weiter und so fort. Wie man sagt, ist man im Leben nicht nur auf Rosen gebettet. In jedem Stadium wird man um Befreiung bitten. Das wahre Gefühl der Befreiung von Verlangen stellt sich nur für ein paar wenige ein, und die Gita sagt, dass unter Tausenden einer ist, der an Ihn denkt, und dass unter tausenden solcher Menschen einer wirklich versteht, und einer davon wirklich Seine Heimstatt erreicht.

Die Mehrheit von uns befindet sich in der gewöhnlichen Klasse von Männern und Frauen, die im Netz von Samsara gefangen sind, und unsere Gebete sollten sein, den Zustand der "Befreiung von Verlangen" zu erreichen. Ein Jivanmukta, der ein Sthitaprajna ist, fällt in diese Kategorie. Ein Gunatita und ein wahrer Jnani gehören in diese Kategorie.

Zitat von Sri Swamiji:

"Die meisten Leute führen Buße oder Gebete entweder in einer fordernden oder einer sich beschwerenden Art aus, indem sie von Gott fordern ihnen Gesundheit, Reichtum, Status etc. zu gewähren, oder sich beschweren, dass Gott ihnen nichts davon gegeben hat. Das ideale Gebet besteht darin, Gott um Wunschlosigkeit zu bitten. Einfaches vernünftiges Denken beweist, dass es unmöglich ist, das Feuer der Begierden zu löschen. Es ist komisch, dass der Mensch sich so viele Dinge wünscht, dass die Lebensspanne kürzer wäre als Zeit nötig, um all diese Verlangen zu erfüllen, selbst wenn sie ihm irgendwie alle gewährt würden."

Diejenigen, welche die Ebene von Satva in der Reinheit ihrer Gunas erlangt haben, unterliegen einer großen Gefahr auf die niedrigste Ebene von Tamas hinunter zu fallen, weil sie auf andere als zweitklassig herab sehen. Je höher man die Leiter hinauf steigt, desto härter wird der Fall sein.

Die drei Gunas sind Satvisch, Rajasisch und Tamasisch. Das Ziel im Leben ist es, Reinheit zu erlangen und sich vom niederen Tamasisch zum höheren Satvisch zu erheben. Suddha Satva ist ein noch höherer Zustand und wird angesehen als ein "Transzendieren" der drei Gunas.

Tamasisch - Stein-Mensch

Rajasisch - Tier-Mensch

Satvisch - Mensch-Mensch

Suddha satva - Gott-Mensch auf der Erde

Vasishta muni zeigte den rechten Weg des sattvischen Lebens, und er erreichte Suddha satva. Indem er nicht wirklich nach irgendetwas strebte, erreichte er jene transzendente Ebene.

Vismamitra, der zu jeder Zeit seinen Stolz hatte, indem er nach Titeln wie "Brahmarshi" für seinen Namen verlangte, versagte darin die sattvische Ebene zu transzendieren, die er mehrere Male durch seine Buße zu erreichen schaffte. Aber jedes Mal, wenn er jene Ebene erlangt hatte, verursachte sein Ego seinen Niederfall, und immer wieder fiel er auf niedrigere Stufen herunter.

Vers 13

**CHATUR VARNYAM MAYAA SRISHTAM GUNA KARMA VIBHAGASHAHA
TASYA KARTARAM API MAAM VIDDHI AKARTARAM AVYAYAM**

Das viergliedrige Kasten-System ist von Mir geschaffen worden entsprechend der Ausdifferenzierung von Qualitäten und Handlungen. Obwohl Ich der Autor bin, erkenne Mich als Nicht-Handelnden und Ewigen.

Das Kasten-System, so wie es heute in Indien praktiziert wird, ist für viele ein Zankapfel gewesen. Sogar dieser Vers ist von vielen zur Unterstützung ihrer Sichtweise dabei herangezogen worden, aber unglücklicherweise mit unvollständigem / unsachgemäßem / in die Irre führendem Verständnis seiner Worte. Es ist daher sehr wichtig, die Bedeutung dieses Verses in seiner Gesamtheit und nicht nur einen Teil davon zu verstehen.

"Das viergliedrige Kasten-System ist von Mir geschaffen worden":

Indem sie diesen Teil des Verses nehmen ohne weiter voran zu schreiten, gibt es viele, die einfach sagen, dass das System schließlich von Sri Krishna erschaffen worden sei. Sie tendieren dazu, die Schuld für die gegenwärtigen Probleme auf Grund der bestehenden Methodik des Kasten-Systems direkt Krishna zuzuschieben. So ist es definitiv nicht wahr und nicht korrekt.

Wie wir sehen können, ergänzt Sri Krishna Seine erste Aussage sofort, indem Er sagt: "entsprechend der Ausdifferenzierung von Qualitäten und Handlungen".

Wir müssen diesen Abschnitt klarer verstehen, um jegliches Missverständnis auszuräumen.

Lasst uns daher fortfahren mit der Analyse der Bedeutung des ganzen Verses in seiner Gesamtheit.

Chaturvanyam (die vier Varnas):

Das Wort "Varna" bezieht sich auf die Färbung einer Person. Das Wort "Kaste" ist ein neuerer Eintrag im Wörterbuch der Hindus gewesen. Sri Krishna bekennt sich zur Schaffung des "Varna"-Systems, aber Er sagt nicht "Kasten-System".

Wenn man sich auf die "Färbung" einer Person bezieht, bedeutet es "die Färbung des Zentrums des Handelns". In diesem Sinne ist "Färbung" nur eine poetische Beschreibung und bezieht sich nicht wirklich auf die physische Farbe des Individuums wie dunkel, blond etc.

Guna Karma Vibhagashu: ausdifferenziert entsprechend der Gunas und Handlungen.

Das Zentrum für all unsere Handlungen (Karma) ist "der Geist". Der Geist ist der Sitz der drei grundlegenden Qualitäten von "Datva, Rajas und Tamas". Alle drei Qualitäten sind in jedem Individuum vertreten, aber ihr Anteil, wie er sich als Handlungen nach außen darstellt, variiert von Individuum zu Individuum. Die Handlungen, wie sie sich gemäß der Gunas ausdrücken, das ist "Guna Karma". Die Unterscheidung solcher Handlungen ist "Guna Karma Vibhagashu".

Allgemein gesagt können in jedweder Gesellschaft die Individuen in vier Hauptgruppen unterteilt werden entsprechend dem Anteil, in dem die drei grundsätzlichen Gunas sich in Form von Handlungen nach außen darstellen. "Chaturvarna" bezieht sich auf die vier Gruppen von Individuen in jeder Gesellschaft.

Wir akzeptieren ganz normal, dass die verschiedenen Teile des Körpers eine einzige Person ausmachen, obwohl sich ihre Funktionen unterscheiden. Es wird von uns erwartet die selbe Logik anzuwenden und zu akzeptieren, dass die vier Kasten Bestandteile einer einzigen Gesellschaft sind, und wir sollten uns mit Liebe und Respekt gegenüber jeder dieser vier Gruppen verhalten.

Es sind dies:

Brahmana

Kshatriya

Vysya

Sudra.

(Eine Beschreibung der Qualitäten dieser vier Klassen von Leuten kann in Kapitel 18 der Gita, Verse 42-44, gefunden werden.)

Brahmana ist derjenige, bei dem Satva überwiegt, und aus dem das Licht des Wissens über die Shastren heraus scheint. Satva wird beschrieben als von reiner weißer Farbe. Diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, die ein wahres und vollständiges Wissen um die Shastren haben, und die in all ihren Handlungen die Göttlichkeit im Innern zum Ausdruck bringen, sind die Brahmanas im wahren Sinne. Die Priester-Klasse der Gegenwart wird als Brahmanas bezeichnet.

Kshatriya ist derjenige, bei dem Rajas und Satva im Vordergrund stehen, und der sich auszeichnet durch seine physische Kraft. Er ist außerdem jemand, der das Wissen der Shastren kennt. Rajas

wird als von roter Farbe beschrieben. Die Herscher-Klasse der vergangenen Zeiten waren die Kshatriyas.

Vysya ist jemand, der eine Kombination von Rajas und Tamas mit einer kleinen Beigabe von Satva hat. Diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, die Geschäftsleute sind und einem Gewerbe nachgehen, sind die Vysyas.

Sudra ist derjenige mit einem Übergewicht an Tamas. Er ist physisch stark aber hat keine Kenntnis der Shastren. Die Arbeiterklasse, die physisch stark ist aber ohne Wissen um die Shastren, wird als Sudras angesehen.

Das alte System wurde daher benutzt, um die Leute entsprechend ihren Möglichkeiten einer dieser vier Klassen zuzuordnen. Der heilige Text sagt uns, dass jede(r) von uns mit einem Set von Gunas geboren ist, wie sie aus den früheren Geburten mitgebracht werden. Durch unsere so genannten früheren Samskaras (Vasanas) gehört jede(r) von uns zu einer dieser vier Hauptgruppen.

Obwohl wir bei der Geburt zu einer dieser vier Kategorien gehören, haben wir eine Möglichkeit uns zu verbessern und aufzusteigen. Sogar der niedrigste der Niederen, der Sudra, hat das Recht, sich Wissen anzueignen und auf der Leiter hinauf zu steigen. Die heiligen Texte der Hindus und die Gita sagen ganz klar, dass es die Pflicht der Brahmanen ist, das Wissen an alle weiter zu geben, die danach suchen, und sie in ihrem spirituellen Fortschritt zu unterstützen.

Unglücklicherweise ist irgendwo in der Mitte der Zeit von der Erschaffung des Lebens durch Brahma bis zum heutigen Tag diese Klassifizierung verdreht worden. Es wurde von denen, die zur Oberklasse gehörten, missbraucht, um ihre Macht zu behalten und die niedrigeren Klassen zu unterdrücken. Sie brachten das Wort "Geburtsrecht" auf, um zu ihrer Klasse zu gehören.

Das einem Brahmanen geborene Kind wurde ein Brahmane genannt, das eines Kshatriyas war ein Kshatriya, und so weiter. Im Laufe der Zeit wurde diese Methode als Norm akzeptiert, und so war das Kastensystem der Gegenwart geboren. Die Regierung Indiens hat diese Methode benutzt, um ihre Bürger, die Hindus sind, zu klassifizieren. Das hat eine Menge an Aufruhr in der Gesellschaft hervorgerufen, und es ist nicht die Absicht dieses Autors, näher auf solche Themen einzugehen.

Sri Krishna, der Erschaffer des Lebens auf der Erde, sagt in diesem Vers, dass diese Klassifizierung nur geschaffen wurde zur Unterscheidung der Qualitäten und Funktionen des Individuums. Die Aufnahme in die Klassifizierung erfolgt nach "Guna-Recht und nicht Geburtsrecht".

Indem er/sie sich die notwendigen Fähigkeiten für irgendein Varna System aneignet, kann jedes Individuum im Leben Fortschritte machen. Sri Krishna sagt, dass das "Purusharta" jedes Individuum ist, "Moksha" zu erlangen. Wenn das so ist, sollte es alle Mitglieder aller vier oben erwähnten Klassen einschließen, ohne jegliche Ausnahme. Sie können dies letztliche Ziel nur erreichen durch Aneignung des Wissens, das die Oberschicht mit Liebe und Zuneigung weitergeben sollte.

Lasst mich dies kräftige Statement von Swamy Vivekananda unterstreichen:

Es ist die Natur jeglicher Gesellschaft, sich in Gruppen zu gliedern, jede Gruppe mit bestimmten Privilegien. Das Kasten-System ist eine natürliche Ordnung, wobei jedes Mitglied einer Gruppe fähig ist, bestimmte Pflichten besser zu erfüllen als die anderen. Einer kann ein Gouverneur sein und ein anderer ein Schuster, und es sollte keinen Grund für jemand geben, sich höher gestellt als den anderen anzusehen. Ein Gouverneur kann keine Schuhe reparieren, und ein Schuster kann keinen Staat regieren. Es kann jemand gelehrt darin sein die Veden zu lesen, aber er hat keine Recht, andere mit Füßen zu treten. Die Menschen müssen sich in Gruppen zusammen tun, und es ist unmöglich, dies prinzipiell außer Kraft zu setzen. Die Bezeichnungen wie Brahmana, Kshatriya etc. mögen differieren, aber die Gruppen werden bleiben.

Es ist daher nicht nötig das Kastensystem zu ändern, aber geändert gehört die Art, wie es benutzt wird. Es sollte Respekt und Liebe für einander geben, und niemand sollte sich als überlegen ansehen. Für niemand irgendwelche Privilegien und gleiche Chancen für alle, das sollte das Motto sein. Jeder Mensch sollte darin unterrichtet werden, dass die Göttlichkeit im Innern von jedem ist, und dass der selbe Gott in allen ist. Jedem sollte die Gelegenheit gegeben werden, eine Ausbildung zu erhalten und sich die eigene Erlösung zu erarbeiten.

"Obwohl Ich der Autor bin, erkenne Mich als Nicht-Handelnden und Ewigen."

Was bedeutet das?

Warum widerspricht Krishna sich selber, indem Er sagt, dass Er der Autor dieses Systems sei, und sich gleichzeitig beschreibt als "Nicht-Handelnden und Ewigen"?

Krishna als solcher ist geschildert worden als Sohn von Vasudeva und Devaki, der zum Ende seinen physischen Körper zurückgelassen hat. Um jeden Zweifel auszuräumen, hat Er zu Beginn dieses Kapitels klargestellt, dass Er ewig und derjenige ist, der den heiligen Text an Vivaswan gelehrt hat.

Es ist möglich, dass das Kastensystem wahrscheinlich sogar im Dwapara Yuga offensichtlich war, und dass Krishna diese Praxis nicht mochte. Er hätte dann die Gita als Instrument benutzt, um Seinen Widerspruch gegen das System zum Ausdruck zu bringen und die Regeln für das Varnashrama zu klären.

Er bekennt sich dazu, Autor des "Varna" - Systems zu sein, aber Er hat nie gesagt, dass er der Autor des Kasten-Systems sei.

Im übrigen ist es so, dass vermittels des vierköpfigen Lord Brahma von Parabrahman die Veden zum Zeitpunkt der Schöpfung an die Menschheit gegeben wurden. Im Laufe der Zeit nahm der Mensch immer wieder Änderungen im System der Handhabung vor. Das Kastensystem ist daher eine dieser Änderungen, die sich irgendwann in der Mitte des Zyklus von Schöpfung und Auflösung eingeschlichen hat. Es kommt uns nicht zu, Sri Krishna und dem Hindu-System den Missbrauch des Klassen-Systems im Sinne von "Kasten" vorzuwerfen.

Weitergehende Analyse dieses Verses unter Nutzung des Purusha Suktam:

(Hymnen zum Lob von Parama Purusha, der das gesamte Universum erschaffen hat)

Es folgt eine eingehende Analyse dieses Verses unter Benutzung des "Purushasookta" zum Wohle derer, die dies System auf die uralten Lehren und Praktiken zurückverfolgen möchten.

In seiner allgemeinsten Bedeutung bezeichnet "Purusha" einen "Menschen". Erweitert sagt man, dass es "ein menschliches Wesen" ohne Ansehen des Geschlechtes bedeutet. In den Veden, Upanishaden und verwandten Texten wird es angewandt auf den Uranfänglichen Gott. Es ist hergeleitet aus dem Wort "pr", welches bedeutet "zu schützen" oder "anzufüllen". Dasjenige, was das gesamte bekannte Universum und noch jenseits der Möglichkeiten des Bekannten darstellt und es beschützt, das ist "Purusha". Es ist der manifestierte Zustand des unmanifesten Brahman.

Purushasookta ist ein integraler Bestandteil der Veden und zugleich die wichtigste Darstellung ihrer Lehren. Es ist eine der noch bis heute am häufigsten benutzten Hymnen der Veden, und wird es für viele weitere zukünftige Kalpas (Zeitalter) bleiben. Es ist ein integraler Bestandteil von Rigveda Samhita, Samaveda Samhita und Atharvaveda Samhita.

"Sukta" bedeutet das, was "gut gesagt" ist. Es sollte als eine "wahre Beschreibung" verstanden werden. Das Purushasukta ist eine Hymne, die eine wahre Beschreibung des Purusha gibt. "Purusha" ist

das "Uranfängliche Sein", welches nichts anderes als das Allgegenwärtige, Allmächtige, Allwissende Parabrahman ist.

Von diesem Purusha heißt es, es habe tausend Köpfe, tausend Augen und tausend Füße. Es hüllt diese Welt von allen Seiten ein und geht um 10 Zoll darüber hinaus. Alle Wesen in diesem Universum bilden nur ein Viertel von Ihm. Seine restlichen drei Viertel sind unsterblich und es heißt, sie seien im Himmel begründet. Sein eines hiesiges Viertel in diesem Universum wird wieder und wieder zu dieser Welt (bestehend aus allen Formen des Lebens).

Er ist das "Uranfängliche Sein", auch bekannt als "Adipurusha" (die erste Person), und aus Ihm ist der "Virat Purusha" geboren. Virat Purusha bedeutet "Unermessliches Wesen". Sobald Er geboren war, vervielfältigte Er sich und schuf diese Erde und ihre Wesen.

Die Devas, welche die "Erleuchteten" sind, führten bei der Schöpfung ein Yajna aus, indem sie den Purusha selber als Opfer benutzten. Aus diesem Yajna heraus entstanden alle Formen von Leben in diesem Universum.

Die Devas, Sadhyas und Rishis sind die Zentren verschiedener Mächte und Einflüsse im Körper des Virat (Indriyas und Pranas). Sie übernahmen ihrerseits die Aufgabe der nachgelagerten Schöpfung und führten dies Yajna mental aus. Sie brachten Opfer des Virat Purusha mental dar, um weitere Schöpfung zu produzieren.

Weil es vor der Schöpfung war, gab es kein Material zum opfern. Daher führten sie das Yajna mental aus, indem sie sich die verschiedenen Teile des Körpers des Virat vorstellten. Weil der Purusha in diesem Yajna alles war, wurde es dann als "Purusha Yajna" bezeichnet. Als sie die verschiedenen Teile des Körpers des Virat opferten, wurden die Menschen der vier Varna Gruppen geboren.

Varnashrama ist nichts anderes als den eigenen Beruf entsprechend der Talente des Individuums zu wählen. Die Veranlagung bringt ihrerseits die Verlangen zum Vorschein, und die Verlangen bilden die Basis des Vasana. Der Geist ist ein Lagerhaus für Vasanas. Die Vorherrschaft irgendeiner der Veranlagungen führt dazu, dass das Individuum in eine der vier Varnas fällt. Es ist wichtig anzumerken, dass es "Prakriti" (die Natur) ist, die sich in der Ausdifferenzierung der Fähigkeiten im Individuum manifestiert hat. Purusha Sukta stellt nur die Tatsachen ins rechte Licht.

Die Brahmanen waren die Wächter des Wissens der Veden und der Kultur, und darum ist der Mund des Purusha mit "Brahmana" assoziiert.

Die Kshatriyas waren Kämpfer und Könige mit militärischen Fähigkeiten, und darum symbolisieren die Waffen des Virat den Kshatriya.

Die Vsyas waren die Hauptgruppe der Bevölkerung, welche die gesamte Gesellschaft durch ihre ökonomischen Aktivitäten unterstützte und am Leben erhielt. Weil sie die Gesellschaft stützten, symbolisieren die Schenkel des Virat die Vyayas.

Die Füße des Virat repräsentieren die Sudras. Das ist so, weil ohne Füße der Körper nicht in einem Zustand von Balance aufrecht stehen kann. Die Gesellschaft kann nicht bestehen ohne Unterstützung durch physische Arbeit. Die war der gewählte Beruf derjenigen, die physisch stark waren aber ohne gleichwertige Stärke des Verstandes.

Unterschiedlichkeit ist eine Tatsache des Lebens, und Varnashrama ist eine Facette der Diversität der Natur. Es hat viele große Heilige unter den Sudras und sogar unter den Unberührbaren gegeben.

Beispiele sind:

a) Bhagawan Veda Vyasa, der größte aller Seher, war der Sohn einer Fischersfrau, von niedriger Kaste. Er ist das geachtetste und bestbekannte Beispiel, das wir anführen können.

b) Aitreya Upanishad: Sie ist von "Mahidasa", dem Sohn des Brahmanen Visala und seiner Mutter "Itara". Seine Mutter war "die andere Frau" des Weisen, (dh. eine der zwei Frauen, vermutlich aus einer niedrigeren Kaste und von der Gesellschaft im allgemeinen nicht akzeptiert). Die Mutter schämte sich, dass ihre Handlung (sich verliebt zu haben) Kränkungen (seitens der Gesellschaft) über das Kind gebracht hatte, und so umarmte sie Mutter Erde und weinte. Mutter Indien selber manifestierte sich, um sie zu segnen, und initiierte den Geist des Hinduismus in dem Jungen. Der Junge wurde dann bekannt als "Mahidasa", Sohn der Erde. Er hat die spirituelle Botschaft in seiner eigenen Sprache bekannt gemacht - der Sprache der Niedrigen und Missachteten, der Sprache der Arbeiter, der Sklaven und des gemeinen Mannes. Seine Mutter "Itara" war vermutlich die Tochter aus einer Töpfer Gemeinschaft. Aitareya war kein Brahmane von Geburt, und ursprünglich war er "Mahidasa", Sohn der Erde.

Hymne 13:

Brahmanosya Mukhasmaseet: Bahu Rajasya kritaha:
Uru tadesya yad Vaishyaha: Padabhyam Shoodro Ajayata.

Sein Gesicht (Mund) wurde der Bahmane,
Seine zwei Arme wurden zum Kshatriya,
Seine zwei Schenkel wurden zum Vysya,
und
Aus Seinen zwei Füßen wurde Sudra geboren.

Santi Parva im Mahabharata hat einen ähnlichen Vers, der vom Ahnen Bhishma rezitiert wird:

Brahma vaktram bhujau kshatramkrtsnam urudaram visah
Padau yasya stitah sudras tasmai varnatmane namaha

Es bedeutet:

Meine Ehrerbietung an Varnatma, der Brahmana als Sein Gesicht hat, die Schultern als Kshatriya, Magen und Schenkel als Vaishya und Füße als Sudra.

Nachfolgend ein Hinweis auf Manu Dharma Sastra.

"Manu", der erste arische Mensch, der Erste, der den Göttern Opfer brachte.

Manu Dharma Shastra: der Code des Manu. Eine Sammlung von Gesetzen, basierend auf Gewohnheit und Überlieferung sowie den Lehren der Veden.

Manusmriti ist ein herausragendes soziologisches Werk des alten Indien mit umfassendem Anspruch, das die hinduistische Gesellschaft über all diese Jahrtausende stark geprägt hat. Sein Einfluss auf die Gesellschaft hält bis zum heutigen Tag an. Das Kapitel 4 des Manusmriti handelt von seinem Konzept für die Gesellschaft.

Das originale Konzept der sozialen Klasse könnte zurückverfolgt werden bis zum Rigveda, auf dem die Gesellschaft basiert, indem er die überragende Bedeutung von sozialen Klassen anerkannte, verknüpft mit der Verantwortung, die streng spezifischen sozialen Pflichten und Aufgaben zu erfüllen. Das Konzept war, dass die verschiedenen sozialen Klassen verschieden und von einander unabhängig sind, aber doch gemeinsam dazu dienen sollten, den Grundinteressen der Gesellschaft als ganzes zu dienen. Die so genannten sozialen Klassen waren nichts anderes als funktionale Untergliederungen der Gesellschaft. Der Grund für die Zuordnung eines Individuums zu einer bestimm-

ten sozialen Klasse basierte einzig auf seiner üblichen Ausführung von Pflichten, die von einer Mitgliedschaft zu dieser sozialen Klasse verlangt wurden.

Solch eine Flexibilität in der funktionalen Rolle des Individuums hielt sich nicht lange und ging in der nach-vedischen Ära zu Ende, vermutlich während der Zeit, als das Dharmasastra von Manu entstand. Die Aufteilung der Gesellschaft wurde zu einem strikten Muster und verhärtete sich in das Kastensystem. Die Unterscheidung wurde zum Geburtsrecht anstelle der angemessenen funktionalen Rolle.

Manu fährt fort eine detaillierte Beschreibung der Rolle der Brahmanen zu geben sowie der Art und Weise, wie Brahmanen von den anderen drei Klassen zu behandeln sind. Er hat den Brahmanen besondere Bedeutung gegeben und sie an der Spitze der sozialen Ordnung platziert. Er hat den vier Klassen von Menschen in der Gesellschaft primäre und sekundäre Pflichten zugewiesen.

(Diejenigen Leser, die hierüber mehr wissen möchten, mögen bitte Dr. Nath für weitere Informationen zu diesem Thema kontaktieren.)

Kurze Erläuterung zu "Unberührbare"

Die hinduistische Art zu leben basierte über viele Jahre auf dem viergliedrigen Kastensystem. Ich würde sagen, dass die vierte Klasse der "Sudras" nicht wirklich "Unberührbare" waren, aber im Laufe der Zeit sind die beiden Worte synonym geworden. Diese Leute lebten im gleichen Dorf/Stadt, aber vielleicht lebten alle Mitglieder einer Gruppe zusammen in einer Art von Kolonie. Es gab aber keine Einschränkungen ihrer Bewegungsfreiheit. Irgendwann in der Mitte der Geschichte, irgendwo, wurden ihrer Bewegungsfreiheit Grenzen gesetzt. Man kann dafür keine definitive Zeit zurück verfolgen.

Was in alter Zeit passierte, war folgendes:

Wenn es geschah, dass jemand in einem Dorf/Stadt ein abscheuliches Verbrechen verübte, wie Mord, Diebstahl aus einem Tempel, oder in einigen Fällen wenn der Junge aus einer höheren Kaste ein Mädchen der niedrigsten Kaste heiraten wollte, und die Leiter der Gemeinschaft das nicht mochten, dann verbannten sie die Schuldigen weit weg von den Grenzen der Stadt. Diese Leute hatten im Wald zu leben und durften die Stadt auf keinen Fall betreten. Diese Gruppen wurden als "Unberührbare" bekannt. Das Sanskrit Wort dafür war "Chandalas".

Vers 14

**NA MAAM KARMANI LIMPANTI NA ME' KARMA PHALE SPRUHA
ITI MAM YO'BHIJANATI KARMABHIR NA SA BADHYATE.**

Handlungen verderben mich nicht. Auch habe ich kein Verlangen nach den Früchten von Handlungen. Wer Mich derart erkennt, ist nicht durch Karma gebunden.

Sri Krishna möchte, dass Arjuna erkennt, dass Er nicht nur sein Wagenlenker ist, Sohn von Vasudeva und Devaki, der in Seinem Leben eine Anzahl von Wundern zeigt und eine Anzahl von dämonischen Wesen zerstört hat. Er möchte außerdem, dass wir über Seine Leelas im Seiner Inkarnation im Dwapara Yuga hinausgehen und erkennen, dass er das Höchste Parabrahman ist, inkarniert zum Schutze des Dharma und zur Zerstörung des Bösen.

Wann immer wir Handlungen ausführen, bekommen wir ein Gefühl von "Ich tat es, Ich genoss es, Ich fühle mich glücklich, etc.". Das ist so, weil Handlungen/Karma Veränderungen im Geist auslösen, die wiederum vom "Ego" abhängen. Wir assoziieren uns mit dem physischen Körper und der

Gegenwart. Wie wir im vorhergehenden Kapitel studiert haben, basieren unsere Handlungen auf unseren Gunas, und wir bringen Gunas aus dem vorherigen Leben mit in das aktuelle Leben. Unsere Handlungen hinterlassen dann wiederum Reaktionen in Folge der Verbindung zu den Handlungen und den Ergebnissen aus den Handlungen. Der Herr möchte nicht, dass wir in irgendeiner unserer Handlungen das Gefühl der Täterschaft haben, und auch nicht, dass wir an die Früchte unserer Handlungen verhaftet sind.

Krishna ist nicht einfach irgendeines der Individuen, denen wir begegnen. Er ist die inkarnierte Göttlichkeit. Er muss keine Vasanas aus früheren Geburten weiter tragen. Er hat keine Verbindung zu den Ergebnissen aus Seinen Handlungen, und ist daher nicht an die Konsequenzen aus Seinen Handlungen gebunden. Dieser Vers wiederholt noch einmal diese Tatsache.

Sein Verlangen, wenn wir es denn Verlangen nennen wollen (genau genommen nimmt Er es als Seinen Willen), ist gerichtet auf das Wohlergehen des Lebens, das Er schuf. Dies um der Pflicht willen zu tun, das ist Sein Motto. Diejenigen, die auf dem Pfad der Spiritualität mit dem Verlangen nach Moksha wandeln, sollten es Ihm nachmachen und Handlungen dementsprechend ausführen.

Es ist wichtig, die Bedeutung des Satzes zu verstehen:
"Wer Mich derart erkennt, ist nicht durch Karma gebunden."

Erkennen ist, wenn wir das in Handeln umsetzen, was wir gelernt haben. Wir sollten in Handeln umsetzen, was wir gelernt haben, indem wir Sein Leben als Krishna der Mahabharata Periode im Dwapara Yuga studiert haben. Wenn unsere Handlungen außerdem übereinstimmen mit dem Prinzip des Nishkama Karma und des Karma Phala Tyaga, dann werden wir existierende Vasanas, die wir mit uns tragen, verbrennen, und wir bekommen keinerlei neue Vasanas. Dadurch bereiten wir den Weg für unsere "Aufhebung des Geistes und Vasana Kshaya".

Wenn sie versuchen das Prinzip Seiner Handlungen zu erklären, zitieren unsere gelehrten Meister das Beispiel des Mondes.

An einem klaren Tag spiegelt sich der Mond in Teichen, Brunnen etc. Wenn es in irgendeinem dieser Behältnisse eine Bewegung gibt, schwankt in Folge davon das Wasser. Dies wiederum verzerrt dann den Umriss des reflektierten Mondes. Der Mond hoch oben schwankt nicht, aber das Spiegelbild schwankt.

Unser Atman in unserem Innern ist wie der reflektierte Mond. Indem unsere Verhaftung mit dem physischen Körper uns das Atman als Ego fühlen lässt, fühlen wir Reaktionen auf Verlangen und Abneigungen. Unsere Verlangen und die Konsequenzen aus unseren Verlangen berühren nicht das Atman, wohl aber das Ego. Dies Gefühl zu transzendieren, das ist die Art und Weise, um auf dem spirituellen Pfad Fortschritte zu machen.

Indem Er sich selber als größten Karma Yogi hin gibt, dem es zu folgen gilt, führt Er die Menschheit zur Befreiung.

Vers 15

**EVAM JNATVA KRITAM KARMA POORVAIRAPI MUMUKSHUBHIHI
KURU KARMAIVA TASMAT TVAM POORVAIHI POORVATARAHM KRITAM**

Indem sie dies wussten, haben auch die alten spirituellen Sucher Handlungen ausgeführt. Daher sollst Du die gleichen Handlungen ausführen, wie sie von den Vorfahren in alter Zeit vollführt wurden.

In diesem Vers sind einige hervorstechende Punkte enthalten.

Mumukshubhihi: diejenigen, die "Moksha" oder "Befreiung" suchen. Es gab in der Vergangenheit viele, die dem spirituellen Weg gefolgt sind, um das schlussendliche Ziel des Lebens zu erreichen, nämlich "Moksha". Spirituelle Sucher gab es in der Vergangenheit, es gibt sie heute, und es wird sie in Zukunft geben.

Dieses Prinzip hinter der Lehre des heiligen Textes ist für alle Zeiten gültig. Was ist der Nutzen eines solchen Prinzips?

Der Nutzen ist "Universelles Wohlergehen", auch bekannt als "Loka Kalyana".

Das ist nur möglich durch das Ausführen von Handlungen. Die Handlungen der Sucher, die Befreiung wünschen, müssen ohne ein Gefühl von "Ego" und ohne ein Verlangen nach den Früchten von Handlungen sein. Solche Handlungen werden dann schließlich die Grundlage für die Befreiung. Dies ist der Prozess von "Selbst-Realisierung".

Krishna erinnert Arjuna daran, dass das nur möglich ist, indem man ein Teil der Gesellschaft ist und seine Rolle in der Gesellschaft erfüllt. "Handeln" oder "Karma", verbunden mit "Jnana" (Wissen) und "Hingabe, Glaube" an die Lehren des Herrn, ist die Grundlage für Erfolg.

Lasst uns verstehen, dass dieser Weg für alle von uns offen ist, um ihn zu verstehen und in unser tägliches Leben aufzunehmen, und dass er auch für alle noch kommenden Generationen offen ist.

Ein anderer Kommentar zum selben Vers:

Der heilige Text Srimad Bhagawadgita wurde vom Herrn an Arjuna vermittelt. Arjuna ist zu betrachten als ein Beispiel für Rajasische Qualität. Wenn man die Rajasische Qualität unterscheiden kann in Satvisch Rajas, Rajasisch Rajas und Tamasisch Rajas, dann fällt Arjuna in die Kategorie der Satvisch Rajasischen Individuen. Seine Handlungen lagen auf der höheren Ebene von Reinheit. Er war ein Mensch des Handelns, aber seine Handlungen waren nicht an Verlangen orientiert.

Als er verwirrt war, welche Handlung richtig sei, um Moksha zu erlangen, wurde er von seinem Guru Krishna über das Prinzip von Handlungen unterrichtet. Arjuna ist als Repräsentant all jener anzusehen, die gern den richtigen Weg wissen möchten, dem es im eigenen Leben zu folgen gilt. Daher gibt Sri Krishna seine Stellungnahme zum Wohle all jener rajasischen Menschen ab, die es danach verlangt, auf dem spirituellen Pfad zu wandeln. Er sagt, dass man für spirituelle Befreiung arbeiten muss, und die Arbeit hat so zu sein wie die Handlungen der alten spirituellen Sucher.

Faulheit ist nicht der Weg zur Befreiung.

Man kann nun sagen, dass es viele Rishis und Tapaswis gibt, die nicht wirklich irgendwelche Handlungen ausführen, und sich fragen, wie die Befreiung erlangen sollen.

Ein Tapaswi ist jemand, der als Asket Buße tut. Er ist in Meditation verbunden mit der Übung der Verleugnung des Selbst und der Identifizierung mit dem Körper.

Ein Rishi ist ein als Asket geweihter Weiser. Ein Prophet mit übernatürlichen Kräften. Im Grund genommen kann auch ein Rishi als ein Tapaswi angesehen und bezeichnet werden.

Sowohl die Rishis als auch die Tapaswis haben durch ihre asketischen Übungen die Anhaftung an den Körper aufgegeben, und sie arbeiten für das universelle Wohlergehen, und sie erlangen letztliche Befreiung.

Ja, ein kategorisches Ja, dass sie Befreiung erreichen werden. Diese großen Seelen vollführen Tapas für das universelle Wohlergehen. Ihre Handlungen befinden sich auf der mentalen und intellektuellen Ebene. Die Mehrheit von uns fällt nicht in diese Kategorie, weil wir nicht die mentale Kraft haben, solches Tapas auszuführen. Für uns ist Karma Yoga der Weg. Lasst unsere Handlungen die gelehrten alten Meister nachempfinden und mit dem Prinzip des Karma Yoga im Einklang sein. Lasst uns das klar verstehen und für das universelle Wohlergehen arbeiten.

Vers 16

**KIM KARMA KIMAKARME'TI KAVAYOPYATRA MOHITAH
TAT TE' KARMA PRAVAKSHAMI YAJ JNATVA KOKSHASE' SHUBHAT.**

Was ist Handeln? Was ist Nicht-Handeln? Bei diesem Thema lassen sich sogar die Weisen täuschen. Ich werde Dich dasjenige Handeln lehren, durch das Du von diesem Bösen befreit wirst, wenn Du darum weißt.

Was ist "Ashubha"?

Ashubha ist "das Böse".

Was ist böse?

In diesem Kontext ist "das Böse" als der Zyklus von Geburten und Toden anzusehen.

Es ist der Eintritt in den Ozean, der "Samsara" genannt wird. Als Menschen haben wir diese Phase des Lebens erreicht, die wir gegenwärtig erleben. Es ist uns wiederholt gesagt worden, dass Handeln nötig ist, um zu schwimmen und die andere Seite dieses Ozeans zu erreichen.

Aus spiritueller Sicht haben viele Gelehrte, inklusive einiger der Weisen, keine klare Vorstellung davon erlangt, was Handeln und was Nicht-Handeln ist. Um der Klarheit willen informiert Sri Krishna Arjuna, dass Er ihn den Unterschied zwischen den beiden lehren wird. Von Arjuna ebenso wie durch seine Vermittlung von uns allen auf dem spirituellen Pfad wird erwartet, dass wir wissen, dass wir arbeiten müssen, um zu leben, und auch arbeiten müssen, um befreit zu werden.

Es ist möglich, dass der Gesichtsausdruck von Arjuna, als er die letzten zwei Verse gehört hat, Krishna dazu bewogen hat, die Feinheiten von Karma detaillierter zu beschreiben. Es hat keinen Wert einfach zu sagen: "Ich möchte Befreiung und ich möchte nicht in den Ozean von Samsara fallen". Wir müssen klar um alle verschiedenen Aspekte von Karma wissen und entsprechend handeln. Wir sollten solche Experten auf diesem Gebiet werden, dass all die richtigen Handlungen von Natur aus unwillkürliche Handlungen werden.

Beispielsweise sind Atmen und Kreislauf notwendig für unser Überleben, und wir haben unser zentrales Nervensystem so angepasst, dass wir an diese zwei Dinge nicht denken, aber trotzdem in diesen beiden Sektoren permanent funktionieren. Korrekte Handlungen müssen unwillkürliche Handlungen werden. Sie müssen unsere zweite Natur werden.

In den nächsten paar Versen werden wir eine klarere Sicht auf "Nishkama Karma" bekommen, das Gesetz des Handelns.

Vers 17

**KARMANO' HYAPI BODDHAVYAM BODDHAVYAM CHA VIKARMANAHA
AKARMANASCHA BODDHAVYAM GAHANAM KARMANO' GATIHI.**

Die Natur richtigen Handelns, falschen Handelns und Nicht-Handelns sollte bekannt sein. Tiefgründig und schwer zu verstehen ist der Pfad des Handelns.

In diesem Vers sind drei Worte eingeführt worden, die unterschiedliche Typen von Karma bedeuten. Es sind dies:

Karma
Vikarma
Akarma

Wenn wir diese drei Worte verstehen, sind wir schon weit gekommen im Verständnis der Feinheiten des Handelns.

Als allererstes müssen wir erkennen, dass unser physischer Körper seine Existenz dem Atman im Innern verdankt. Das Atman ist die Energie, die uns am Leben erhält und uns vorwärts treibt zum Handeln. Nach diesem Prinzip müssen wir uns klar darüber sein, dass es nur dem Atman geschuldet war, wenn wir irgendwelche Handlungen ausführen.

Genau genommen ist es so, dass das Atman als inaktiv erscheint aber die vollständige Kontrolle über alle Handlungen des Körpers hat. Anders herum scheint es so, als führe der physische Körper die Handlungen aus, aber dem ist nicht so. Wenn wir erst einmal diese Wahrheit verstehen, dass wird der gesamte Prozess des Karma kristallklar.

Genauso ist es wichtig zu verstehen, dass die "Natur" aktiv aussieht, aber ohne die Gegenwart der göttlichen Energie nicht lebendig sein kann. Das Atman, die göttliche Energie ist unvergänglich, aber der Körper / die Natur ist vergänglich.

Lasst uns nun fortfahren und die Bedeutung der drei Worte Karma - Vikarma - Akarma analysieren. Wichtig ist es wieder zu betonen, dass wir uns mit der spirituellen Wissenschaft beschäftigen, sowie mit dem vom spirituellen Sucher verfolgten Weg. Wenn wir das Wort "Karma" benutzen, bezieht es sich auf alle Handlungen im Einklang mit den Schriften.

Vikarma bezeichnet alle Handlungen, die entgegen der Schriften sind.

Akarma hat zwei Bedeutungen. Das "Guhya bhasha" oder die verborgene/implizite Bedeutung wäre, für alle Handlungen "Kein Gefühl von Täterschaft" zu haben. Die andere Bedeutung wäre einfach "Untätigkeit". Es gibt einen großen Unterschied zwischen den beiden verschiedenen Bedeutungen.

Karma:

Eine Einführung hierzu ist bereits erörtert worden, als wir uns mit Vers 8 in Kapitel 3 beschäftigt haben. Die folgende Erklärung wird uns weiteren Aufschluss geben.

Die sind die Kategorien von Karma:

- a) Varnashrama dharma
- b) Ashrama dharma
- c) Pancha maha yajnas
- d) Kula dharma
- e) Desha dharma
- f) Atma dharma

Handlungen, die zu einer der obigen Klassen gehören, sind "Karma".

- a) Varnaashrama dharma ist diskutiert worden bei der Besprechung von Vers 13 in diesem Kapitel.

b) Ashrama dharma bezieht sich auf die Pflichten gemäß der vier prinzipiellen Stadien im Leben:
Brahmacharya: Die erste Stufe im Leben beinhaltet Keuschheit als Voraussetzung für die Studien.
Grihastha: Die zweite Stufe im Leben beginnt mit dem Abschluss der Ausbildung und dem Eintritt in das Eheleben.
Vanaprastha: Die dritte Stufe des Lebens beginnt mit dem Ausscheiden aus der Arbeit und geht bis zur letzten Stufe des Sanyasa.
Sanyasa: Die letzte Stufe des Lebens bedeutet das Entsagen vom weltlichen Leben mit dem Ziel der Vereinigung mit dem Parabrahman.

c) Pancha maha yajnas: die Pflichten gegenüber:
Göttern
Rishis
Vorfahren
Mitmenschen
anderen Formen des Lebens.

Diese fünf sind Teil der täglichen Pflichten.

d) Kula dharma: dies sind die Pflichten/Gewohnheiten bezüglich einer speziellen Familie / eines Clans.
e) Desha dharma: wir alle haben eine Verpflichtung gegenüber der Nation, zu der wir gehören.
f) Atma dharma: Dies sind die Pflichten, wenn wir erkennen, dass wir die Diener der Macht im Innern sind, und wir sollten unsere Handlungen ansehen als göttliche Pflichten gegenüber dem Atman. Vollständige Göttlichkeit in allen Gedanken/Handlungen/Sprechen ist Atma dharma.

Auf dem spirituellen Weg, dem der Sucher folgt, werden alle obigen Handlungen nur dann zu "Karma", wenn es kein Gefühl von Individualität gibt in Bezug auf die Handlungen, und wenn alle Ergebnisse aus den Handlungen dem Herrn dargebracht werden.

Das Ergebnis solcher Handlungen ist "Frieden".

Vikarma: Handlungen, die im Widerspruch zu den Schriften stehen, werden zu "Vikarma".

Handlungen mit einem Gefühl von Ego sowie diejenigen, die aus einem Verlangen nach den Früchten der Handlungen entstehen, werden als Vikarma angesehen. Dazu gehören auch die verbotenen Dinge, die als "Nishiddha karmas" bekannt sind - Handlungen, die von den Schriften untersagt sind. Viele der verbotenen Dinge sind im spirituellen und im weltlichen Leben ähnlich. Verletzung von anderen, Lügen, Diebstahl, Vergewaltigung etc. fallen in diese Kategorie.

Einige der Pflichten, die oben im Abschnitt "Karma" aufgezählt wurden, sind nur für eine bestimmte Gruppe von Leuten, wohingegen sich "Nishiddha karmas" auf alle Klassen von Leuten ohne Ausnahme beziehen.

Das Ergebnis solcher Handlungen ist "Leid".

Akarma: Die Bedeutung dieses Wortes ist "Keine Handlung oder Untätigkeit".

Die wahre Bedeutung dieses Wortes ist von vielen nicht wirklich klar verstanden worden. Viele glauben, dass es auf Seiten des Individuums bedeutet, gar nicht zu handeln. Wer mit "Jnana" handelt, erkennt, dass er Handlungen im Leben nicht entkommen kann. Um die vorhandenen Vasanas zu verbrennen, hat er keine andere Wahl als zu arbeiten. Diese Arbeit muss ohne Gefühl von Ego und ohne Verlangen nach den Früchten der Handlungen sein.

Sri Ramanujacharya sagt, dass Karma und Jnana komplementär zueinander sind und nicht zwei verschiedene Dinge. Zu erkennen, dass wir Diener des Göttlichen sind, welches als Atman im Innern wohnt, und für das universelle Wohlergehen zu arbeiten, das ist "Akarma" im wahrsten Sinne.

Krishna macht klar, dass es schwierig ist, den Weg des Karma zu verstehen.

Vers 18

KARMANY AKARMAHA YAHA PASYED AKARMANI CHA KARMA YAHA SA BUDDHIMAAN MANUSHYESHU SA YUKTAHA KRITSNAKARMAKRIT.

Derjenige, der Handlungen in Nicht-Handeln sieht, und Nicht-Handeln in der Handlung, der ist der weise Mensch, ein Yogi, der alle Handlungen unter den Menschen vollbringt.

Was bedeutet "Handeln in Nicht-Handeln sehen" und "Nicht-Handeln in Handeln"?

Weil dies eine spirituelle Abhandlung ist, beziehen sich diese beiden Sätze auf die Handlungen eines spirituellen Suchers.

Es gibt ein sehr gutes Beispiel, um das aus zwei Ereignissen unseres täglichen Lebens in dieser Welt zu verstehen.

a) Nehmt das Beispiel von zwei Zügen am Bahnhof, und wir sind Passagiere in einem dieser zwei Züge. Wenn der Zug, in dem wir sitzen, vorwärts fährt, sieht es so aus, als ob der andere stationäre Zug und die Passagiere darin sich in die entgegen gesetzte Richtung bewegen, obwohl dieser zweite Zug stationär ist.

Hier wird Bewegung fälschlich dem Bewegungslosen zugeordnet. Wir sehen Handeln im Nicht-Handeln.

b) Wir wollen uns vorstellen, dass wir an der Küste sind, und dass es auf dem Wasser ein Segelschiff gibt. Von unserem Standpunkt aus sieht es so aus als sein das Schiff stationär, obwohl es in Bewegung ist.

Hier schreiben wir dem Handeln ein Nicht-Handeln zu.

Wir können erkennen, wie Ignoranz unsere Sicht in diesen beiden Beispielen verhüllt.

Wie im vorherigen Vers diskutiert, schreiben wir auf der spirituellen Reise dem Nicht-Handeln ein Handeln zu und sagen: "Ich bin der Handelnde, Ich habe das Essen genossen etc." Diese Handlungen waren nur möglich auf Grund der Lebensenergie im Innern, die uns das Gefühl gibt, wir seien die Vollbringer von Handlungen.

Auf der anderen Seite erkennen wir nicht die Rolle der Lebensenergie in all unseren Handlungen und denken, diese Energie sei statisch, obwohl es die kinetische Energie in konstanter Bewegung ist, die den Körper am Leben erhält. Hier haben wir das Missverständnis von "Nicht-Handeln im Handeln".

Wer die Rolle des Atman im Innern erkennt, die Rolle der göttlichen Energie in der Natur, der ist ein Weiser und ein Yogi. Das selbst (den physischen Körper, inaktiv in Abwesenheit des Lebens) fälschlich zu nehmen für das Selbst (das wirklich Ausführende von Handlungen) ist Ignoranz oder Egoismus.

"Vollbringer aller Handlungen unter den Menschen":

Dies bezieht sich wiederum auf Handlungen zur Erlangung von "Selbst-Kenntnis", welche "Atma Jnana" ist.

Solch ein weiser Mensch ist der Vollbringer von Handlungen, die ihm helfen "Atma Jnana" zu erlangen, das auch "Brahma Jnana" ist. Ein Yogi ist derjenige, der weder Ego noch ein Gefühl von Täterschaft in seinen Handlungen hat und alles dem Atman im Innern zuschreibt. Von ihm wird gesagt, dass er in einem Zustand konstanter Glückseligkeit sei, und er unterliegt weder den Freuden noch den Leiden des täglichen Lebens. Er ist der "Sthitaprajna" und "Jivanmukta".

Lasst uns daher nicht aus Faulheit oder Ignoranz mit unseren auferlegten Pflichten aufhören, denn es wäre schädlich für die spirituelle Reise. Lasst uns alle Handlungen unablässig im Geiste von "Nishkama karma and karma phala tyaga" vollbringen.

Mit den Worten von Swamy Vivekananda:

Lass nicht Deine Arbeit Ergebnisse für Dich produzieren, und gleichzeitig magst Du nie ohne Arbeit sein.

Swami Vivekananda sagt auch:

Nur die perfekt Ausgebildeten sind in bester Verfassung sowohl in Einsamkeit wie in Gesellschaft. Sie sind sowohl auf Handeln wie auf Nicht-Handeln eingestimmt. Sie führen alle ihre obligatorischen Pflichten aus und haben kein Gefühl von Ego.

Auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra ist Sri Krishna die Verkörperung von "Nicht-Handeln im Handeln", weil Er das Instrument aller Geschehnisse auf dem Schlachtfeld ist. Im Gegensatz dazu ist Arjuna, der seinen Pfeil und Bogen niedergelegt hat und niedergeschlagen dasitzt, das Beispiel für "Handeln im Nicht-Handeln". Die Realität nicht zu verstehen führte dazu, dass er ein falsches Verständnis der Realität entwickelte.

Keine Handlung / Nicht-Handeln im Handeln:

Dies ist der sattvische Typ des Handelns. Solch ein Individuum sieht sich selbst als Atman und schreibt alle Handlungen dem Körper zu, der ein Diener des Atman im Innern ist.

Lasst uns das Beispiel einer Kinoleinwand nehmen. Ohne die Leinwand im Hintergrund kann der Film nicht projiziert werden. Sie ist essentiell, um den Film zu sehen. Die Leinwand wird durch keinerlei Handlungen verschmutzt, die darauf stattfinden.

Das Atman ist die Leinwand und die verschiedenen Szenen auf der Leinwand sind die Handlungen des Körpers in Relation zur profanen Welt. Zu erkennen, dass ich nicht der Vollbringer von Handlungen bin, und dass ich der ewige Zeuge für die körperlichen Veränderungen bin, das ist der sattvische Weg. Es gibt absolut kein Gefühl von Täterschaft.

Handeln im Nicht-Handeln:

Handlungen entspringen den Gedanken im Geist. Gedanken entspringen dem Geist. Man kann immer noch aktiv sein, ohne äußere Anzeichen von Handeln zu zeigen. In der Tat gibt es ein Sprichwort, das sagt: Müßiggang ist aller Laster Anfang.

Ein weiser Mensch ist derjenige, der eine intensive Aktivität im Nicht-Handeln erkennen kann, und ein Nicht-Handeln im Handeln. Der Herr sagt, dass er bereit ist für die Befreiung.

Arjuna legte Pfeil und Bogen nieder und setzte sich im Streitwagen hin: er war physisch inaktiv aber mental hochgradig aktiv. Sein Geist war voller Gedanken von Gram. Solch ein Zustand wie bei ihm ist ein Beispiel für Handeln im Nicht-Handeln.

Sri Krishna andererseits hielt die Zügel der Pferde des Streitwagens in der Hand. Er hatte kein Verlangen nach Handlungen oder den Früchten von Handlungen. Er ist ein Beispiel für Nicht-Handeln im Handeln. Er vermittelt das spirituelle Wissen an Arjuna und durch Arjuna an die gesamte Menschheit.

Vers 19

**YASYA SARVE SAMARAMBHAHA KAMA SAMKALPA VARJITAH
JNANAGNI-DAGDHA KARMANAM TAMAHUM PANDITAM BUDHAHA.**

Derjenige, dessen Unternehmungen alle frei sind von Verlangen und Zielsetzung, dessen Handlungen im Feuer des Wissens gebrannt wurden, den nennen die Weisen einen "Pandit".

"Arambha" bedeutet "Beginnen". "Samarambha" bedeutet "Beginnen von Handlungen oder Ausführen von Handlungen".

Üblicherweise gibt es eine Zielsetzung und ein Verlangen hinter der Ausführung wichtiger Handlungen im Leben. Wenn zum Beispiel die Eltern entscheiden ihr Kind zur Universität zu schicken, tun sie es mit dem Verlangen, ihm zu einem Abschluss zu verhelfen, mit dem es qualifiziert für eine Arbeit ist und auf eigenen Füßen stehen kann. Das Paar, das heiraten möchte, tut es mit der Absicht, das gemeinsame Eheleben zu genießen.

Samkalpa: "mentale Entschlossenheit, Wille, Absicht, Vorsatz"

Um dem Herrn zu gefallen und Ihn/Sie zu bitten Gnade zu schenken, führen die betroffenen Personen in der Hindu Tradition üblicherweise ein "Vrata" (einen religiösen Brauch) aus, bevor sie ein größeres Unterfangen starten wie Hochzeit, Bau eines neuen Hauses, Kinder zur Universität schicken etc. Der Priester, der das Vrata ausführt, lässt das Individuum einige Gebete wiederholen, die den Willen / den mentalen Entschluss zum Ausdruck bringen, den religiösen Brauch einzuhalten. Diese Absicht zur Einhaltung des religiösen Brauches ist "Samkalpa". Die Zielsetzung hinter einer Unternehmung ist "Samkalpa".

Kamasamkalpa: wenn es die Zielsetzung hinter einer Absicht ist, ein Verlangen zu erfüllen, dann heißt das "Kama samkalpa".

Varjitaha: frei von.

Pandit (auch Pundit geschrieben):

Es ist ein Titel, der einem Hindu Gelehrten gegeben wird. Heutzutage bezieht es sich auf jede gelehrte Person. Ein gut gelehrter weiser Mensch ist ein Pandit.

Sri Krishna sagt in diesem Vers, dass ein Pandit ein wahrhaft weiser Mensch ist, der Handlungen im Sinne von Nishkama Karma vollbringt (Handeln ohne Verlangen) und ohne egoistisches Gefühl. Er hat das Prinzip von "Karma" verstanden und kennt die Feinheiten von Handlungen. Von dieser Aussage her können wir verstehen, dass reines Buchwissen nicht ausreicht, um den Titel "Pandit" zu erlangen. Ein Pandit sollte sowohl Jnana als auch Karma Yoga gemeistert haben und weder Verlangen noch Zielsetzung hinter irgendwelchen Handlungen haben. Er arbeitet als Diener des Herrn im Innern. Er betrachtet seinen Körper als "Upadhi" oder Medium, über das der Herr Seine Handlungen zum Ausdruck bringt.

Wenn wir erkennen können, dass wir "Nimittamatra" sind (sichtbare Mittler für Handlungen), dann haben wir die Philosophie der Gita verstanden.

"So sagen die Weisen" spricht der Herr. Er sagt nicht "So sage ich" sondern bezieht sich auf die Autorität gelehrter Wissenschaftler.

Die gelehrten Wissenschaftler vergleichen das Wissen mit dem "Feuer". Wie wir wissen ist "Feuer" ein großartiger Reiniger. Die Hitze des Feuers wird in vielen Situationen genutzt wie der Aufbereitung von Gold, der Sterilisierung von Instrumenten etc. (auch Wasser und Luft sind Reiniger)

Die Verlangen sind Vorläufer von Handlungen, und so müssen unsere Verlangen im Feuer des Wissens ausgebrannt werden. Das entsteht aus dem "Atma Jnana" bzw. dem Wissen um das Selbst.

Unser Herz schlägt unaufhörlich und unsere Lungen funktionieren permanent ohne Zutun des "Ich". Das ist so, weil sie zu "unwillkürlichen Handlungen" geworden sind. Wir denken nicht vor jedem Atemzug und jedem Herzschlag über den Nutzen von Atmung und Blutkreislauf nach. Für diese zwei Handlungen gibt es kein "Arambha". Wie kommt das?

Dies ist so, weil wir bei der Geburt ein Zentrum im Gehirn aktivieren, das diese unwillkürlichen körperlichen Funktionen übernimmt. Es wirkt permanent bis wir diese Welt verlassen. In ähnlicher Weise sollten unsere Handlungen als Mitglieder dieses Universums unwillkürliche Handlungen sein, ohne jegliches Verlangen nach Handeln oder nach den Früchten des Handelns. Der Geist jeder Arbeit, die wir übernehmen, sollte sein "Sri Krishnarpanamastu" sein (ich bringe alles Krishna dar).

Vers 20

**TYAKTVA KARMAPHALASANGAM NITYA TRUPTO NIRASHRAYAHA
KARMANYABHI PRAVRITTO'PI NAIVA KINCHIT KAROSI SAHA**

Wer die Anhaftung an die Früchte der Arbeit abgelegt hat, wer stets zufrieden ist, wer von nichts abhängig ist, derjenige tut in Wahrheit gar nichts, auch wenn er in Handlungen involviert ist.

Hierin liegt eine Beschreibung des "Jivanmukta".

Wer ist ein Jivanmukta, wie lebt er und wie erkennt man ihn? Drei Charakteristika solch einer Person werden in diesem Vers angegeben. Es sind dies:

Tyaktva karmaphala sangam: Ablegen der Anhaftung an die Früchte von Handlungen

Nitya trupta: immer zufrieden

Nirashrayaha: von nicht abhängig sein

Von den Früchten der Handlungen abzusehen wird in der Gita immer wieder betont. Es ist schon so, dass jede Handlung ihre Ergebnisse bringt, seien es gute oder schlechte. Ob man es möchte oder nicht, aus jeder Handlung werden Ergebnisse resultieren.

Handlungen sind "Gegenwart" und Ergebnisse sind "Zukunft". Eine der grundlegenden Regeln jeder Handlung ist es, nur auf einer Ebene zu sein, und das ist "in der Gegenwart zu leben". Auf zwei Ebenen von "Gegenwart und Zukunft" gleichzeitig zu leben, reduziert die Effizienz der Gegenwart.

Ein Student, der an der Universität studiert, tut das, um einen Abschluss und dadurch eine Quelle für den Lebensunterhalt zu erhalten. Seine Pflicht sollte es sein in der "Gegenwart" zu leben und zu

studieren. Er sollte 100% Konzentration auf alle Aspekte des Studiums legen, wie zum Beispiel dem Lehrer zuzuhören, das Gelernte nachzuarbeiten, die Stunden des nächsten Tages vorzubereiten etc. Er bemüht sich ernsthaft darum alle Zweifel auszuräumen, sei es durch vollkommene Konzentration, Hilfestellung der Lehrer oder das Studium der angegebenen Texte.

Dank dieser Anstrengungen besteht er die notwendigen Examen am Ende des Studiums. Durch all den Fleiß und mit dem Segen des Herrn (der auch die Ergebnisse aus Handlungen der Vergangenheit anrechnet), wird er das Ergebnis erhalten. Mit dem durch Anstrengung und Segen des Herrn erreichten Abschluss ist die nächste Stufe, nun zu arbeiten und zu lernen, in wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu leben.

Der Student hat kein Recht, während der Studien an das Leben nach dem Examen zu denken. Er muss das Leben nach dem Examen in Betracht ziehen, bevor er sich für eine Studienrichtung entscheidet. Wenn die Entscheidung zur Aufnahme einer Studienrichtung einmal gefallen ist, muss die Aufmerksamkeit ganz auf die Gegenwart gerichtet sein.

Die selbe Regel ist auf jedes Individuum und zu jeder Zeit anwendbar. Die Regel lautet einfach "die Anhaftung an die Früchte von Handlungen aufzugeben". Jedem Menschen stehen die Früchte seiner Handlungen zu, und nach Abschluss einer Handlung wird er sie erhalten. Sogar diejenigen auf dem spirituellen Pfad erhalten das Recht auf die Belohnung, nämlich "Moksha".

Normalerweise erwartet man die Ergebnisse sofort nach Beendigung einer Handlung. Philosophisch gesehen ist das nicht möglich, weil es die Gnade des Herrn ist, die über den Zeitpunkt entscheidet, wann man das Ergebnis einer Handlung erhält. Jede Handlung wird jetzt oder in der Zukunft ein Ergebnis haben, aber das Timing der Zukunft ist nicht in unserer Hand.

Wir sind vom Herrn unterwiesen worden nicht Sklaven unserer Verlangen zu sein sondern jede Handlung als Pflicht dem Herrn gegenüber auszuführen.

Die nächste Charakteristik ist "Nitya Trupta".

"Trupti" ist "Zufriedenheit".

"Trupta" ist derjenige/diejenige, der/die zufrieden ist.

"Nitya trupta" ist derjenige/diejenige, der/die jederzeit zufrieden ist.

Zufriedenheit bezieht sich sowohl auf die Zeit während der Durchführung von Handlungen als auch darauf, die Ergebnisse aus Handlungen zu erhalten, seien sie gut oder schlecht. Es ist wichtig Ziele im Leben zu haben, aber gleichzeitig mit Anstand die Endergebnisse von Handlungen zu akzeptieren. Man sollte arbeiten, um die Ziele zu erreichen, aber mit den Ergebnissen aller Handlungen zufrieden sein. Wie wir bereits erörtert haben, hängen die Ergebnisse von ganz vielen Faktoren ab.

Abhängigkeit von unseren vergangenen Karmas. Jedes Karma / jede Handlung zeitigt ein Ergebnis, aber der Zeitpunkt, wo man das Ergebnis erhält, differiert. Er hängt vollständig von der Gnade des Herrn ab. Das dafür in den Schriften benutzte Wort ist "Sanchita Karma". Es bedeutet "die in der Vergangenheit angehäuften Karmas" (deren Ergebnisse sich noch nicht materialisiert haben - das schließt sowohl die Ergebnisse guter wie schlechter Taten ein).

Obwohl in der Gegenwart mit 100% Leistungsvermögen gehandelt sein mag, könnte es sein, dass man keine 100% Ergebnis erhält wegen einiger der falschen/schlechten Handlungen in der Vergangenheit (deren Ergebnisse vom Herrn verfügt worden sind). Wir haben zu akzeptieren, dass wissentlich oder unwissentlich jede/jeder von uns in der Vergangenheit gute und schlechte Taten begangen hat, und wir müssen darauf vorbereitet sein die Ergebnisse zu jedem Zeitpunkt unseres Lebens zu erhalten, sei es in der Gegenwart oder in der Zukunft.

Ähnlich ist es damit, dass in der Gegenwart die Anstrengung nicht 100% gründlich ist, man aber trotzdem überraschend gute Resultate erhält, was wieder auf guten/richtigen Taten der Vergangenheit basiert (für die uns dank Seiner Gnade nun das Ergebnis gewährt wird).

Wer dies Prinzip von "Sanchita karma" versteht, wird die Kunst lernen, zu jeder Zeit zufrieden zu sein. Diese Zufriedenheit ist nicht abhängig von "Zeit, Ort oder Umständen".

Die letzte Eigenschaft eines solchen Individuums ist "Nirashrayaha".

Ashraya bedeutet "abhängig".

Nirashraya bedeutet "nicht abhängig".

In unserem täglichen Leben hängt die Mehrheit von uns ab von Wohlstand, Familie, Gesellschaft und unserer eigenen physischen Gesundheit. Wir alle hängen an diesem oder jenem in der materiellen Welt. Wenn wir das verlieren, wenn etwas Unangenehmes in Hinsicht auf das passiert, dem wir verhaftet sind, dann verlieren wir unser Gefühl von Balance und werden deprimiert. Das reduziert die Effizienz unserer Handlungen.

Was wir erkennen müssen, ist, dass keine dieser Dinge von Dauer sind. Wir sind konditioniert von Zeit, Raum und Umständen. Das liegt daran, dass wir alles (inklusive unserem eigenen physischen Körper) mit unseren Sinnesorganen wahrnehmen. Wir sind daher konditioniert durch "Name und Form" (Nama, Roopa). Wir sind blind für die Realität von "Sat, Chit, Ananda" (Wahrheit, Existenz und Glückseligkeit). Nur wer dies "Sat, Chit, Ananda" anstelle von "Nama, Roopa" sieht, wird von nichts in der materiellen Welt abhängen. Glück und Leid gehören nicht zum Bereich seiner Reaktionen, und sein Leben ist permanent in der "Glückseligkeit" des Atman.

In diesem Zusammenhang wird das Wort "Nirashraya" benutzt. Unsere eigene Zuflucht hat "Der Herr" zu sein und nichts anderes als der Herr.

Solch ein Individuum wird im Atman seine Heimat für Frieden finden und nie auf die materielle Ebene hinunter fallen. Das ist so ungeachtet der Tatsache, dass er permanent in Handlungen involviert ist, weil er die Tatsache akzeptiert, dass er eine Rolle zu spielen hat in dem Theater, das wir "Leben" nennen.

Dies ist die Botschaft an Arjuna, aufzustehen und seine Pflicht zu erfüllen, den Dharma zu schützen und das Böse auszurotten, indem er zu einem Instrument in den Händen des Göttlichen wird. Dieser Zustand spiritueller Disziplin ist für den spirituellen Sucher essentiell.

Sri Ramakrishna zitiert die folgende Episode aus der Srimad Bhagawatam.

Eines Tages waren die Gopis auf dem Heimweg, und sie fanden keine Fährmann, um sie über den Fluss Yamuna nach Brindavan zu bringen. Zu der Zeit war Sri Veda Vyasa am Ufer, und sie erklärten ihm ihre Not. Er sagt ihnen sie sollten sich nicht sorgen, er würde sie heim bringen. Und er sagte: "Bitte gebt mir erst etwas zu essen um meinen Hunger zu stillen". Die Gopis taten ihm den Gefallen und boten ihm Milch und Butter etc. an. Nachdem er das reichhaltige dargebotene Mahl beendet hatte, stand der Weise auf und sprach: "Oh Yamuna Devi, wenn es wahr ist, dass ich heute faste, dann höre auf zu fließen und mache uns den Weg frei, um nach Brindavan zurück zu gehen." Zur Überraschung aller teilte sich der Fluss, und die Gesellschaft wanderte zurück nach Hause.

Die verwirrten Gopis fragten den Weisen, wie er sagen könne dass er faste, nachdem er das Essen konsumiert hatte. Der Weise antwortete dann: "Das unaufhörliche Verlangen meines Herzens nach Sri Krishna ist mein spirituelles Fasten. Die Idee, dass "Ich" esse, hat keinen Zutritt zu meinem Geist. Ich brachte die Speisen dem Herrn als Opfergabe dar, denn Er ist die herrschende Gottheit in meinem Körper."

Vers 21

**NIRAASHEER YATA CHITTATMA TYAKTVA SARVA PARIGRAHAHA
SHAAREERAM KEVALAM KARMA KURVANNOPNO'TI KILBHISHAM**

Derjenige begeht keine Sünde, der frei ist von Hoffen, selbstbeherrscht, alle Besitztümer abgelegt hat, nur über den Körper arbeitet.

Kilbisha bedeutet "Sünde".

"Na apno'ti kilbhishaha" bedeutet "begeht keine Sünde".

"Sünde" ist ein Wort, das üblicherweise im spirituellen Sinn benutzt wird. Die Bedeutung des Wortes im Lexikon ist "Verstoß gegen das göttliche oder das menschliche Gesetz". Jede Handlung, die zu einer Abweichung vom spirituellen Pfad führt, wird als Akt der "Sünde" angesehen. Handlungen, die in Übereinstimmung mit dem göttlichen oder moralischen Gesetz durchgeführt werden, sammeln Bonuspunkte (auf der spirituellen Reise), während entgegengesetzte Handlungen zu negativen Punkten führen werden, die den Sucher auf einen abschüssigen Pfad zur Selbsterstörung bringen.

In diesem Vers werden drei weitere Bedingungen für einen "Jivanmukta" aufgezählt.

a) Nirasha:

"Asha" ist "Verlangen, Hoffnung". "Nirasha" ist "Frei sein von Verlangen, Hoffnung".

Lasst uns nicht vergessen, dass "Nishkama karma and karmaphala tyaga" die zwei Hauptbedingungen für alle Handlungen sind, die wir unternehmen. Es ist daher unerlässlich, dass man die Arbeit ohne Verlangen rein als Pflicht gegenüber dem Göttlichen tut.

Sich "Moksha" zu wünschen, ist in den frühen Stadien des Fortschreitens akzeptabel. Man muss bewusst fortschreiten von "Tamas zu Rajas", von "Rajas zu Satva", und von "Satva zu Shudda Satva". Das braucht eine lange Zeit, und man muss durch unendlich viele Zyklen von Geburt und Tod gehen, bevor man dies Stadium erreicht. Der wahre Jivanmukta hat kein Verlangen nach den Freuden der materiellen Welt, und gleichzeitig verlangt es ihn nicht einmal nach der Glückseligkeit des Atman. Durch seine Anstrengungen erfährt er automatisch die Glückseligkeit, aber es ist nicht auf Grund irgendeines Verlangens seinerseits. Es verlangt ihn auch nicht nach irgendwelchem Ruhm oder Anerkennung für sich selber.

Wir starten mit einem Verlangen, in unseren Schul- und Universitätsabschlüssen zu bestehen, und das auch mit Auszeichnung. Daran ist nichts falsch. Diejenigen, die nach Studien im Anschluss an die Promotion streben, tun das nicht wegen des akademischen Grades sondern im Bestreben, Fortschritte im Erwerb des höheren Wissens zu machen und Meister auf ihrem Spezialgebiet zu werden. Für den Einsatz, den sie in diesem Gebiet zeigen, bekommen sie automatisch den Titel eines "Doktors". Das ist einer der naheliegendsten Vergleiche, um "Moksha" zu erklären.

Lasst uns ein anderes Beispiel nehmen: Bergsteigen. Beim Hinaufsteigen fixiert der Kletterer das Ende des Seiles und vergewissert sich, dass es völlig sicher ist und vollständig das Gewicht seines Körpers beim Hinaufklettern trägt. Er beginnt dann am unteren Ende des Seiles und beginnt damit, einen Schritt nach dem anderen empor zu klettern. Obwohl sein letztendliches Ziel ist, die Spitze des Berges zu erreichen, konzentriert er sich auf die Gegenwart und arbeitet daran, jeweils einen Schritt zu klettern. Sein Wunsch ist jeweils einen Schritt zu klettern. Um das zu tun, fasst er das untere Ende des Seiles fest mit beiden Händen. In eleganter Weise lässt er eine Hand los, führt sie hinauf zum nächsten Schritt, und fasst das Seil am nächsten Punkt. Gleichzeitig lässt er die Hand

völlig los, die das Seil am unteren Ende gehalten hat. Erfahren bewegt er diese freie Hand und bringt sie zum nächsten Punkt des Fortschreitens und hält an dem Punkt wieder konzentriert fest. In dieser Form macht er Fortschritte und versucht den Gipfel zu erreichen.

In den ersten Schritten gibt es ein starkes Verlangen die Spitze zu erreichen, aber die Konzentration muss darauf liegen den ersten Schritt zu machen. Es sollte und wird eine Notwendigkeit und ein Verlangen geben mit dem nächsten Schritt weiterzumachen. Während der erfahrene Kletterer sich vorwärts bewegt, hat er Vertrauen in seine Handlungen, und er hat keinerlei Verlangen den Gipfel zu erreichen. Er zielt darauf und arbeitet daran, das Endergebnis zu erreichen, aber während seiner Reise lebt er nicht in einem Traumland.

(Lasst uns gewahr sein, dass alle diese Beispiele dazu dienen das Prinzip zu verstehen, aber die Erfahrung von Göttlichkeit und der Pfad zur Göttlichkeit ist vollkommen anders. Keines der Beispiele kann ein vollkommen wahres Bild des Endergebnisses von "Moksha" geben, weil es jenseits aller Beschreibung ist.)

b) Yata chittatma: selbstbeherrscht

Es geht um die Kontrolle des niederen selbst, welches das "Ego" ist, durch das höhere Selbst, welches das Atman im Innern ist.

Das Ego arbeitet durch die Sinnesorgane, den Geist und den Intellekt. Für das Versagen darin, voran zu schreiten, kann man nicht die Welt der Objekte verantwortlich machen. Es ist unsere Reaktion auf jene Objekte der Sinne, die den ganzen Unterschied ausmachen. Die Vorstellung, die wir von den Objekten haben, muss sich von sinnlich zu spirituell entwickeln. Ein Objekt von Schönheit sollte nicht zu einem Objekt von Begierde werden. Es sollte ein Objekt von Anbetung werden. Man sollte die Hand des Göttlichen in der Erschaffung des Objektes der Anbetung sehen. Die Sinnesorgane sollten darin unterrichtet werden den Aspekt von "Sreyas" in der Welt ringsum aufzunehmen. (Sreyas ist das, was für die spirituelle Suche von Vorteil ist.) Sie sollten unter Kontrolle des Geistes sein.

Der Geist wiederum sollte seinen Herrn kennen und unter Kontrolle des Intellektes sein. Der Intellekt sollte sich intensiv darum bemühen die "Innere Stimme des Göttlichen" (Antaratma) zu hören und die Gedanken unter Kontrolle zu bekommen, die im Geist entstehen und den Sucher ablenken könnten (vgl. Vers 42 in Kapitel 3). Schließlich werden solche Akte der permanenten Selbstkontrolle zu "Atmajnana" führen.

Auf diese Art wird das Ego unterworfen und der physische Körper wird als Diener des göttlichen Atman im Innern arbeiten.

Das Beispiel, das wir aus dem Ramayana-Epos kennen, ist der Charakter von Hanuman. Von Hanuman heißt es, er habe jederzeit das Bild seines Herrn Rama und von Mutter Sita im Herzen. Er betrachtet sich selbst als Diener von Rama und nie als den mächtigsten Vanara (Affen). Er lebt in beständiger Selbstkontrolle.

c) Aparigraha: Nicht-Erhalten.

Das in diesem Vers benutzte Wort ist "Tyakta sarva parigraha".

Parigraha bedeutet Erhalten. Keine Gaben zu erhalten und alle Besitztümer aufzugeben ist "Tyakta sarva parigraha". Es ist die Verhaltensregel für jeden spirituellen Anwärter.

Die Schriften sagen, dass derjenige, der irgendeine Gabe von anderen erhält, automatisch einen Teil von deren Karma empfängt. Lasst uns das klar verstehen. Wenn die andere Person schlechtes Kar-

ma angesammelt hat, wird der Empfänger einen Teil der Sünden des Gebers empfangen, wenn er Geschenke von ihm akzeptiert. Nach der gleichen Logik wird der Empfänger einen Teil von dessen Punyas erhalten, wenn er das Geschenk von jemand akzeptiert, der gutes Karma angesammelt hat. Dies ist das Prinzip, wie Heilige arbeiten. Die Heiligen geben uns das Geschenk der Schriften, die sie gemeistert haben. Wir erhalten einen Teil ihres Punyas, aber sie selber bekommen durch ihre Geschenk an uns mehr Punya.

Geschenke anzunehmen setzt das Individuum unter moralischen Druck, und sehr oft gibt es eine Erwartung, dass etwas zurückgegeben wird. Die Regel des Aparigraha findet keine Anwendung, wenn jemand etwas als fällige Vergütung für geleistete Arbeit erhält.

Vers 22

YADRUCCHA LABHA SANTUSHTO' DWANDWATITO VIMATSARAH SAMAH SIDDHAVASIDDHO CHA KRITVAPI NE NIBHADYATE

Zufrieden mit dem, was er ohne Anstrengung erhält, frei von den Paaren von Gegensätzen, frei von Bosheit, ausgeglichen in Erfolg und Scheitern - so ist er nicht gebunden, wengleich er handelt.

Indem das Thema fortgesetzt wird, welches Wissen nötig ist, um perfekte Handlungen auszuführen, bekommen wir die Aufzählung einiger weiterer Aspekte von Karma.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass man Handlungen / Karma auszuführen hat. Jedes Individuum muss handeln. Normalerweise sind unsere Handlungen verknüpft mit Annamaya kosha, Pranamaya kosha, Manomaya kosha (dem grobstofflichen Körper, den inneren Organen wie Lunge, Herz, Verdauungsorganen, Ausscheidungsorganen, Genitalien und Geist).

Wann immer wir handeln, haben wir das Gefühl, dass wir uns dafür angestrengt haben. Das Gefühl von Anstrengung entsteht, weil wir empfinden wir hätten die Arbeit ausgeführt. Dies Gefühl ist das "Ego", und der Geist empfindet "Ich habe die Arbeit ausgeführt". Wenn wir uns bemühen können, auf die Ebene jenseits des Geistes zu gehen, und rational den wirklichen Vollbringer der Handlungen zu analysieren, werden wir herausfinden, dass die Handlungen durch die Macht des Atman im Innern vollbracht wurden.

Eine andere Art dies zu erklären, ist die folgende:

Jedes Individuum hat die Pflicht zu arbeiten: für seinen Körper, seine Familie, die Gesellschaft und die Natur. All diese Arbeiten sind durchzuführen im Geiste von "ich bin der Diener des Atman / des Göttlichen im Innern".

Der Jnani versteht, dass er zu arbeiten hat, und dass dies seine Pflicht ist. Karma und Jnana (Handeln und Wissen). Jnana und Arbeit (Wissen und Handeln) sind gegenseitig voneinander abhängig.

Mit diesem Verständnis sollte man wissen, was die Bedeutung des Satzes ist:
"Zufrieden mit dem, was er ohne Anstrengung erhält".

"Anstrengung" bedeutet nach Wörterbuch "den Einsatz von Kraft oder Macht, sei es körperlich oder mental". Wenn wir empfinden einen Einsatz gebracht zu haben, dann sehen wir es so, dass wir es mit Anstrengung gemacht haben. Dies ist das "Ego" in uns, das uns das Gefühl gibt "Ich habe das getan".

Ein Individuum aber, welches das wahre Jnana erlangt hat, empfindet keine eigene Anstrengung bei welcher ausgeführter Handlung auch immer. Daher nimmt er sich als zufrieden wahr, egal was für ihn aus der geleisteten Arbeit folgt. Wie ein wahrer Karma Yogi steckt er 100% Einsatz in das, was er zu tun hat, ohne an einem Verlangen orientiert zu sein, und er bringt dem Herrn die Resultate dar im Geiste von "Sri Krishnarpanamastu". Das ist es, was wir aus dem ersten Viertel des Verses verstehen sollten: "Zufrieden mit dem, was er ohne Anstrengung erhält".

Auch wenn er arbeitet, ist es wegen dieser Haltung jenseits der intellektuellen Ebene das Denkens. Er wird nicht berührt, weder von Erfolg noch Scheitern, weder Gewinn noch Verlust, weder Sieg oder Niederlage.

Er ist frei von Bosheit (Böswilligkeit, Tücke):

Der wahre Karma Yogi mit dem Wissen des Jnana hat gegen niemand irgendeine Boshaftigkeit in sich. Ungeachtet eines Scheiterns, das er in seiner Arbeit erfährt, hegt er keinen persönlichen Groll. Er schreibt das Scheitern seinem vergangenen Karma und dem Schicksal zu, das der Herr ihm für seine früheren Handlungen auferlegt hat. Anders herum ist er nicht eifersüchtig, wenn jemand anders den Nutzen seiner Anstrengungen davonträgt. Er empfindet nicht, dass es sein Recht gewesen wäre die Ergebnisse zu genießen, und dass die andere Person nicht den Nutzen hätte haben sollen.

Solch ein Individuum, das die Kunst perfektioniert hat von den Ebenen jenseits des Intellektes zu arbeiten, wird durch die Ergebnisse seiner gegenwärtigen Handlungen nicht gebunden. Es wird so sein, dass er erfolgreich daran gearbeitet hat die bestehenden Vasanas fortzuschaffen, und dass keine neuen Vasanas in seinen Geist eintreten werden, und dass er bald ins Mano Nasha einziehn und "Befreiung" erlangen wird.

Die wesentlichste Eigenschaft eines derartigen Individuums, das in seinen Handlungen kein Gefühl von Ego hat, ist "Trupti". "Trupti" ist Zufriedenheit. Er ist zufrieden damit, dass er weiß, dass er all sein Bemühen in die Arbeit gesteckt hat, und es interessiert ihn nicht mehr, was er als Lohn für diese Arbeit erhält. Seine Handlungen sind stets ohne jegliches Sankalpa.

Zitat aus dem Bhajagovindam von Sri Shankaracharya:

Mudha jahihi dhanagamat trishnam
Kuru sadbudhim manasi vitrisnam
Yallabhate nijakarmopattam
Vittam tena vinodaya cittam

Oh Unwissender, wirf ab Dein Dürsten nach Besitz (Wohlstand). Erlange den Zustand des Geistes, der frei ist von Dürsten nach Besitz. Entwickle die Gepflogenheit, dass Dein Geist zufrieden ist mit jedwedem, was Du für Deine persönlichen Anstrengungen erhältst.

Vers 23

**GATA SANGASYA MUKTASYA JNANAVASTITA CHETASAHA
YAJNATAACHARATAHA KARMAM SAMGRAM PRAVILEEYATE**

**Für denjenigen Menschen, der frei ist von Anhaftung, dessen Geist gegründet ist in Wissen,
für den wird die gesamte Handlung, ausgeführt im Geiste eines Opfers, aufgelöst.**

Dieser Vers gibt uns die vier essentiellen Eigenschaften eines Jnani. Es sind dies:
Gatasangasya: frei von Anhaftung an die Welt der Pluralität.

Muktasya: Freiheit von Verlangen und Abneigungen.
Jnanavastita chetasaha: der Geist gegründet in Wissen.
Yajnaaya: Ausführung von Handlungen im Geiste eines Opfers.

Solch eine Person könnte / wird Tausende von Handlungen ausführen, aber die Ergebnisse all dieser Handlungen binden ihn nicht wieder an das Samsara. Wie wir bereits erörtert haben, ist das so, weil durch seine Einstellung und sein Verständnis der Arbeit die aktuellen Handlungen nicht zur Ansammlung weiterer Vasanas führen. So lange er lebt, lebt er einfach weiter und verbrennt all seine bestehenden Vasanas.

Unkontrollierter Geist und Sinne, Verlangen und Abneigungen sowie Ego resultieren in der Ansammlung neuer Vasanas. Das führt zur anschließenden Geburt im Strudel von Samsara. Lasst uns daher klar darüber sein, dass das die Schöpfung aus dem eigenen Geist des Menschen ist, und dass die Welt der Objekte nur ein Instrument für sein Schicksal ist. Wir haben kein Recht, der Welt die Schuld zu geben für das, was uns geschieht. Wir sind die Erschaffer unseres eigenen Schicksals.

Der vollkommene Weise, der sich selbst von den fesselnden Kräften der Sinne und des Geistes befreit hat, findet ewigen Frieden in sich selbst, und er fährt fort darin, all seine weltlichen Pflichten zu erfüllen. Wenn die Arbeit sich im Ozean des Wissens auflöst, gibt es keine weitere Gefangenschaft.

Yajnaaya: Wie wir zuvor erörtert haben, ist "Yajnas" die "Hingebungsvolle Arbeit". Jegliche hingebungsvolle Arbeit wird zu einem Opfer, aber die Hingabe hat nur an das "Höchste" zu sein. Im Kontext der profanen Welt, in der wir leben, sollten wir Yajnas auffassen als Akte eines Gottesdienstes, Akte für das Wohlergehen anderer, und/oder jegliche Handlung, die ausgeführt wird, um den Dharma auf der Erde aufrecht zu erhalten. Nur Handlungen, die in diese Kategorie fallen, akkumulieren keine neuen Vasanas.

Wahres "Gatasangasya" ist die Kunst, aus dem Gefühl heraus zu leben, dass "nichts in der materiellen Welt wirklich meins ist", aber so lang man lebt die Pflichten gegenüber der Familie, der Gesellschaft und der Natur zur erfüllen. So jemand gibt all seine Liebe und Zuneigung denen, die auf ihn angewiesen sind, aber im Sinne einer Ungebundenheit in der Bindung.

Muktasya: Auf Grund der Freiheit von Anhaftungen ist so jemand "Atmanishta and Atmatupta". (Verwirklicht im Atman und zufrieden mit dem Atman.)

Für die drei in diesem Vers benutzten Worte gibt es eine gute Erklärung von Sri Madhvacharya:

Gatasangasya. frei von der Freundschaft mit den Früchten von Handlungen.

Muktasya: frei von körperlicher Anhaftung und Ahamkara.

Jnanavastita chetasaha: der, dessen Geist permanent im Wissen des Parabrahman versunken ist.

Vers 24

**BRAHMAPANAM BRAHMA HAVIR BRAHMAGNOU BHRAHMANAA HUTAM
BRAHMENA TENA GANTAVYAM BRAHMA KARMA SAMADHINO**

**Die Opfergaben sind Brahman,
die Weihgaben sind Brahman,
das Opfer ist Brahman,
und das Aufgehen in der Handlung ist Brahman.**

So wie Brahman in diesem Vers benutzt wird, muss es verstanden werden im Sinne von spiritueller oder göttlicher Energie.

Brahman wird von denjenigen erreicht, die einzig Brahman in ihren Handlungen erkennen.

Dieser Vers bezieht sich auf die Yajnas, die in den vergangenen Zeiten rituelle Handlungen waren. Das traditionelle Yajna wurde ausgeführt, indem ein Altar für ein Opferfeuer erbaut wurde, in das Opfertiere gegeben wurden. Opfer wurden dargebracht, um eine Gottheit anzurufen und zufrieden zu stellen. Der Priester sagte dem Karta (s.u.), dass seine Wünsche durch die angerufene Gottheit erfüllt werden würden. Im Grunde war das Yajna eine rituelle Handlung, um ein Verlangen zu erfüllen, in dem Bewusstsein, dass es immer eine höhere Macht als das Individuum gibt, und dass das Individuum dieser Macht Ehrfurcht erweisen sollte, um seine/ihre Gnade zu erhalten.

Yajna hat vier Bestandteile, die darin enthalten sind:

Die angerufene Gottheit.

Das Feuer.

Das Material für die Opfertiere.

Das Individuum, welches das Yajna ausführt, Karta genannt.

Die angerufene Gottheit ist die höhere Macht, deren Gnade benötigt wird, um das Verlangen zu erfüllen. Die höchste der höchsten Mächte ist "Brahman". Alle anderen Gottheiten, die wir anrufen, sind Bestandteil des Parabrahman.

Das Feuer steht als Symbol für das "Wissen". Der Gott des Feuers, "Agni", wird als Medium angesehen, um die menschlichen Wünsche und Opfertiere zur höheren Gottheit zu bringen. Das ist so, weil das Feuer immer nach oben zeigt. "Nach oben" steht dabei für die Wohnstatt der höheren Mächte. Wir müssen verstehen, dass das Feuer "Wissen" repräsentiert. Wie uns bekannt ist, ist Wissen der Weg zu höheren Zielen im Leben. Die Veden sagen sehr klar: "Wissen ist Brahman".

Die im Yajna benutzten Materialien sind Feuerholz, Öl, Ghee, natürlich vorkommende Kräuter und Produkte aus medizinischen Pflanzen, für das Yajna gekochtes Essen, Früchte etc. Wie wir wissen, sind alle für das Yajna benutzten Dinge eine Kombination der Pancha Maha Bhootas, der 5 grobstofflichen Elemente. Und wie wir bereits studiert haben, ist das Material in seiner gegenwärtigen Form nicht manifest ohne die Gegenwart der "Energie" im Innern. Beispielsweise sieht das Feuerholz einfach wie ein Scheit Holz aus. Es hat eine bestimmte Menge an "Energie", die in nicht-manifestierter Form darin enthalten ist. Kann sein, dass 90-95% einfach Holz sind. Ein kleines aber wichtiges Element ist die "Energie" im Innern. Wenn das Feuerholz verbrannt wird, vereinigen sich die fünf Elemente wieder mit den fünf Elementen der Natur, und die Energie mischt sich mit der nicht-manifestierten Energie der Natur.

Das Individuum, welches das Yajna ausführt, ist nach der selben Erklärung, wie wir sie für das Material der Opfertiere benutzt haben, ebenfalls auf Grund des "Atman" im Innern lebendig.

Daher sind die vier in diesem Vers benannten Faktoren:

Die Gottheit ist Brahman,

Die Opfertiere sind Brahman,

Die Weihgaben sind Brahman, und

Das Opfer ist Brahman.

Dieser Vers wiederholt noch einmal die Tatsache, dass die wichtigste Regel für das Ausführen jeden Yajnas das "völlige Aufgehen in der Durchführung des Yajnas" ist.

Eine der wichtigsten Handlungen in Verbindung mit unserer Gesundheit, die wir jeden Tag ausführen, ist die Aufnahme von Nahrung. Lasst uns das Essen als Beispiel nehmen:

Die Nahrung, die wir essen, ist Nahrung, die wir dem Brahman darbringen müssen. Wir sind in Wahrheit "Der Brahman", der als Atman im Innern residiert, und die Nahrung ist symbolisch für ihn. Die angerufene Gottheit ist Brahman.

Das Feuer der Verdauung, das Feuer der Ausscheidung, das Feuer des Kreislaufs, das Feuer des Nervensystems, sowie alle Feuer, die in den körperlichen Funktionen involviert sind, fungieren als physische Repräsentanten des Brahman.

Was wir essen, ist abermals eine manifestierte Form des Brahman, und daher sind auch die Materialien, die wir essen, Brahman.

Wir, die Kartas, die die Nahrung essen, sind in Wahrheit "Brahman", manifestiert in den Individuen.

Daher ist es eine sehr starke Tradition, diesen Vers vor jeglicher Aufnahme von Nahrung aufzusagen. Man kann die Ähnlichkeit mit der christlichen Tradition im Aufsagen des "Tischgebets" sehen, bevor gegessen wird.

Das Gebet soll uns an die "Ewige Wahrheit" erinnern, und an die Mittel, um konstant im Bewusstsein der Wahrheit zu handeln.

Um zusammenzufassen:

Das Feuer ist Brahman.

Die Energie ist Brahman.

Die Nahrung ist Brahman.

Der Speiser ist Brahman.

Der Akt des Essens ist Brahman.

Alles und jegliche Handlung ist Brahman.

Der heilige Text erinnert uns an die Notwendigkeit, diesen Vers permanent im Bewusstsein zu haben bei der Ausführung jeglicher Handlung, die wir im Leben vollbringen.

Chandogya Upanishad:

Sarvam khalvidam Brahma: all dies ist Brahman.

Wir müssen durch den Prozess, der als "Reinigung des Geistes" bekannt ist, die irreführende Vorstellung der Dualität ablegen, was in sich selbst ein Akt von "Tapas" ist.

Diejenigen Handlungen, die in diesem Geist ausgeführt werden, verlieren ihre begrenzte eingeeengte Qualität und ihre Kraft des Bindens. Die Bindekraft, die einen dazu führt in den Strudel des Samsara wiedergeboren zu werden, wird transformiert in eine spirituelle Qualität, die uns aus dem Samsara heraushebt. Brahman wird erkannt in allem, was man denkt und handelt. Karma verschmilzt mit Jnana, und Jnana verschmilzt mit Karma.

Vers 25

**DAIVAM EVAPARE' YAJNA YOGINHA PARYUPASATE
BRAHMAAGNAAVAPARE' YAJNA YAJNENAIVOPAJUHVATI**

Einige Yogis bringen Opfer nur den Göttern dar, während andere durch die Verschmelzung des Selbst mit dem Brahman das Selbst als Opfer im Feuer des Brahman darbringen.

In den nächsten sieben Versen werden uns die verschiedenen Typen von Yajnas dargelegt, wie sie von spirituellen Suchern ausgeführt werden. In diesem Vers werden uns zwei Arten von Yajnas aufgezählt.

Einige Yogis bringen Opfer nur den Göttern dar.
Das ist die Bedeutung der ersten Hälfte des Verses.

Wir müssen die Bedeutung des Wortes "Deva" verstehen, das hier benutzt wird. Je nachdem, wie wir die Bedeutung interpretieren, haben wir zwei Erklärungen für diesen Typus des Yajna.

Das Höchste Brahman, das Nirakara und Nirguna ist, ist für die Mehrheit nicht einfach zu erfassen. Es ist sehr schwierig, auf das formlose Brahman ohne Eigenschaften zu meditieren. Indem das selbe Brahman mit einer Form dargestellt wird und dieser göttliche Qualitäten zugeschrieben werden, wird es für die Mehrheit einfach. Die Seher unter unseren Vorfahren haben diese grundsätzliche Wahrheit erkannt und haben daher das selbe Brahman in ganz vielen verschiedenen Formen und Attributen dargestellt, und allen davon eine Anzahl göttlicher Eigenschaften zugeordnet. Damit haben sie jedem Individuum eine demokratische Wahl gegeben, diejenige Form zu verehren, die er/sie mag/anbetet. Darum sind die einfachen Menschen, die den Weg des Wissens zu schwierig finden, um ihn zu verstehen und ihm zu folgen, ermuntert worden, dem Pfad des Bhakti / der Hingabe zu folgen.

Wir haben eine Vielzahl von Göttern wie Vishnu, Brahma, Shiva, Ganesha, Satyanarayana usw. In den Büchern gibt es ganz viele verschiedene Arten von Anbetung für alle Devas im Hindu Pantheon. Die Bhaktas/Devotees eines speziell benannten Gottes bringen diesem Gott / dieser Göttin ihre Verehrung dar und meditieren mit aller Ernsthaftigkeit und Hingabe auf ihn/sie. Es hilft in ihrem spirituellen Wachstum. Man sagt, dass sie Yajna im richtigen Geiste ausführen, indem sie alle Handlungen vollbringen, um diesem Gott / dieser Göttin zu gefallen.

Das Wort "Deva" bedeutet "die Erleuchteten". Die Verehrung oder die Durchführung von Yajna für jegliche erleuchtete Seele wird daher auch als korrekt akzeptiert.

Die nächste Bedeutung des Wortes "Deva" ist wie folgt:

Die Macht hinter jedem unserer fünf Sinnesorgane ist auch als "Deva" bekannt.

Wir haben fünf Sinnesorgane: Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut. Die zugehörigen Panchamaha Bhootas, Sonne, Raum, Erde, Wasser und Luft sind die fünf Devas für unsere Sinnesorgane.

Was ist die Macht hinter unseren Augen? Was führt dazu, dass wir mit unseren Augen sehen? Das Licht lässt uns sehen. Wir können nicht in der Dunkelheit sehen. Daher ist das Licht die Macht, durch die wir sehen können.

Was ist das, was wir normalerweise mit Licht assoziieren?

Wir assoziieren die Sonne mit dem Licht. Das Tageslicht kommt von der Sonne, und üblicherweise sind wir zur Tageszeit wach.

Daher wird die Sonne als Deva für die Augen angesehen.

Indem wir diese Logik der Erklärung benutzen, sollten wir das Nachfolgende bzgl. der anderen Devas verstehen:

Raum: Deva für die Ohren. Wir können nur hören, wenn es Raum gibt, in dem der Klang sich ausbreiten kann.

Erde: Deva für die Nase. Diese Zuordnung beruht auf der Funktion des Riechens durch die Nase.

Wasser: Deva für die Zunge. Die Funktion des Geschmacks macht das Wasser zur Deva für die Zunge.

Luft: Deva für die Haut. Die Funktion der Berührung ist nur durch die Macht der Luft möglich.

Wie können wir diesen fünf Devas unsere Ehrerbietung erweisen?

Als Yajna für die Deva "Sonne" wird angesehen, wenn wir durch die Kraft der Unterscheidungsfähigkeit sehen können, was gut für uns ist, und keine Notiz nehmen von dem, wo wir sehen, dass es für uns nicht gut ist. Die Sucher opfern im Feuer des Wissens alles Gute, das sie sehen, als Opfergaben mit dem Gefühl des universellen Wohlergehens, indem sie sagen " Sri Krishnarpanamastu, Shivarpanamstu etc.". Gleichzeitig opfern sie als Opfergaben im Feuer alles, was nicht gut für sie oder für die Gesellschaft ist.

In einfachen Worten gesagt, ist die allgemeine Regel "sehe nichts Böses, spreche nichts Böses und höre nichts Böses" die wahre Ehrerbietung für die Devas unserer Sinnesorgane.

"Andere bringen durch die Verschmelzung des Selbst mit dem Brahman das Selbst als Opfer im Feuer des Brahman dar."

Dies ist die Bedeutung der zweiten Hälfte des Verses, der den zweiten Typus von Yajna angibt.

Nicht alle Individuen sind gleich. Die Welt besteht aus Millionen von Menschen, und jeder hat in der eigenen Art ein Gefühl von Individualität. Einige darunter gibt es, die Glauben in die Vedas und die Upanishaden haben und Yajnas ausführen. Unter denen, die Yajnas durchführen, gibt es ein paar, die mit Hilfe des Feuers des Wissens erkennen, dass sie nichts als Instrumente in der Hand des Göttlichen sind.

Sie überwinden die Schranke des "Ego", die als Hindernis auf der spirituellen Reise wirkt. Das "Bhavana" (Gefühl), in dem sie jede Handlung ausführen, ist schlicht "Sri Krishnarpanamastu, Shivarpanamstu etc." (alle Ergebnisse sind für Dich, mein Herr). Sie weihen ihr ganzes Leben dem Herrn. Mit diesem Bhavana schaffen sie es, die bestehenden Vasanas auszuräumen, und sie sammeln keinerlei neue Vasanas an. Sie reinigen ihren Weg, um Vereinigung mit dem Höchsten zu erlangen. Sie erkennen an, dass es der physische Körper ist, der bis zum Tod lebendig bleiben muss, und sie machen Gebrauch von ihrem Körper für das Wohlergehen der Gesellschaft, in der sie leben. Man kann sagen, dass dies die wahren "Jnana Yogis" sind. Dies ist das wahre Wissen um das Brahman: "Brahma Jnana".

Opfer des Selbst durch das Selbst bedeutet, sich vollständig dem Höchsten hinzugeben. Man kann sagen, dass es die Überantwortung des individuellen Bewusstseins an das Kosmische Bewusstsein ist. Dieser Typ der Yajnas führt dazu, dass der scheinbare Mensch sich zum wirklichen Menschen wandelt, wobei der wirkliche Mensch das "Höchste Parabrahman" ist (Tat-Tvam-Asi).

Vers 26

**SROTRADEEN INDRIYAANIANYE SAMYAMAGNISHU JUHVATI
SHABDADEEN VISHAYAAN ANYA INDRIYAGNISHU JUHVATI**

**Andere opfern die Sinne wie das Organ des Hörens etc. im Feuer der Begrenzung der Sinne.
Wieder andere opfern Sinnesobjekte wie den Klang im Feuer der Sinne.**

In diesem Vers werden uns zwei weitere Typen von Yajnas beschrieben.

Die Yajnas betreffen die Sinnesorgane, und als Beispiel haben wir das Organ des Hörens, das Ohr, und seine Funktion des Hörens. Das selbe Prinzip lässt sich auf all die vier anderen Sinnesorgane anwenden.

Die zwei Yajnas sind:

Begrenzen der Sinne (Sinnes-Kontrolle).

Zurückweisung der Sinnesobjekte (Selbst-Kontrolle).

Was bedeutet es, die Sinne im Feuer der Sinnes-Begrenzung zu opfern?

Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen (durch den Sinn der Berührung) sind die Funktionen von Ohren, Augen, Nase, Zunge und Haut. Es wird empfohlen, diese fünf Funktionen im Feuer der Begrenzung zu opfern. Die vollständige Begrenzung aller Impulse wird zur Sinnes-Kontrolle. Ohne Sinnes-Kontrolle ist es unmöglich den Geist zu kontrollieren. Ohne Kontrolle des Geistes ist keine Befreiung möglich.

Es ist so wie Essen um des Essens willen, wohingegen das Essen zur Ernährung des Körpers sein sollte und nicht ein Akt des Vergnügens. Alle Sinne sind nur dazu gemacht, schlicht den Körper funktionsfähig zu halten. So ist der Geist dann fähig sich auf des Atman im Innern zu konzentrieren, und gleichzeitig kann das Leben mechanisch weitergehen.

Wir haben bereits studiert, dass Moksha die Freiheit von Schmerzen und Freuden ist, welche aus dem Kontakt mit der materiellen Welt entstehen, sowie das Schwelgen in der ewigen Glückseligkeit aus dem Inneren. Diese Freuden und Schmerzen kommen aus der Welt der Objekte, und die Sinnesorgane sind das Medium, um die Eindrücke von den Objekten in den Geist zu bringen. Durch die Kraft der Sinnes-Begrenzung können wir ausmerzen, dass die Eindrücke den Geist erreichen.

Sei wach aber lass die Sinnesorgane schlafen gehen - das ist eine andere Art dies Yajna zu erklären (vgl. Vers 69 in Kapitel 2).

Viele Menschen nehmen bei der Verfolgung dieses Typus von Yajna Zuflucht zu einem Leben mit Schwüren: Einige der Beispiele sind: bestimmte Tage der Woche nicht zu reden, bestimmte Arten von Nahrung nicht zu essen, einige Nahrungsmittel an bestimmten Tagen zu vermeiden, bestimmte Sorten von Büchern nicht zu lesen, bestimmte Typen von Filmen nicht ansehen, etc.. Die Idee hinter solchen Schwüren ist Sinnes-Kontrolle.

Im zweiten Typus von Yajna wird uns gesagt die Sinnes-Objekte zurückzuweisen. Das ist Selbst-Kontrolle.

Wieder stellt sich die Frage, was das wirklich mit sich bringt. Es geht nicht um eine totale Zurückweisung von allem sondern darum, einen kontrollierten Zugang zu haben. Es bedeutet, dass wir für die fünf Typen von Sinnen den Zugang zum Geist kontrollieren sollten. Wir sollten an den Zugangstoren achtsam sein.

Man kann die Sinnesorgane nicht komplett verschließen und den Zutritt jeglicher Impulse komplett blockieren. Es ist wie die Zollkontrolle am Grenzübergang jedes Staates. Der Zollbeamte überprüft die Glaubwürdigkeit der das Land betretenden Personen und erlaubt einen begrenzten Zugang. Das Wohlergehen des Landes ist das Kriterium dieser Überprüfung derjenigen, die hinein kommen.

Der Sucher sollte die Kunst beherrschen, gründlich und genau zu untersuchen, welchen Objekt-Eindrücken die Sinne den Zugang erlauben.

Im Prinzip sollten alle Impulse herein gelassen werden, welche die Verehrung des Allmächtigen unterstützen. Tamasische und rajasische Objekte/Impulse sollten blockiert werden, und sattvischen Objekten/Impulsen kann der Zutritt erlaubt werden.

Man kann das selbe Objekt von einer Vielzahl verschiedener Ebenen aus betrachten. Die genuss-süchtige Ebene, physische Ebenen, die intellektuelle Ebene und schließlich die höchste "spirituelle Ebene" sind die Ebenen, um sich jedes Objekt zu veranschaulichen / es entgegen zu nehmen.

Auf der spirituellen Ebene ist alles, was wahrgenommen wird, eine Form des Göttlichen. Indem die Objekte im Feuer der Selbst-Kontrolle geopfert werden, wird der Sucher befähigt, den Geist auf die Kontemplation des Göttlichen zu konzentrieren. Indem er göttliche Impulse von allen fünf Sinnen zulässt und genuss-süchtige Impulse (welche der primäre Grund für Leiden und Freuden sind) blockiert, wird der Sucher die Kunst der Selbst-Kontrolle meistern.

Der Geist sollte sich der intellektuellen Fähigkeit des logischen Denkens bedienen, um die herein-kommenden Impulse zu analysieren. Es ist wie ein Kind, das ein großes Arsenal an Spielzeug hat, um damit zu spielen, und eines Tages bemerkt, dass es bestimmte Typen von Spielzeug nicht mehr mag/benötigt, und die in einem Behälter zur Seite tut. Im Lauf der Zeit vergisst es die Existenz dieses Spielzeugs, das ihm in der Vergangenheit viel Vergnügen gemacht hatte. Wenn der Geist ein Objekt einmal zurückgewiesen hat, zieht er kein Vergnügen mehr aus diesem Objekt, selbst wenn die Sinne es wahrnehmen. Solch ein Geist wird befähigt, im Ozean von Samskara ruhig und gelassen zu bleiben.

Sinnes-Kontrolle wird die Sinne ineffizient machen, aber Selbst-Kontrolle macht die gleichen Sinne viel effektiver. Sinnes-Kontrolle ist negative Abgrenzung, Selbst-Kontrolle ist positive Abgrenzung. Sinnes-Kontrolle weist "Schlechtes" zurück, und Selbst-Kontrolle lässt "Gutes" herein.

Vers 27

**SARVANEENDRIYA KARMANI PRANAKARMANI CHAPARE'
ATMA SAMYOGAGNOU JUHYATI JNANA DEEPITE'**

Wieder andere opfern alle Funktionen der Sinne und des Atems (der Vitalenergie) im Feuer des Yoga der selbst-Kontrolle, erleuchtet durch Wissen.

Das Ziel der Suchenden ist Selbst-Verwirklichung.

Was ist die Barriere vor diesem Ziel?

Was ist das Werkzeug, um dies Ziel zu erreichen?

"Der Geist" ist die Antwort auf diese beiden Fragen. Der Geist wird als Bandleader in allen körperlichen Handlungen angesehen. Auf der einen Seite wird er durch die Sinnesorgane mit der Information über die materielle Welt überflutet, und er hat einen Kanal, um durch die Organe des Handelns damit zu kommunizieren. Auf der anderen Seite hat er den "Intellekt", der den Prozess der Selbst-Verwirklichung unterstützt.

Yoga der selbst-Kontrolle (Atma samyama yoga):

Das "selbst", auf das sich dieser Abschnitt bezieht, ist das "selbst" mit einem kleinen "s". Es bezieht sich auf das "Ego". Die Suchenden werden aufgefordert, die Kunst zu lernen, das Ego/Ahamkara zu kontrollieren.

Das Feuer des Yoga der selbst-Kontrolle:

Wie wir bereits diskutiert haben, bezieht sich das Feuer auf das "Wissen". Das Wissen um die eigene wahre Identität als "Atman" wird dabei helfen das Ego zu überwinden. Das ist die Methode den Geist zu kontrollieren, der die Kunst der Unterscheidung zwischen "Atman und Nicht-Atman" lernen muss. Das Ego muss als Opfergabe im Opferfeuer dargebracht werden, um spirituelles Wissen zu erlangen. Sri Shankaracharya sagt im "Atma Bodha": "Nitya Anitya Viveka Vicharana" (analytische Unterscheidung zwischen dem, was ewig ist, und dem, was temporär ist).

Einige Experten benutzen die Holzkohle als Beispiel, um diesen Vers zu verstehen. Wenn die Holzkohle ins Feuer gelegt wird, wird sie zu Glut und leuchtet hell. Wenn das Feuer ausgelöscht wird, wird sie wieder zu Holzkohle.

Wenn der durch das Wissen erleuchtete Geist seine wahre Identität mit dem "Atman" versteht, ist er wie die Glut. Wenn er mit Ahankara zugedeckt ist und seine wahre Identität vergisst, ist er wie die ausgelöschte Holzkohle.

Der erste Schritt zum Ziel ist Sinnes-Kontrolle und selbst-Kontrolle, wie wir sie im letzten Vers erörtert haben.

Erleuchtet durch Wissen:

Dies ist das Kapitel "Jnana Yoga", und es gibt eine detaillierte Beschreibung von "Jnana" für Anfänger. (Kapitel 13, Kshetra Kshetrajna Yoga, ist das Kapitel zu Jnana für fortgeschrittene Suchende.) Dies Jnana sollte das Feuer des Wissens lebendig halten und die Dunkelheit der "Ignoranz hinsichtlich des Selbst" vertreiben.

Ein Geist, der durch Ignoranz bedeckt ist, die auf den inhärenten vergangenen Samskaras (Vasanas) beruht, ist die Barriere zur "Selbst-Verwirklichung". Solch einen Geist zu besiegen, bedarf es verschiedener spiritueller Disziplinen, und in diesem Vers werden zwei solche Disziplinen angegeben:

Die Sinne zu begrenzen.
Den Atem zu kontrollieren.

Die Kraft der durch die Sinne eingebrachten Impulse sowie eine schlecht geordnete Gesundheit erregen den Geist ohne Ende. Die Suchenden müssen zwei Arten von Kontrolle lernen:
Kontrolle der Sinne Indriya nigraha
Kontrolle des Atems -- Pranayama.

Man kann nicht in dieser Welt leben und alle Sinne dicht machen. Durch die feine Kunst der Unterscheidung mit Hilfe des "Jnana" sollte man aber kontrollieren, was von den Sinnen herein kommt. Das ist "Indriya nigraha". Das ist es, was im ersten Viertel des Verses gemeint ist, der sagt.

Opfere alle Funktionen der Sinne (im Feuer des Yoga der selbst-Kontrolle).

Selbst-Kontrolle ist "Atma-Samyama", das Thema des nächstfolgenden Kapitels. Dazu bedarf es einer Kontrolle der Sinnesorgane und der Organe des Handelns. Kontrolle des Atems ist "Pranayama".

Patanjali war ein Grammatiker und ein Autor von Yoga Sutras, der ersten systematischen Abhandlung über Yoga. Er befürwortete eine achtgliedrige Praxis des Yoga, und sie ist bekannt geworden als "Ashtanga Yoga von Patanjali".

Die acht Schritte im Yoga sind:

1) Yama - Disziplinen/Begrenzungen in der spirituellen Praxis wie:

Ahimsa

Satyam:

die Praxis, die Wahrheit zu sprechen und der Wahrheit zu folgen

Asteya:

nicht zu stehlen

Brahmacharya:

Zölibat

Aparigraha:

keine Geschenke zu erhalten (weil es im Laufe der Zeit dazu führt gierig zu werden)

Kshama:

Fähigkeit zu vergeben

Dhriti:

feste Entschlossenheit in jeglichen Unternehmungen (in diesem Fall dem Fortschreiten auf dem spirituellen Pfad). Entschlossenheit, die Verpflichtungen dem eigenen Körper, der Familie, dem spirituellen Meister, der Gesellschaft, anderen Formen des Lebens und Mutter Natur gegenüber zu erfüllen, das ist "Dhriti" im allgemeinen.

Daya:

Mitgefühl mit allen Formen des Lebens, den Unwissenden, den Armen, den Behinderten etc. gegenüber ist "Daya".

Arjavam:

darunter wird verstanden, in allen sozialen und spirituellen Belangen geradeheraus und ehrenhaft zu sein. Es verlangt die Fähigkeit zur Überwindung der gewohnten Täuschung.

Mitahara:

die Angewohnheit bezüglich der Nahrung bescheiden zu sein. In diesem Zusammenhang schließt "Nahrung" alle Impulse ein, die von den fünf Sinnesorganen empfangen werden.

2) Niyama - was in der Ausführung spiritueller Disziplinen zu beachten ist, wie z.B.:

Soucham: Reinheit

Tapas: Reinigung von Körper, Sprache und Geist

Swadhyaya: Selbstanalyse / Analyse der eigenen Handlungen

Ishwara poojana: Anbetung der Gottheit der Wahl

Trupti: Genügsamkeit

Danam: Almosen geben

Astikya: Glaube an Gott und den spirituelle Meister und die spirituellen Texte

Hri: lernen Reue zu zeigen durch Besinnung auf Fehler und Wiedergutmachung von Fehlern

Vrata: die Beachtung von gefassten Entschlüssen und der spirituellen Übungen

Japa: die Rezitation eines Mantras oder der heiligen Silbe Om auf regelmäßiger Basis

Dara. großzügig zu geben, ohne jeglichen Gedanken an Anerkennung oder Gegenleistung für die unternommenen Anstrengungen

3) Asana - Stellungen, die im Praktizieren von Meditation unterstützen. Das Praktizieren von Asanas dient dazu "Körperdisziplin" zu entwickeln. Verschiedene Stellungen wie "Padmasana, Virasana, Bhadrasana" werden in den Schriften beschrieben. Verschiedene medizinische Umstände oder eine ernsthafte Krankheit wie ein Schlaganfall machen es einigen Menschen schwer Asanas zu praktizieren. Die Schriften geben Anleitungen, wie auch solche Menschen das Yajna ausführen können.

4) Pranayama - Kontrolle des Atmens

- 5) Pratyahara - Rückzug der Sinne. Wenn der Geist völlig in der "gegenwärtigen Aufgabe" absorbiert ist, sagt man er sei in "Pratyahara". In einem solchen Zustand, wo der Geist von einer bestimmten Aufgabe absorbiert ist, wird er von den Impulsen nicht abgelenkt, die weiterhin aus der Umgebung auf ihn einströmen.
- 6) Dharana - der konstante Fluss von Gedanken auf eine einzige Aufgabe hin ist Dharana.
- 7) Dhyana - Meditation. Dies ist der konstante Fluss von Gedanken auf das Objekt von Dharana.
- 8) Samadhi - absorbiert sein in der Vereinigung mit dem Atman, erreicht durch obige Methoden. In diesem Zustand gibt es für solche einen Sucher keine Welt der Objekte mehr.

Es ist bestens bekannt, dass es eine klare Verbindung gibt zwischen Bewusstsein, Atem und Körper. Der Körper wird durch das Praktizieren von Stellungen ruhig gehalten, Der Atem wird durch Pranayama kontrolliert, und Der Geist wird durch Konzentration still gehalten.

Wenn der Fluss des Atems willentlich reguliert wird, hat er einen wohltuenden Effekt auf den Geist. Auf dieser Basis hat sich im Laufe der Zeit die Wissenschaft von Pranayama entwickelt. Sie besteht aus drei Schritten:

Durch das Nasenloch einatmen - Puraka
 Die geatmete Luft anhalten - Kumbhaka
 Ausatmen - Rechaka.

Der Yogi vermeidet es durch den Mund zu atmen. Durch das Nasenloch aufgenommene Luft ist "Apana", und die durch die Nase ausgeatmete Luft ist "Prana". Man sagt, dass korrektes Praktizieren von Pranayama in der Heilung von Krankheiten unterstützt, das System tonisiert, die Gesundheit verbessert und den Geist beruhigt. Ist es nicht so, dass gleichmäßiges Atmen und eine innere Einstellung von Gelassenheit eine gute Praxis ergeben? Pranayama hilft bei dieser guten Praxis. Die Meister empfehlen, dass diejenigen, die Pranayama praktizieren, lernen das heilige Mantra "Aum" während der Übung zu rezitieren. Diese Form der Kontrolle des Atmens wird als eine Form von Opfer angesehen.

Vers 28

**DRAVYA YAJNAS TAPOYAJNA YOGA YAJNAS TATHAPARE'
 SWADHYAYA YAJNA-JNANAYAJNASCHA YATAYAHA SAMSHITA VRATAHA.**

Wieder andere bringen Reichtum, Askese und Yoga als Opfer dar. Noch andere, die Asketen der Selbst-Kontrolle und strenger Schwüre, bringen das Studium des Wissens als Opfer dar.

Dravya Yajna:

Es ist das Opfer, bei dem der Reichtum als Opfergabe im Feuer des Wissens benutzt wird. Die Schriften befürworten, dass Reichtum erst dann erworben wird, wenn man alles über "Dharma" gelernt hat. Das Purushartha für einen Hindu ist "Dharma, Artha, Kama und Moksha". Dabei bezieht sich "Artha" auf den Reichtum, den man im Leben zu erwerben hat. Reichtum durch rechtschaffene Mittel zu erlangen und ihn dazu zu benutzen die fünf "Nitya Karmas" auszuführen, das ist wahres "Dravya Yajna". (vgl. dazu Karma Yoga, Verse 8 und 13)

Das Geben von Dana/Almosen ist eine Form von Dravya Yajna. Die Schriften geben über diese Art des Yajnas ausführliche Ratschläge/Anweisungen. Mildtätigkeit basiert darauf, mit Liebe das zu

geben, was man hat, an die, die es benötigen. Natürlich ist es selbstverständlich, dass Mildtätigkeit nur das sein kann, was rechtmäßig erworben wurde, und nicht das Bestehlen der Armen, um es den Reichen zu geben. In den späteren Kapiteln der Gita werden wir detaillierte Anweisungen zum Thema "Danam" finden.

Tapo Yajna:

Dies ist das Opfer, wo der Körper und die Sinne der Askese (Tapas) unterworfen werden zum einzigen Zweck der Reinigung.

Wir sehen Bilder von Weisen und denen, die eine Gunst der Götter erlangen möchten, wie sie in extremer Hitze oder Kälte stehen, den Extremen des Wetters trotzen und sich auf die Gottheit der Wahl konzentrieren. Normalerweise bringt das Wort "Tapas" dieses Bild in den Sinn. Genau genommen ist "Tapas" aber eine Anstrengung zur Reinigung.

Von einem richtigen Studenten, der an der Universität hart gearbeitet hat und sie mit einem Abschluss verlässt, sagt man, er habe "Tapas" ausgeführt und seinen Verstand gereinigt, um den Abschluss zu erlangen. Er ließ nicht zu, dass sein Geist abschweifte und zum Spielball der Sinne wurde. Er schaffte es, Kontrolle über die Sinne zu erlangen, und er konzentrierte sich auf das eigentliche Ziel.

Um etwas Höheres zu erreichen, muss man das Niedrigere loslassen. Das ist möglich durch Kontrolle des wandernden Geistes und der Sinne. Jedes derartige Verhalten, das ausgeführt wird, um durch permanente Beschränkung das höhere spirituelle Ziel zu erreichen, wird zu "Tapas".

In den Versen 14, 15 und 16 von Kapitel 17 gibt uns der Herr Tapas für Körper, Sprache und Geist, und das ist "Tapas" im wahrsten Sinne.

Yoga Yajna:

Kontrolle des herum wandernden Geistes ist "Yoga Yajna", und in Sanskrit sagen wir "Chitta Vritti Nirodha". "Vritti" bedeutet Ablenkungen, und "Chitta Vritti" sind die Ablenkungen des wandernden Geistes. "Nirodha" bedeutet "Kontrolle".

Konstante Praxis von Raja Yoga und Ashtanga Yoga macht "Yoga Yajna" aus. Die Kontrolle des Atmens mit Hilfe der Technik von Patanjalis Ashtanga Yoga gilt als Weg zur Ausübung von "Yoga Yajna" (vgl. letzten Vers).

Swadhyaya Yajna:

"Swa" bedeutet "selbst".

"Adhyaya" bedeutet "Studium".

Die Schriften mit eigener Anstrengung oder mit Hilfe des Guru zu erlernen ist "Swadhyaya". Außerdem bedeutet "Swadhyaya" auch "Selbsterforschung". Die Ereignisse zu analysieren, die im Leben passieren, und die Lektionen daraus zu lernen, ist wahres Swadhyaya. Das Studium der heiligen Texte erfordert eine große Menge an eigener Vorbereitung, und auch das macht Swadhyaya aus.

Wenn solche heiligen Handlungen im Geiste eines Opfers ausgeführt werden, dann gilt das als "Swadhyaya Yajna".

Jnana Yajna:

Das Streben nach spirituellem Wissen mit vollständiger Reinheit von Geist, Sprache und Körper ist wahres Jnana Yajna. Dazu bedarf es der kritischen Analyse von dem, was "ewig" ist und was "vergänglich" ist. Adiguru Shankaracharya nennt es "Nitya Anitya Viveka Vicharana". (Das analytische Wissen und Verstehen des Selbst, das ewig ist, und der physischen Welt, die vergänglich ist.)

Von den Asketen mit strengen Gelübden wird Jnana Yajna als Opfer dargebracht (samshrita vrataha). "Sadhana" ist die spirituelle Praxis, und "Sadhya" ist das Erreichen des Endergebnisses.

Um ein olympischer Läufer zu werden, bedarf es einer großen Menge an Disziplin, und nicht jeder, der diese Disziplin auf sich nimmt, wird die Goldmedaille gewinnen. In ähnlicher Weise sind nicht alle Sucher erfolgreich darin, "Moksha" in diesem Leben zu erreichen. Es bedarf des konstanten Praktizierens aller obigen Formen von Yajnas. Wenn alle Vasanas ausgelöscht sind, was mehrere Geburten in diese Welt erfordern mag, dann wird der Sucher mit "Moksha" gesegnet.

Mit dem letztendlichen Ziel Erlösung zu erlangen, werden von den verschiedenen Suchern etliche Gelübde abgelegt. Im wahren Jnana geht es darum sicher zu stellen, dass die Gelübde nicht zu Akten blinder Rituale werden.

Der Herr benutzt das Wort "Yatayaha", um solche Sucher zu beschreiben. Yatis sind diejenigen, die ein Leben der Entsagung führen, indem sie permanent daran arbeiten ihre existierenden Vasanas zu verbrennen und durch ihre Handlungen keine neuen Vasanas aufzunehmen.

Vers 29

APANE' JUVATI PRANAM PRANE-PANAM TATHAPARE PRANAPANA-GATI RUDDHVA PRANAYAMA-PARAYANAHA.

Wieder andere bringen den ausströmenden Atem als Opfer im einströmenden Atem dar, den Eingangs-Atem im Ausgangs-Atem, indem sie die Quellen des aus- und einströmenden Atems bändigen, völlig damit beschäftigt den Atem zu zähmen.

In diesem Vers geht es um die Kontrolle des Atems. Es ist ein sehr spezielles Thema, und der ernsthafte Sucher sollte einen geeigneten Experten auf diesem Gebiet konsultieren. Es ist mir ein aufrichtiges Anliegen, dass Anfänger sich von solchen Praktiken fern halten sollten.

Gemäß der medizinischen Experten ist ein richtig bemessenes Atmen ein weiteres Werkzeug für ein gesundes Leben. Diese Technik ist als "Pranayama" bekannt.

Normalerweise ist Atmen ein unwillkürlicher Akt. Ein durchschnittlicher Erwachsener atmet zwischen 14 und 16 mal pro Minute. Das beinhaltet die drei Abschnitte des Einatmens, den Atem anzuhalten und auszuatmen. Wir nehmen Sauerstoff auf und atmen Kohlendioxid aus.

In Abhängigkeit von den Impulsen, die wir aus der externen Welt empfangen, verändert sich das Muster unseres Atmens. Wut, Hass, Furcht oder Lust verwirren den Geist, und das verändert dann den Rhythmus des Atems. Je schneller wir atmen, desto größer wird die Verwirrung des Geistes. Das kommt daher, dass das Gehirn weniger Sauerstoff erhält und mehr Kohlendioxid zurück behält. Kohlendioxid schläfert den Geist ein, wohingegen Sauerstoff den Geist aktiviert.

Rhythmisches Atmen beobachten wir in Zuständen, wo der Geist ruhig ist. Durch Übungen zur Kontrolle der Sinne könnte man das Atmen kontrollieren. Mit Hilfe vorsätzlicher Methoden korrekt kontrolliertes Atmen ist gut für den Geist. Die alten Seher Indiens, die Meister in der Entwicklung der Hindu Kultur, erkannten diese Wahrheit und entwickelten die Technik des Pranayama.

Prana: der einströmende Atem.
Apana: der ausströmende Atem.

Die drei Stufen des Atmens:

Puraka: gleichmäßiges Aufnehmen des Atems.

Kumbhaka: Anhalten der eingeatmeten Luft.

Rechaka: Ausatmen.

Das Wiederholen der drei Abschnitte im Zyklus des Atmens, mit der korrekten Zeit für jeden der drei Abschnitte, begleitet vom Skandieren der heiligen Silbe "Om", das macht die Technik des Pranayama aus. Das Atmen reguliert nicht nur das Atmungssystem sondern ordnet direkt oder indirekt alle anderen körperlichen Funktionen, die auch unter das Wort "Prana" fallen. In einem weiten Sinne ist Pranayama die Kontrolle aller körperlichen Funktionen. In diesem Vers wird uns gesagt, dass sogar diese Kontrolle des Atems die Form eines Opfers haben sollte.

Vers 30

**APARE' NIYATAHARAAHA PRANAAN PRANESHU' JUHYATI
SARVEPYENA YAJNAVIDO' YAJNA KSHAPITA KALMASHAHA**

Andere mit gut geordneter Ernährungsweise opfern den Lebensatem im Lebensatem. Sie alle sind Wissende bezüglich des Opfern, deren Sünden durch das Opfern ausgelöscht werden.

Bis hierhin sind 12 verschiedene Typen von Yajnas aufgezählt worden, und der letzte und der aktuelle Vers handeln von der Kontrolle des Atems und der Ernährung. Atmen und Essen sind zwei der wichtigsten Handlungen, die wir ausführen, und sie dienen unserem Überleben. Es ist daher wichtig, dass wir sie richtig verstehen.

Gut geordnete Ernährungsweise:

In den Versen 8, 9 und 10 des Kapitels 17 erhalten wir eine detaillierte Beschreibung der Lebensmittel, die entweder gut oder schädlich für unseren Körper sind.

Mediziner und Ernährungswissenschaftler betonen die Bedeutung einer gesunden Ernährungsweise. Im wesentlichen sollten die Lebensmittel, die wir essen, den folgenden Erfordernissen genügen:

Rein

Von maßvoller Quantität

Frisch

Durch rechtschaffene Methoden verdient

Gegessen zur richtigen Zeit und am richtigen Platz

Gott dargeboten mittels der Rezitation von Gebeten, und

Den Bedürftigen und anderen Formen des Lebens dargeboten.

Durch diese Art der Kontrolle über die Ernährung verbleibt der Geist rein, und wenn der Geist rein ist, wird der Sucher spirituelle Erleuchtung erfahren.

Das ist so, weil die Nahrung, die wir essen, in Energie transformiert wird, und Energie ist nötig für unsere täglichen Aktivitäten, inklusive der Erfüllung unserer spirituellen Pflichten. Ungesunde Nahrung oder Ernährungsgewohnheiten stören die Kontrolle des Geistes, die nötig ist, um alle Aktivitäten auszuführen.

Der Vers sagt:

Opfere den Lebensatem im Lebensatem.

Lasst uns analysieren, was das wirklich bedeutet.

Es ist eine Tatsache des Lebens, dass Leben von Leben lebt. Daher sollten wir lernen, unser Leben dem Dienst am kosmischen Leben zu weihen, welches nichts anderes ist als die verschiedenen Manifestationen des Lebens auf der Erde.

Yajanvidaha ist ein anderes Wort, dem wir in diesem Vers begegnen. Es bedeutet "die Wissenden bezüglich der 12 Typen von Opfer", die bisher aufgezählt wurden.

Deren Sünden ausgelöscht werden:

In der spirituellen Praxis wird der Begriff Sünde angewendet auf eine Handlung, die den Pfad zur Befreiung behindert. Sünden sind eine Art von Handlungen, die wir ausführen. Wie wir bereits studiert haben, sind Gedanken die Vorläufer von Handlungen. Die Gedanken sind die Vasana Einprägungen in unserem Geist. Die Zerstörung der gesamten Vasanas, die über unzählige Geburten angesammelt wurden, mit Hilfe des Erwerbs von Wissen und der Ausführung von Handlungen gemäß dem erworbenen Wissen, das ist die Voraussetzung für Befreiung. "Sünden werden ausgelöscht" bedeutet ganz einfach die Zerstörung aller angesammelten Vasanas.

Die Disziplinen, die in den 12 Typen von Yajnas praktiziert werden, führen zur Selbst-Verwirklichung.

Vers 31

**YAJNA SHISHTAMRUTA BHUJO YAANTI BRAHMA SANATANAM
NAAYAM LOKOSTY AYAJNASYA KUTONYAHA KARUSATTAMA**

Diejenigen, welche die Überreste der Opfer essen, die da Nektar sind, gehen ein in das ewige Brahman. Für denjenigen, der nicht opfert, ist nicht einmal diese Welt - wie kann er eine höhere Welt erlangen? Oh Bester der Kurus.

Dieser Vers ist sehr ähnlich zu Vers 13 in Kapitel 3.

Yajna shishta: die Überreste des Opfers.

"Prasada" ist ein oft benutztes Wort in der Hindu Philosophie. Es bedeutet die Gaben, die man zurück erhält, wenn man der höheren Macht seine Dienste dargeboten hat. Yjana shishta muss angesehen werden als das, was man für das Opfer zurück erhält, und es muss angenommen werden als Segen der höheren Macht.

Bis hierhin hatten wir Beschreibungen der verschiedenen Typen von Opfern. Alle Opfer haben eins gemeinsam, und das ist Selbstverleugnung.

Wir assoziieren Früchte mit dem, was wir essen und genießen. Karma Phala ist die Frucht der ausgeführten Handlung. Im spirituellen Sinn bezieht sich Essen nicht nur auf die konsumierte Nahrung sondern auf die Ergebnisse/Früchte jeglicher ausgeführter Handlungen.

Die ganze Gita dreht sich um Handlungen, Früchte der Handlungen, Wissen um die korrekten Handlungen. Durch die Beschreibung der verschiedenen Typen von Yajnas werden wir in Richtung der korrekten Handlungen geführt. Wir haben nicht nur korrekte Handlungen auszuführen, sondern wir müssen auch wissen, wie wir die erzielten Resultate zu verwenden haben.

Hier ist in Kürze eine Beschreibung, wie die Ergebnisse von Handlungen zu verwenden sind (am Beispiel des für die ausgeführte Arbeit erhaltenen monatlichen Gehaltes):

- a) Indem wir den Körper als Tempel ansehen, der das Göttliche im Innern enthält, haben wir alle eine heilige Pflicht, nach unserem Körper zu schauen. Wir müssen einen Teil der durch Handlungen erzielten Gewinne für das Wohlergehen des Körpers verwenden. Die Bedürfnisse für Kleidung, Unterkunft, Nahrung etc. müssen entsprechend dem sozialen Status in der Gesellschaft erfüllt werden. Es ist nicht verkehrt, sich um die körperlichen Bedürfnisse zu kümmern, so lange es mit dem Prinzip des Dharma in Einklang steht.
- b) Niemand kann garantieren jederzeit arbeiten zu können. Krankheit, Verletzung, Ruhestand etc. reduzieren das Einkommen oder lassen es komplett versiegen. Zu solchen Zeiten sollte man versuchen, keine Bürde für andere oder für die Gesellschaft zu sein. Als präventive Maßnahme sollte man daher einen Teil des verdienten Reichtums für die Bedürfnisse in solch verzweifelten Situationen zurückhalten.
- c) Jede(r) von uns wird einige Abhängige haben wie Ehemann/Ehefrau/Kinder/ältere Eltern/Verwandte etc. Wir wissen nicht, wann der Tod zu uns kommt. Wir sollten sicherstellen, dass die von uns Abhängigen nicht durch unseren Tod ihren Schutz verlieren. Wo immer möglich, sollten wir Vorsorge treffen, dass die von uns Abhängigen nach unserem Tod eine angemessene Sicherheit haben. Ein Teil des Reichtums ist für diesen Typ von Versicherung.
- d) Wir haben eine soziale Verpflichtung gegenüber den Bedürftigen in der Gesellschaft, und wir müssen auch zu den Ausgaben der Gesellschaft für die verschiedenen Sphären der Gesellschaft beitragen. Ein Teil des Reichtums ist für diesen Zweck. Er hat die Form lokaler Steuern und gemeinnütziger Taten.
- e) Schließlich haben wir eine Pflicht gegenüber religiösen Aktivitäten wie dem Unterhalt religiöser Institutionen und der Unterstützung derjenigen, die unsere Kultur lebendig erhalten. Das schließt auch einen Beitrag zum Unterhalt der Tempel etc. ein. Schlussendlich sind wir die Kinder Gottes, und wir müssen dafür sorgen, dass der Name Gottes für die nachfolgenden Generationen lebendig bleibt.

Dies ist das Opfer oder die Selbstverleugnung, von der die Gita spricht.

Wenn wir dieser grundsätzlichen Regel nicht folgen, werden wir für selbstsüchtig gehalten. Krishna sagt uns, dass eine selbstsüchtige Person nicht wirklich Genuss aus dieser Welt zieht, und welches Vergnügen auch immer sie erhält, es wird von kurzer Dauer sein.

Die totale Zerstörung des "Ich" (selbst) bringt die höchste Belohnung, und das ist "die Verschmelzung mit dem Höchsten". Diese Verschmelzung ist "Befreiung". Das befreite Individuum hat die Heimstatt des Höchsten als seine Heimstatt, und das ist "Der Nektar", von dem dieser Vers spricht.

Wenn wir uns vorstellen, dass jedes Individuum eine Zusammensetzung aus "Göttlichkeit und Mensch" ist, dann ist es die Aufgabe darin als Mensch geboren zu sein, die Göttlichkeit in die äußere Welt zu bringen, und das menschliche Element auszulöschen.

Vers 32

**EVAM BAHUVIDA YAJNA VITATAA BRAHMANO' MUKHE
KARMAJAN VIDDHI TAAN SARVAN EVA JNATVA VIMOKSYASE**

Die verschiedenen Formen von Opfer sind ausgebreitet im Speicher der Veden (welche die Gesichter von Brahman sind). Wisse, dass sie alle aus dem Handeln geboren sind. Indem Du das weißt, wirst Du befreit.

Die erste Hälfte des Verses legt dar, dass alle oben erwähnten Yajnas nichts Neues sind, was Krishna, der Kuhhirte und Sohn von Vasudeva und Devaki hervorgebracht hätte, sondern von Brahman sind. Wir sollten uns daran erinnern, dass Krishna die Inkarnation des Parabrahman ist. All dies ist in den Veden beschrieben, die ihren Ursprung im Brahman haben. Daher kommt der Ausdruck, dass die Veden die Gesichter des Brahman sind.

Wie wir wissen, sind die Veden in drei Abschnitten ausgebreitet:

Karma kanda - Handeln

Upasana kanda - Meditation

Jnana kanda - Wissen

Die verschiedenen Yajnas rühren aus dem Karma kanda Abschnitt der Veden. Wie wir wissen, entstehen die Handlungen aus den Verlangen, um die begehrten Objekte zu erhalten. Wir müssen die Yajnas lernen und sie vollziehen, um die Befreiung zu erlangen. Handlungen müssen ein Mittel zum Zweck sein und nicht ein Zweck in sich selber. "Jnana" ist der letzte Schritt zum Endergebnis hin. Gut geplante und gut ausgeführte Handlungen sollten allein zu einem Hilfsmittel werden. Individuelle Anstrengung ist essenziell für die Ausführung von Yajnas. Nicht-Handeln/Untätigkeit ist nicht der Weg für die Mehrheit sondern nur für die wenigen Auserwählten, die bereits die spirituelle Leiter empor geklettert sind. Wir müssen von Körper, Sprache und Geist Gebrauch machen, um das Ziel zu erreichen. Jedes Individuum, welches im wahrsten Sinne Karma in Yajna verwandelt, ist bereit für die Befreiung.

Dies ist eine weitere Erinnerung für Arjuna, den Kampf der Rechtschaffenheit zu kämpfen. Er hatte eine Pflicht, im Geiste von "Yajna" gegen den Feind zu kämpfen, und dies Kapitel über Jnana wiederholt ihm diese Wahrheit. Durch Arjuna als Medium werden wir daran erinnert, all unsere Karmas im Geiste von Yajna zu vollziehen. Arjuna brachte seine Unwissenheit bezüglich des rechten Handelns zum Ausdruck, aber er tat es gegenüber dem Höchsten Herrn selbst, und die durch den Herrn gegebene Gita ist dazu da, diese Unwissenheit zu vertreiben.

Vers 33

**SHREYAAN DRAVYAMAYAAD YAJNAJ JNANAYAJNAHA PARANTAPA
SARVAM KARMAKHAM PARATHA JNANE' PARISAMAPTATE.**

Oh Parta, Wissen zu opfern ist dem Opfern von Reichtum überlegen. Alle Handlungen in ihrer Gesamtheit, oh Arjuna, enden im Wissen.

Wenn wir durch die Gita gehen, finden wir in verschiedenen Zusammenhängen die Sprache davon, dass eine bestimmte Art des Sadhana den anderen überlegen ist. Diese Aussagen sollten nicht als sich widersprechend angesehen werden. Jede Methode des Sadhana, die dem Temperament des Suchers entspricht, ist die für diesen Sucher beste Methode. Das Endergebnis jeglichen Sadhanas ist die Erlangung des "Wissens".

Welchen Wissens?

Wie Sri Jagadguru Shankaracharya sagt, ist es "Nitya Anitya Viveka Vicharana", was bedeutet zu analysieren und durch die Analyse das Wissen der Erkenntnis zu erlangen, was ewig ist und was vergänglich ist. Zu wissen was "Atma" und was "Anatma" ist, die "Ewige Wahrheit" zu erfassen und mit dem erworbenen Wissen in Zufriedenheit zu leben, das ist wahres Wissen.

"Reichtum zu opfern", wenn es nicht im richtigen Geiste getan wird sondern mit dem Ziel, sich Name, Ruhm oder Reputation zu verschaffen, wird nur eine temporäre Periode des Glücks zeitigen. Wenn es aber im Geiste von "Selbstverleugnung" und für "wohltätige Zwecke", als "niskama karma and karma phala tyaga", getan wird, dann wird der Suchende "Frieden im Innern und Frieden überall ringsum" erfahren. Ein Sadhana, das Werkzeuge benutzt wie Kontrolle des Geistes, der Sinne und des Intellekts, um nicht Sinnesobjekten hinterher zu laufen und die Aufmerksamkeit vom Atman im Innern abzulenken, wird Ewigen Frieden geben. Das Wissen um die Unterscheidung zwischen Ego und Seele ist wahres "Atma Jnana".

Im Zusammenhang dieses Verses müssen wir verstehen, dass Karma Sadhana (Anstrengung) und Jnana Sadhya (Ergebnis) ist.

In der zweiten Hälfte dieses Verses erklärt Krishna, dass alle Handlungen letztlich im Wissen kulminieren. Lasst uns dies anhand von Beispielen verstehen.

Ein Kind, das aus Neugier mit dem Feuer spielt, wird den Schmerz und die Leiden erfahren, nachdem es sich die Finger verbrannt hat, und es wird nie mehr mit dem Feuer spielen.

Von einem Studenten, der seine Zeit während des Semesters verschwendet, wird erwartet, dass er erkennt, dass sein Scheitern bei der Note von einem Mangel an Aufmerksamkeit gegenüber Studien und Überprüfung herrührt. Wenn er seine Fehler erkennt und seine Handlungen im nächsten Semester korrigiert, wird es ihm helfen bessere Noten zu erlangen.

Wir alle wissen aus unserer Lebenserfahrung, dass wir unter falschen Handlungen leiden, und dass wir früher oder später die Fehler erkennen und versprechen werden, die selben Fehler nicht nochmals zu begehen. Indem wir sind wie wir sind, geben wir im allgemeinen anderen die Schuld für unsere Misserfolge. Gemäß der Schriften kommt aber die Zeit, sei es in diesem oder zukünftigen Leben, wo wir die Verantwortung übernehmen und unsere Fehler korrigieren. Erst dann, heißt es, sind wir auf dem Pfad des Wissens und können für die "Befreiung" auserwählt werden.

Unser Geist hat eine Hülle aus Unwissenheit ("Avarana") und die Gedankenprozesse bringen den Geist permanent in Unruhe (Vikshepa). Indem wir unseren Geist mit Hilfe des Wissens vom "Avarana" reinigen und das "Vikshepa" unter Kontrolle bringen, werden wir das wahre spirituelle Wissen erlangen.

Das größte Opfer ist "Jnana Yajna".

Es bedeutet zwei unterschiedliche Prozesse:

Das Unwissen ins Opferfeuer zu gießen und die Unwissenheit weg zu brennen, sowie

Auch das Wissen ins Opferfeuer (für Loka kalyana) zu gießen und für das Wohlergehen von Familie, Gesellschaft und Universum zu arbeiten.

Im Prozess des Erwerbs des Wissens haben wir eine Pflicht, einige unserer Anstrengungen dem Studium der Schriften, Satsang etc. zu opfern. Das erworbene Wissen muss an andere weitergegeben werden und für wohlthätige Handlungen genutzt werden.

Aber nicht nur für die Wohlfahrt muss das erworbene Wissen genutzt werden sondern auch, um keine Handlungen auszuüben, die andere schädigen. Andere nicht zu schädigen ist der erste Schritt, und anderen zu helfen ist der nächste Schritt im spirituellen Sadhana.

Jagadguru Shankaracharya führte die höchste Form des Jnana Yajna aus und segnete die Welt mit den Büchern über das Wissen um die Schriften und die Bhagawadgita. Die spirituelle Weisheit mit anderen zu teilen, ist das größte Geschenk, das wir geben können.

Die Betonung liegt auf beidem, sowohl der Notwendigkeit von Karma als auch der Vorzüglichkeit von Jnana als Werkzeugen für die endgültige Verwirklichung.

Sri Ramakrishna:

Derjenige ist wirklich ein Mensch, der Geld zu seinem Sklaven gemacht hat. Wer nicht weiß, welcher Gebrauch von Geld zu machen ist, ist nicht wert ein Mensch genannt zu werden.

Vers 34

TAD VIDDHI PRANIPATENA PARIPRASHNENA SEVAYA UPADEKSHYANTI TE' JNANAM JNANINAS TATVA DARSHINAH

Wisse, dass bewirkt durch vollständiges Niederwerfen, Fragen und Dienen, die Weisen, welche die Wahrheit verwirklicht haben, Dich in diesem Wissen unterweisen werden.

Der spirituelle Sucher/Sadhaka ist in Suche nach dem spirituellen Wissen. Er benötigt Unterweisung/Führung auf dem Weg, um "Die Wahrheit" zu verstehen und sich "Der Wahrheit" angemessen zu nähern. Er muss sich an einen "Jnani" wenden. Das ist die Bedeutung der Aussage "Upadekshante te' jnaninaha".

Wer ist solch ein Jnani? Weil es sich um Wissen über "Die Wahrheit" handelt, muss der Lehrmeister jemand sein, der selber "Die Wahrheit" verwirklicht hat. Dies ist die Bedeutung des Wortes "Tatvadarshinaha".

Wie sollte man sich solch einem Lehrer nähern?

"Pranipatena" - Durch Niederwerfung.

"Pariprashnena" - Durch wiederholtes Fragen.

"Sevaya" - Durch Dienen.

In der Hindu Philosophie benutzen wir das Wort "Guru" für den spirituellen Lehrer. "Guru" ist derjenige, der die als "Unwissen" bekannte Dunkelheit vertreibt. Demgegenüber vermittelt/unterstützt der Lehrer, auf den wir uns im täglichen Leben beziehen, uns im Wissen um die materielle Welt.

Wir tragen zur Bezahlung derjenigen Lehrer bei, die Angestellte der Lehrinstitutionen sind. Die Art und Weise sich einem Lehrer oder Guru zu nähern, ist in einigen Dingen ähnlich und auf viele Arten völlig unterschiedlich. Bescheidenheit und ein Verlangen zu lernen sind übliche Erfordernisse, um sich sowohl dem Guru wie dem Lehrer zu nähern.

In alter Zeit, vor Tausenden von Jahren, wurde die Wissenschaft von der materiellen Welt durch den Vater an den Sohn gelehrt. Es gab keine Lehrinstitutionen, wie wir sie heute kennen. Wie wir wissen, gab es am Anfang nicht einmal ein geschriebenes Alphabet, wie es uns heute vertraut ist.

Diejenigen, die zum Geschäft in Handel, Gewerbe und Dienstleistung gehörten, blieben in ihrem Geburtsort und lernten das Geschäft, indem sie ihren Vater bei dessen Ausübung beobachteten.

Diejenigen, die zur Priester- oder Krieger-Kaste gehörten, mussten ihren Geburtsort verlassen, um zu einer Einsiedelei zu gehen, die abgelegen war vom Nabel des Stadtlebens. Die Einsiedler lebten in den Wäldern, und der Ort ihres Domizils war als "Ashrama" bekannt. Das Wort "ashrama" bedeutet "Schutzraum". Für jene Sucher nach spirituellem Wissen waren diese Einsiedeleien ein Ort des Obdachs, das sie mit Unterkunft, Verpflegung und Erziehung versorgte. Als Erfordernis dafür war es notwendig, eine Besessenheit zu zeigen "Die Wahrheit" zu lernen, und bescheiden zu sein. Im Zusammenhang damit wurde der Student ermutigt, immer wieder aufrichtige Fragen zu stellen,

um seine Zweifel auszuräumen. Weil es keine geschriebenen Bücher gab, mussten sich die Studenten auf ihr Gedächtnis verlassen und auf das Verständnis dessen, was gelehrt wurde. Nur durch wiederholtes Befragen konnte der Guru die Zweifel verstehen und Wege finden, um solch einem Studenten zu helfen seine Zweifel zu beseitigen.

Warum die Bedingung von "Pranipatena"? (wiederholte Niederwerfung)

Diese Methode der Niederwerfung ist üblicherweise bekannt als "Sashtanga Pranama". Sie bedeutet Ehrerbietung für die Verehrten. Es beinhaltet das buchstäbliche Niederfallen zu den Füßen des Lehrers/verehrten Guru/Eltern/respektierten Älteren, wobei acht Teile des Körpers den Boden berühren. Die acht Teile sind: "Hände, Knie, Schultern, Brust und Stirn".

Dies ist ein Zeichen von Hochachtung. Die Verehrten sind Repräsentanten dafür, den Dharma auf der Erde zu verbreiten. Die Füße sind ihr Werkzeug sich umher zu bewegen und den Dharma zu verbreiten, und daher rührt die Gepflogenheit ihre Füße in dieser Bezeugung von Respekt zu berühren.

Es zeugt dies von der Auslöschung des Ego auf Seiten des Suchers, sei er ein König, Prinz oder reiches Mitglied der Gesellschaft.

Dies steht in Verbindung mit "Pariprashnena", welches "wiederholtes Fragen" bedeutet.

Wiederholtes Fragen und Niederwerfen sind ein Zeichen für die Demut auf Seiten des Suchers, der den Seher ersucht ihn auf dem Pfad des Dharma zu führen. Wenn die Fragen nicht geklärt werden, kann der Sucher keinen Fortschritt machen, und die einzige Person, um die Fragen zu klären, ist "Der Guru". Darum geht es beim wiederholten Fragen zu Punkten, die nicht klar sind, und bei der Bitte um Vergebung für das langsame Aufnehmen des spirituellen Wissens. Die richtige Haltung des Suchers sollte sein: "Ich bin ein dummer Depp, und bitte, Meister, sei geduldig mit mir und hilf mir darin, all meine Fragen zu klären und mich auf den rechten Pfad zu führen."

Lasst mich klar machen, dass es beim Fragen nur darum geht die Zweifel zu klären. Es handelt sich nicht um die Sitte einiger heutiger Institutionen, wo die Studenten den Referenten mit Fragen bombardieren (mit Informationen, die sie aus Quellen wie dem Internet gesammelt haben). Ich denke, dass dies mehr ein Angeben von Seiten des Studenten ist, der vor den Mitstudenten sein Wissen zur Schau stellen und das Wissen des Lehrers testen möchte.

Sevaya: Durch Dienen.

Vom Sucher wird es auch erwartet, dass er etwas von dem Dienst auf sich nimmt, dessen der Guru bedarf. Der Sucher kümmert sich um die physischen Bedürfnisse des Gurus sowie seines Ashrams, wo alle Suchenden untergebracht sind. Im Gegenzug kümmert sich der Guru um die spirituellen Bedürfnisse des Suchers.

Wie bereits erwähnt, war dies System für Grundausbildung und höhere Studien einzigartig für das Land, wo es weder Universitäten noch Ausbildungsinstitutionen gab, wie wir sie heutzutage kennen. Es war kein Geschäftsvorgang, wo der Student eine Gebühr bezahlt und Gegenleistungen für die bezahlten Gebühren verlangt. In jenen Tagen verlangte der Guru vom Studenten keine Gebühren sondern erwartete nur Demut und ein Interesse am Erlernen der Veden und Upanishaden.

Wenn wir einige der Puranas und andere mythologische Geschichten lesen, kommen wir an Stellen, wo es eine Arbeitsteilung zwischen allen Studenten eines jeweiligen Ashrams gab.

a) Alle Studenten nahmen es auf sich, im Laufe des Tages in den Wald zu gehen und "Samidha" heim zu bringen (Rinden bestimmter Pflanzen), die für das Homa benötigt wurden.

- b) Einige Studenten gingen zum Fluss/Brunnen, um das Wasser zu holen, was zum Trinken und Waschen der Kleidung und Utensilien benötigt wurde.
- c) Einige andere gingen, um Wurzelgemüse / Früchte / Blumen für den Ashram zu sammeln.
- d) Ein paar reinigten alle Bereiche des Ashrams.
- e) Einige brachten die Rinder auf die Weide und schauten nach dem Kuhstall. Sie sammelten die Milch von allen Kühen ein, welche für alle Bewohner des Ashrams benötigt wurde.
- f) Fortgeschrittenen Studenten / höheren Semestern wurde erlaubt, den persönlichen Wohnbereich des Ashrams zu betreten und der "Gurupati" (der Frau des Schulleiters) in allen Belangen der Hausarbeit zu helfen.
- g) Speziellen Studenten, die außergewöhnliche Fortschritte machten, wurde es gestattet, die Füße des Guru zu drücken und ihn sanft in den Schlaf hinübergleiten zu lassen. Das hat auch eine spezielle Bedeutung. Während jener Momente, bevor er wirklich einschlief, übertrug der Guru höheres spirituelles Wissen an den auserwählten Jünger und half ihm, in seinen Studien besonders schnelle Fortschritte zu machen.

Diese Art des Dienens lässt sich nicht auf das gegenwärtige Erziehungssystem anwenden. In dörflichen Umgebungen Indiens (wenngleich es manchmal an keinen Grundbedürfnissen fehlt) benötigt der ernsthafte Lehrer, der dort ansässig ist, um die Schüler des Dorfes zu unterrichten, Hilfe - und von den Schülern / der Dorfgemeinschaft wird moralisch erwartet, dass sie einige Dienstleistungen für den Lehrer erbringen.

Während der Guru jemand ist, der die spirituelle Dunkelheit vertreibt, ist derjenige ein Lehrer, der das vorwiegend weltliche Wissen vermittelt / darin unterstützt.

Durch diese Methodik von Niederwerfung/Befragung/Dienen wird dem Guru die vollständige Hingabe von Körper/Geist/Sprache dargeboten. Von Seiten des Guru gibt es kein kommerzielles Motiv. Lasst uns auch klarstellen, dass der Guru nur darin hilft, die Unwissenheit aus dem Geist des Schülers zu vertreiben. Die Hindu Philosophie glaubt daran, dass es in jedem Individuum ein inhärentes Wissen gibt, das aber verhüllt ist durch die Ignoranz in Form der drei grundlegenden Gunas von Satva, Rajas und Tamas.

Der Herr beendet diesen Vers mit einem speziellen Wort:
Tatva darshinaha: diejenigen, welche die "Ewige Wahrheit" verwirklicht haben.

Es ist eine Muss-Bedingung für den Guru. Der Guru muss:
Die Wahrheit verwirklicht haben,
Ein vollkommenes Wissen über die Schriften haben.
Er sollte weit erhaben sein über die Notwendigkeit weltliche Vergnügungen zu befriedigen, und er sollte wie ein Einfaltspinsel / in großer Einfachheit leben.

Schließlich sind sie nicht nur Meister in der Theorie, sondern sie tun was sie predigen. Der Meister lehrt den Sucher "Brahma Jnana". Auf der Suche danach reist der Sucher manchmal Hunderte von Meilen, verlässt den Luxus seiner Heimat und kommt dahin, das bescheidene Leben im Ashram des verehrten Gurus zu leben.

Vers 35

YAJNATVA NA PUNARMOHAM EVAM YASYASI PANDAVA ENA BHUTANY ASESENA DRAKSYASY ATMANY ATHO MAYI

Oh Arjuna, wenn Du dies Wissen erlangt hast, wirst Du nicht wieder in dieser Form getäuscht werden. Du wirst alle Wesen in Dir selbst sehen und in Mir.

Wenn Du dies Wissen erlangt hast:

Sri Krishna bezieht sich auf das Wissen um das Atman, das auch als Brahma Jnana bekannt ist. Arjuna ist dies Wissen auf dem Schlachtfeld übermittelt worden. Der Patient, Arjuna, benötigte dringend eine Therapie, um seinen Geist zu klären. Warum?

Die zweite Hälfte der ersten Zeile dieses Verses.

"Du wirst nicht wieder in dieser Form getäuscht werden."

Arjuna entwickelte geistige Schwäche, deren Details bereits ausführlich im ersten Kapitel erörtert wurden.

Arjuna, eine extrem mächtige Person von rajasischem Temperament, entschied, dass er sich den verehrten Älteren und Lehrern nicht auf dem Schlachtfeld gegenüberstellen und Sünde anhäufen könne. Einige mögen erwägen, dass das eine gute Eigenschaft zum Entwickeln war, weil es nicht korrekt ist, eine Schlacht gegen verehrte Ältere, Lehrer und Freunde zu führen. Sie würden sagen, dass es eine sündige Handlung ist. Hier muss sich die philosophische Anschauung ändern.

Arjuna wäre durch seine Handlungen nicht zu einer sattvischen sondern zu einer tamasischen Person geworden. In der Situation, in die er gestellt war (im Krieg um Rechtschaffenheit), hatte er eine Pflicht, die Soldaten im gegnerischen Lager nicht im Sinne seiner Beziehung zu ihnen zu betrachten, sondern nur als diejenigen, die im Gegensatz zum Dharma waren.

Auf dem spirituellen Weg geht es darum, sich in einer Aufwärtskurve von tamasisch zu sattvisch zu bewegen, und nicht abwärts zu gehen von sattvisch zu rajasisch oder von rajasisch zu tamasisch.

Arjuna vergaß in diesem Zusammenhang den "Dharma", und daher gibt Krishna an Arjuna die Einführung in Jnana und sagt ihm: "Du wirst nicht wieder in dieser Form getäuscht werden." (Mit dem Wissen, dass Ich bisher vermittelt habe.)

Du wirst alle Wesen in Dir selbst sehen und in Mir.

Wenn man versteht und akzeptiert, dass das Wahre und Ewige in einem verkörperten Wesen das "Atman" ist, dann sollte man alle Wesen in sich selbst sehen. Das ist so, weil es im "Atman" keinen Unterschied gibt. Der einzige Unterschied ist in der Bedeckung durch den physischen Körper mit den drei Karanas (Gliedern) von "Geist, Körper und Sprache".

Um es in anderen Worten zu sagen: der Sucher muss lernen "Sat Chit Ananda in allem zu sehen und nicht von Nama Roopa getäuscht zu werden".

Auf die gleiche logische Art und Weise hat der Sucher zu lernen, alles im Gottesprinzip zu sehen. Wenn man in allem das Gottesprinzip sehen kann, gibt es keinen Platz für Hass, Neid, Zorn, Stolz oder Arroganz, welche die Basisgründe sind für eine Verwirrung basierend auf der Anhaftung an die materielle Welt und die Sinnesobjekte.

Sri Krishna sagt, dass ein Janani und Er selbst (als Inkarnation Gottes) ein und das selbe sind. Devotee und Gott sind eins. Nur dies Wissen ergibt das wahre Verständnis dieses Satzes, der die zweite Zeile dieses Verses bildet. Das ganze Universum muss als eine unzertrennbare absolute Wirklichkeit angesehen werden.

Beispiel: eine unreife Mango ist sauer, aber wenn sie reift, wird die selbe Mango süß. In ähnlicher Weise sieht der unreife Geist jeglicher Person die Mannigfaltigkeit der Welt, aber mit spiritueller Reifung sieht er die Einheit in der Vielfalt.

Sri Ramakrishna:

"Wissen führt zur Einheit, und Unwissenheit zur Unterschiedlichkeit."

Der im letzten Vers erwähnte "Tatva darshinaha" bezieht sich auf den Guru, der für immer alle Arten von Verwirrung aus dem Geist des Suchers entfernt und ihm hilft, die Einheit des Atman in der Mannigfaltigkeit der vielfältigen Manifestationen zu sehen. Der Sucher sollte sich solch einer verwirklichten Seele mit wiederholten Niederwerfungen nähern und alle Fragen durch wiederholtes Fragen klären, und so all seine Zweifel beseitigen.

Vers 36

**API CHEDASI PAPEBHYAHA SARVEBHYAHA PAPAKRITAMAH
SARVAM JNANA PLAVENEVA VRUJINAM SANTARISHYASI**

Sogar wenn Du der sündigste aller Sünder bist, wirst Du auf dem Floß des Wissens alle Sünden überqueren.

Der Schwerpunkt dieses Verses liegt auf "Papa und Papebhyaha". Es bedeutet: "Die Sünde und diejenigen, die sündige Handlungen begehen."

In den vorangegangenen Kapiteln haben wir uns bereits mehrfach mit Sünde beschäftigt. "Sünde" kann definiert werden als Handlung/Handlungen oder Gedanken, die sich im Geist bilden, und die im Widerspruch zu den Schriften stehen und als "unrechtmäßig" angesehen werden müssen. Hass, Wollust, Habgier, Arroganz, Feindschaft, Wut etc. führen dazu, dass man sündige Handlungen begeht. Das Grundübel für das Begehen einer Sünde ist das "Ego", welches der größte Feind des Menschen auf dem spirituellen Pfad zur "Befreiung" ist.

In der Hindu Philosophie liegt die Betonung darauf "Befreiung" zu erlangen. Befreiung ist die Freiheit von Wiedergeburt, die Vereinigung mit dem Gottesprinzip, und die Erfahrung der "Ewigen Glückseligkeit". Anhaftung an den physischen Körper, die Familie, Freunde, erreichte Positionen im Leben, das verhindert unseren Fortschritt auf dem Pfad zur Befreiung.

Jede/Jeder von uns ist in der Vergangenheit durch eine Vielzahl von Geburten und Toden gegangen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass wir auf demselben Weg weitermachen werden mit dem Ergebnis, wieder und wieder geboren zu werden. Der Zyklus von Geburten und Toden ist das "Samsara", über das die Philosophie spricht, und das Samsara wird in diesem Vers mit einem Ozean verglichen.

Wir brauchen das Wissen, dass wir uns auf einem Ozean befinden, und dass es auf der anderen Seite eine Küste gibt. Wissentlich oder unwissentlich haben wir in Folge unserer Unwissenheit in der Vergangenheit, inklusive vergangener Geburten, eine Vielzahl von Sünden begangen. Wir haben für diese Fehler bisher nicht bezahlt. Sie haben sich akkumuliert, und es ist ein großer mächtiger Ozean daraus geworden. Wenn es uns dämmert, dass wir uns selbst dazu gebracht haben im Ozean zu ertrinken, und dass wir aus dem Ozean herauskommen müssen, dann müssen wir uns nach Mittel und Wegen umsehen, um die Küste zu erreichen. Das Mittel, das von Lord Krishna aus Seinem Mitgefühl für alle heraus gegeben wurde, ist "Jnana".

Das Jnana, um die Unwissenheit zu vertreiben, wird dann als Rettungsboot auf dem Schiff unseres Lebens fungieren und uns helfen, eine sanfte Überfahrt zur Küste zu haben und alle Schwierigkeiten unterwegs zu überwinden. Die wichtigste Botschaft des Herrn an alle spirituellen Sucher ist "Nishkama karma und Karma Phala tyaga."

Die Sünden, auf die Bezug genommen wird, sind Handlungen, die auf Grund der Unwissenheit um die eigene wahre Identität begangen werden, und die Sünder sind diejenigen, die solche Sünden begehen. Die Philosophie verdammt einen nicht als Sünder sondern weist auf die Sünden in den Handlungen hin. Swamy Vivekananda betont in seinem Kommentar zu Vers 3 von Kapitel 2 (Klai-byam Maa sma gamaha Partha), dass jegliche Arbeit, welche die latente Göttlichkeit hervorbringt, Punya (Tugend) ist, und dass wahrhaftig Sünde ist, was den Körper und Geist schwach macht.

Die Unterscheidung zwischen "Wahrheit und Nicht-Wahrheit" sowie die Nicht-Leidenschaft gegenüber weltlichen Besitztümern sind die Eckpfeiler des spirituellen Wissens, das dabei helfen wird, den Ozean des Samsara zu überqueren.

Vers 37

**YATHAIDAMSI SAMIDHOGNIR BHASMASAT KURUTE'RJUNA
JNANAGNIHI SARVA KARMANI BHASMASAT KURUTE TATHA**

Oh Arjuna, gerade so wie das lodernde Feuer das Brennmaterial zu Asche reduziert, reduziert das Feuer des Wissens alle Handlungen zu Asche.

Nachdem im letzten Vers das Jnana mit dem Floß verglichen wurde, wird es nun mit "dem Feuer" verglichen. Was macht das Feuer?

Jeder Gegenstand, der vom Feuer verbrannt wird, wird als Brennmaterial für das Feuer angesehen. Feuerholz, jegliches Material aus Holz, sei es Stuhl, Tisch etc., Papier und jedes entzündbare Produkt kann das Brennmaterial sein. Bevor es verbrannt wird, kann das Brennmaterial eine gewisse Form von Identität haben. Nachdem es verbrannt ist, bleibt keine Identität vom Brennmaterial übrig. Was übrig bleibt, ist nur Asche.

Alle Handlungen, die wir ausführen, enden normalerweise mit einem Eintrag neuer Vasanas in unserem Geist. Das wird wiederum zu neuen Handlungen und nachfolgender Akkumulation weiterer Vasanas führen. Es ist eine fortlaufende Kette von Handlungen und Wirkungen.

Die Zielsetzung des vom Herrn gegebenen Jnana ist es, die Vasanas zu löschen, ohne dass neue Vasanas gebildet werden. Das ist bekannt als "Verbrennen der bestehenden Vasanas". Technisch gesagt sind die Vaasanas zu Asche verbrannt und haben keine Identität mehr behalten.

Diejenigen Handlungen, die ohne "Jnana" (aus Unwissenheit heraus) ausgeführt werden, werden allgemein als "Sünden" angesehen, weil sie zu einer Wiedergeburt in diese Welt des Samsara führen. Gemäß dieser Erklärung heißt es, dass Jnana die Sünden verbrennt.

Dies ist der Zeitpunkt, um drei populäre Wörter der Literatur bzgl. Handlungen und Wirkungen einzuführen. Es sind dies:

Prarabdha
Sanchita
Agaami

In Relation zu Handlungen:

Sanchita - Vergangenheit
Prarabdha - Gegenwart
Aagaami - Zukunft

Welche Handlungen auch immer wir im vergangenen Leben ausgeführt haben, die zu weiteren Vasanas führten, welche sich noch nicht in Handlungen materialisiert haben, verbleiben zum Zeitpunkt des physischen Todes in unserem Geist als Verlangen/Abneigungen etc. Es sind dies die Bündel an Vasanas, die wir mitnehmen in unsere nächste Geburt, die nächste Phase unseres Lebens. Das ist bekannt als "Sanchita karmas". Es ist wie ein Sack, den wir als Gepäck auf unserem Rücken tragen. Niemand kann den Sack für uns tragen, und es ist einzig und allein an uns, die Verantwortung für all die unerfüllten Vasanas der Vergangenheit zu übernehmen.

In einer neuen Geburt oder einem neuen Stadium unseres Lebens werden wir die Erfüllung einiger dieser akkumulierten Vasanas erhalten. Es ist so, wie einige Dinge aus dem Sack, den wir tragen, herauszunehmen.

Für was auch immer wir in der Vergangenheit Gutes getan haben mögen, könnten wir in der einen oder anderen Form eine gute Belohnung erhalten. (Beispiel: In einem Examen könnten wir uns vielleicht 80% der Punkte verdient haben, aber am Ende wird uns die höchste Punktzahl gewährt.) Auf der anderen Seite könnten wir die eine oder andere Form von Erschwernis erleben für irgendwelche Handlungen der Vergangenheit, für die wir die Ergebnisse noch nicht erfahren haben. (Wenn wir wieder das Beispiel des Studenten im Examen nehmen: der Student könnte sich eine höhere Punktzahl verdient haben aber am Ende eine niedrigere Bewertung erhalten.)

Wir können diese Erklärung für glückliche wie auch schmerzhaft Erfahrungen in unserem Leben nehmen. Die Schriften sagen, dies sei das "Prarabdha", dh. das Schicksal. Es ist das vom Höchsten verfügte Schicksal für unsere Handlungen in der Vergangenheit. Anders gesagt ist es das Ergebnis der Handlungen, die wir wissentlich oder unwissentlich in der Vergangenheit ausgeführt haben.

Wir mögen immer noch eine Anzahl unerfüllter Posten in unserem Sack haben, die mit hinüber genommen werden müssen in unsere nächste Geburt oder die nächste Phase unseres Lebens. Mit der Unzahl der Gedanken, die durch unseren Geist wandern, werden wir im aktuellen Leben immer mehr Vasanas in den Sack gefüllt haben. Wir haben vermutlich weitere Verlangen/Abneigungen in den Sack gefüllt, die wir zum Zeitpunkt des Todes noch nicht erfüllt haben, bevor uns der Tod ereilt. So wissen wir nicht, was die Zukunft für morgen für uns in unserem Leben bereit hält, sei es in einer neuen Phase des Lebens oder in einer neuen Geburt. Das ist als "Aagaami" bekannt. Es bedeutet ganz einfach "nicht bekannt". Wir kennen das Morgen nicht, und daher wird es zu "Aagaami".

Auch wenn wir auf Grund der Ergebnisse der Vergangenheit keine Kontrolle über die Gegenwart haben, haben wir als Menschen den Segen des Intellekts, der uns helfen kann, um die aktuellen Handlungen und Gedanken zu korrigieren. Indem wir die Schriften verstehen, um Dharma und Adharma wissen, um Wahrheit und Nicht-Wahrheit, können wir neue gute Vasanas in unseren Sack tun, und dann können wir davon ausgehen ein besseres Morgen zu haben. Das Jnana, das wir jetzt lernen, wird helfen ein besseres Morgen zu gestalten, nicht nur für uns selber sondern durch unser Handeln auch für die Gesellschaft.

Um zusammen zu fassen: Wir können uns eine glückselige Zukunft schaffen durch unsere gegenwärtigen Handlungen, indem wir sie mit dem erworbenen Wissen ausführen (und dabei dem Pfad der Rechtschaffenheit folgen), indem wir lernen, heutige Schwierigkeiten als Ergebnis unserer Vergangenheit zu akzeptieren (grinsen und aushalten, und gleichzeitig nicht vergessen unsere Pflichten so weit als möglich zu erfüllen). Auf diese Art und Weise können wir für morgen eine bessere Welt hinterlassen, nicht nur für uns sondern auch für zukünftige Generationen.

Vers 38

NA HI JNANENA SADRUSHAM PAVITRAMIHA VIDYATE TAT SVAYAM YOGA SAMSIDDHIM KALENATMANI VINDATI

Mit Sicherheit gibt es nichts in dieser Welt, was so rein ist wie Wissen. Wer vervollkommenet im Yoga ist, findet es in angemessener Zeit aus sich selbst heraus im Selbst.

Na hi jnanena sadrusham pavitram: es gibt nichts, was so rein ist wie das Wissen.
Iha vidyate: mit Sicherheit / wahrhaftig.

Diese Aussage trifft auf alle Arten von Wissen zu, sei es spirituell oder sei es materielle Wissenschaft, aber vor allem in Bezug auf spirituelles Wissen.

Das Stammwort der Veden ist "vid". Es bedeutet "zu wissen". Das Wissen um das eigene Selbst, das Wissen um die ewige Wahrheit, wird als das wahre Wissen in den Veden hervorgehoben. Die Veden sind das maßgebende Buch über Hindu Philosophie.

Das Gegenteil von Wissen ist "Unwissenheit / Ignoranz". Unwissenheit bezüglich unserer wahren Natur, Ignoranz bezüglich unseres Ursprungs hat uns in diesen Samsara genannten Whirlpool fallen lassen. Wir erleben so viel Leid in unserem Leben und sehen so viel Leid überall um uns herum.

Die Gita soll uns an unsere wahre Natur erinnern, die Tat-Tvam-Asi ist. "Du Bist Das", sagt der Herr.

Was tun wir? Was haben wir getan?

Wir haben dies "Maha vakya" vergessen (berühmtes Zitat aus der Chandogya Upanishad, Sama Veda). Wir haben uns mit Unwissenheit zugedeckt, und die Grundursache dafür ist die Entwicklung des "Ego".

Findet es im Selbst:

"Das Selbst", um das es geht, ist das Atman / die Seele. Es ist in unserem Innern. Das selbe Atman ist auch in allen Formen des Lebens gegenwärtig. Es gibt keine Differenzierung im Selbst. Es ist "Nirakara, Nirguna". Die gesamte Reise jedes Individuums, zurück bis in alle vergangenen Geburten, dreht sich nur um das Erkennen dieser Aussage.

Wir beginnen die spirituelle Suche mit der Frage "Ko' ham?" - "Wer bin ich?"

Das Ende der Suche ist im Finden der Antwort "So' ham" - "Ich bin Das".

In angemessener Zeit:

Die Zeit, die nötig ist für "Vasana kshaya und mano nasha" (Zerstörung aller Vasanas und Zerstörung des Geistes), liegt nicht in unserer Hand. Wir fallen weltlichen Vergnügungen zum Opfer, und entweder fallen wir von den erreichten spirituellen Höhen herunter, oder wir bleiben in der Gegenwart gefangen, ohne aufstrebenden Fortschritt. Aber am Ende wird jede/jeder von uns die Wahrheit erkennen und Moksha erlangen. Es wird uns nicht gesagt, dass es nur für ein paar wenige Ausgewählte möglich sei, sondern nur, dass es in angemessener Zeit geschehen wird.

Der Herr kennt keine Favoriten/Lieblinge. In Kapitel 12 zählt Er 36 Qualitäten eines wahren Bhakta auf und sagt, dass wer immer alle Qualitäten eines Bhakta entwickelt, unweigerlich und "wahrhaftig der Herr selber" ist, und dass es keinen Unterschied zwischen solch einem Anhänger und dem Herrn selber gibt. Was er von uns verlangt, ist die Entwicklung aller göttlichen Qualitäten (Kapitel 16) / der Qualitäten eines wahren Bhakta (Kapitel 12) / der Qualitäten eines wahren Jnani (Kapitel 13) / der Eigenschaften eines Sthitaprajna (Kapitel 2) oder der Eigenschaften eines Gunatita (Kapi-

tel 14). Diese alle haben eines gemeinsam, und das ist die Auslöschung des "Ego" und die Hingabe an Ihn.

Vers 39

**SRADDHAAVAAN LABHATE JNANAM TATPARAHA SAMYATENDRIYAHA
JNANAM LABDHVAA PARAAM SHANTIM ACHIRENA ADHIGACHATI**

Der Mensch mit Glauben und Vertrauen, der Wissen als sein höchstes Ziel hat, der Hingebungsvolle, der die Sinne unter Kontrolle gebracht hat, erlangt das Wissen um das Atman, und wenn er das erlangt hat, genießt er für immer Frieden.

Sraddhaavaan: der Mensch mit Glauben und Vertrauen.

Tatparaha: hingebungsvoll, mit dem Wissen als höchstem Ziel.

Samyatendriyaha: die Sinne unter Kontrolle.

Die obigen drei Bedingungen müssen erfüllt sein, um in jeglichem Bereich an Aktivität das Wissen zu erlangen, sei es spirituell oder weltlich. Je stärker die Entschlossenheit ist das Wissen zu erwerben, desto größer ist die Notwendigkeit die obigen drei Bedingungen zu erfüllen.

Der Schüler, der die Stufe der Sekundärausbildung erreicht hat, und der gern substantiellen Fortschritt in den Studien machen möchte, muss Hingabe an das Thema seiner Wahl entwickeln und verhindern, dass der umherwandernde Geist abgelenkt wird. Indem er die Dividende für seine Anstrengungen einführt, entwickelt er stärkeres Vertrauen darin seinen Handlungsplan fortzusetzen, um in den Studien weitere Fortschritte zu machen. Mit totaler Hingabe, Vertrauen und Selbstkontrolle wird er das Wissen erlangen, um das er sich bemühte, und er wird mit Auszeichnung abschließen.

Mit diesem Erfolg kann er die nächste Phase des Lebens genießen, denn er wird nun kompetent und geeignet sein, die professionellen Pflichten seiner Wahl zu übernehmen und für die geleistete Arbeit finanzielle Anerkennung zu erlangen. Die Sicherheit des durch das angesammelte Wissen erlangten Wohlstands sollte ihm eine große Freude sein, wenn er ein Fachmann wird.

Im Studium der spirituellen Wissenschaft können wir das gleiche Prinzip anwenden.

Warum müssen wir solch ein Studium und Entbehrungen auf uns nehmen?

Wir sollten es tun, um das Wissen um das Atman zu erlangen, welches die "Glückseligkeit" beschert.

Spirituelle Studien und spirituelle Praxis sind die Mittel, um "Die Glückseligkeit" zu erreichen.

Der spirituelle Sucher ist derjenige, der nach dem Wissen strebt, das ihm den ewigen Frieden beschert. Er hat erkannt, dass jede Handlung ein Ergebnis hat, und dass das Ergebnis entweder Glück oder Leid ist. Das Leben hat ihn die Lektion gelehrt, dass beide Stadien von Glück und Leid vergänglich sind, und dass die eine Erfahrung letztlich in die andere übergeht. Er ist auf der Suche nach derjenigen Erfahrung, die jenseits von Glück und Leid liegt. Die Schriften bezeichnen diesen Zustand mit "Moksha", was nichts anders ist als "Ewiger Friede" (param shantim). Es ist ein Prozess, die spirituelle Leiter hinauf zu klettern, wobei die Stufen der Leiter die Ergebnisse der Lebenserfahrungen sind.

Lasst uns nun die drei Bedingungen analysieren, die in diesem Vers aufgezählt werden.

a) Glaube und Vertrauen:

Der spirituelle Sucher braucht Sraddha/Glaube in die Schriften, den Guru und die Meister. Dieser Glaube ist nichts anderes als die unerschütterliche innere Gewissheit um die Schriften und die Worte des Guru.

Er braucht Glaube in sich selbst, dass er Erfolg haben wird.

Er braucht Entschlossenheit, um erfolgreich zu sein.

Glaube ist die erste der drei Bedingungen, die zu erfüllen sind.

Der Erfolg jeder Handlung beruht auf dem Glauben, den man in das zu erreichende Ziel setzt. Es ist der Keim des Erfolges. Der Grad des Glaubens entscheidet über das Ausmaß des Erfolges.

Lasst mich klarstellen, dass die Philosophie nicht für blinden Glauben eintritt, selbst wenn der Lehrer der größte Meister ist.

Es war einmal ein großer Meister, der seinen Schülern diesen Rat gab:

"Höre Deinem Guru zu und verstehe ganz klar, was unterrichtet wurde.

Mache es zu einem Prinzip, Zweifel zu klären, die in Deinem Geist aufkommen.

Befrage Deinen Meister zu den Punkten, die Du nicht verstanden hast.

Folge den Unterweisungen des Guru nicht blind.

Du magst sogar die Wahrheit des Gelehrten einem Test unterziehen.

Wenn Du nicht überzeugt bist, tritt zur Seite und geh den Weg, den Dein Intellekt Dich führt.

Falls und sobald Dir auf dem Weg, den Du gewählt hast, Probleme begegnen, denke an das, was vom Guru gelehrt wurde, und schau, ob es Sinn macht.

Sofern Du in Erwägung ziehst, dass das Gelehrte Sinn macht, komm zurück zum Guru und setze Dein Sadhana fort."

Was verstanden werden sollte, ist, dass der ernsthafte Sucher alle Anweisungen gemäß der Schriften, die er lernt, und des Guru, der ihn unterrichtet, befolgen sollte in der ernsthaften Hoffnung, dass er eines Tages die besten Ergebnisse erfahren wird. Diese starke Überzeugung hilft darin, schnelle Schritte in Richtung des letzten Erfolges zu machen.

Die Person, die an das Selbst glaubt, die in geeigneter Weise auf die Suche danach geht, wird auf jedem Schritt in der einen oder anderen Art etwas finden, was die in den Schriften und den Worten des Meisters enthaltenen Aussagen bestätigt. Der Glaube zwingt einen niemals, etwas entgegen dem eigenen Urteil zu tun.

Zweifel bringen einen nie dem Fortschritt näher. Die Zweifel müssen geklärt werden, der Glaube muss fest verankert werden, um den gewünschten Fortschritt zu erzielen.

Wenn wir auf unsere Kindheit zurück schauen, werden wir feststellen, dass der Glaube an unsere Eltern dazu geführt hat, dass wir eine Menge an Lektionen gelernt haben. Die Eltern möchten nicht, dass ihre Kinder verletzt werden, und sie warnen sie vor den Gefahren des täglichen Lebens. Immer wieder vernachlässigen wir, die neugierigen Kinder, die Warnungen der Eltern, und früher oder später werden wir verletzt. Wir verstehen und erkennen an, dass unser Wohlergehen das primäre Anliegen unserer Eltern war. Diese fürsorgliche Haltung der Eltern führt dazu, dass wir uns in Liebe zu unseren Eltern hingezogen fühlen.

b) Tatparaha:

Der Geist des Handelns sollte sein, die Entschlossenheit zu haben, um das Wissen zu erlangen, das "Ewigen Frieden" gibt. Als erstes sollte man den Glauben an das Wissen entwickeln sowie an die Quelle, um dies Wissen zu erhalten. Die Hingabe daran, sich das Wissen anzueignen, wird dann der nächste Schritt. Zielstrebige Hingabe bringt immer die besten Ergebnisse.

Der Sucher braucht Hingabe an das ausgewählte Thema der spirituellen Wissenschaft. Je größer die Hingabe, desto stärker wird die Begeisterung zum Lernen sein sowie die Fähigkeit, jeglichen Schwierigkeiten zu widerstehen, auf die man treffen mag. Diese hingebungsvolle Haltung sollte die Harmonie aus Gedanke, Sprache und Handeln haben. Disharmonie zwischen Gedanken, Sprache und Handeln wird nie zum Erfolg führen. Es sollten einen totalen Einsatz für die Erlangung des Wissens geben.

Wenn man Millionär werden möchte, sollte man zuallererst den Glauben in sich selbst haben, dass man eines Tages reich werden kann. Dann muss man das Wissen erwerben, das einen reich machen kann. Man kann nicht durch Glaube allein reich werden. Man sollte sich dem Erwerb von Wissen hingeben, das einen reich machen könnte.

Um das gewünschte Ergebnis zu erreichen, muss man den umher wandernden Geist und die Sinne kontrollieren. Dies ist die dritte Voraussetzung, um das letztliche Ziel des "Ewigen Friedens" zu erreichen.

c) Samyatendriyaha:

Auf dem ganzen Weg zum Erreichen des letzten Zieles ist Selbst-Kontrolle essentiell. Die Sinne haben die Gabe, das Individuum weg zu ziehen in die genussüchtige Welt. Es gibt immer etwas in der äußeren Welt, das dem Geist gefällt, und das den Geist veranlasst die Handlungsorgane auszusenden, um es zu bekommen. Auch die akkumulierten Gedankeneindrücke von früheren Erlebnissen im Leben lassen den Geist in Richtung der sinnlichen Welt wandern.

Was notwendig ist, ist, von der Kapazität der "Intellektuellen Unterscheidungsfähigkeit" Gebrauch zu machen. Es sollte einen Abstand zwischen Gedanke und Handlung geben. Die intellektuelle Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen richtig und falsch sollte eingesetzt werden. Das ist die Bedeutung von "Selbst-Kontrolle". Es ist die Kontrolle über das Ego.

Param Shantim Achirena adhigacchati: "erlangt bald den höchsten Frieden"

Das letztliche Ergebnis solcher Handlungen ist die Erfahrung von "Ewigem Frieden". Im Leben eines jeden kommen schwierige Situationen, basierend auf vergangenen Karmas oder Handlungen, die aus Unwissen oder ohne Unterscheidungskraft begangen wurden. Das Schönste ist, den "Frieden" in sich selbst zu finden, und diesen Frieden kann keine Macht der Welt fortnehmen.

Handlungen, das Wissen um das "Atman" zu erwerben, in Verbindung mit Wunschlosigkeit, entweder in den Handlungen oder bezüglich der Früchte der Handlungen, wird den Erfolg garantieren.

Zitat von Sri Ramakrishna:

Einstmals fragte ein Anhänger des Meister:

Wann werde ich die Vision Gottes haben?

Sri Ramakrishna nahm den Schüler mit zur Meeresküste und tauchte ihn für eine Weile im Wasser unter. Dann fragte er den Schüler wie er sich fühle.

Der Schüler sagte: "Ich dachte ich würde aus Mangel an frischer Luft sterben."

Der Meister sagte:

Du wirst die Vision Gottes haben, wenn Du das Gefühl entwickelst, dass Du ersticken wirst, wenn Du nicht die Vision Gottes erlangst. Nur wenn Du fühlst, dass die materielle Welt Dich zu Tode erstickt, und dass nur Seine Vision wie der Atem frischer Luft wirken wird.

Vers 40

AJNASCHA ASRADHAVANASCHA SAMSHAYATMA VINASHYATI NAAYAM LOKO'STI NA PARAAM NA SUKHAM SAMSHAYATMANAHA.

Der unwissende, ungläubige, zweifelnde Mensch ist dem Untergang geweiht. Für den Zweifler gibt es weder diese noch die andere Welt noch Glück.

Der letzte Vers zeigte uns die positiven Aspekte des Suchers, der sich mit dem Eifer des totalen Glaubens auf der Suche nach dem wahren Wissen befindet. Nun kann man fragen, was ist das Schicksal einer Person, die kein Wissen aus den Schriften und keinen Glauben hat. Dieser Vers zeigt uns als Kontrast das Bild der Selbstzerstörung eines solchen Menschen.

Drei Eigenschaften eines Individuums, dem es nicht gelingen wird den "Ewigen Frieden" zu erfahren, werden in diesem Vers hervorgehoben. Sie werden wunderschön in der richtigen Reihenfolge angegeben: "Unwissenheit (Ajnana), Ungläubigkeit (Ashraddha), und Von zweifelnder Natur (Samshaya)".

Ajnascha: (Unwissend)

Die erste Hürde bei der Suche nach dem "Ewigen Frieden" ist Unwissenheit. Unwissend sind diejenigen, die einen Mangel an Wissen um das Atman haben. Sie verstehen nicht, was Dharma ist und was Adharma ausmacht. Sie haben nicht das Bewusstsein, dass der Körper als ewiger Diener des Herrn anzusehen ist. Sie sind von Natur aus hochgradig egoistisch. Nicht nur das, sondern sie glauben ganz stark an die materielle Welt und die "Gegenwart". Sie glauben nicht an die Vergangenheit und die Ergebnisse früherer Handlungen. Sie arbeiten für das Erlebnis der Vergnügungen und Reichtümer der Welt.

Was sollte der Rat an solche Personen sein?

Man könnte sagen: "Geh und finde einen Meister und lerne die Schriften."

Aber von Natur aus sind solche Menschen ungläubig. Sie glauben weder an die Schriften noch an Gurus. Sie glauben daran, dass immer das korrekt ist, was sie tun.

Lasst uns für einen Moment innehalten und die Konsequenzen eines solchen Glaubens untersuchen. Wenn jeder Mensch der Welt seine eigene persönliche Idee davon hat, was richtig und was falsch ist, dann gibt es Millionen von Ideen über richtig und falsch. Es wird keinen allgemeinen Konsens über falsch und richtig geben.

Wie können wir dann die nachfolgende Generation über Dharma und Adharma unterrichten?

Die Schriften sind der Konsens von Meinungen gelehrter Leute, welche das Wohlergehen aus der Anfangszeit des Universums hatten.

Das Justizministerium jedes Landes hat feste Ansichten darüber, welchen korrekten Richtlinien man in dem Land zu folgen hat. Diejenigen, die das Gesetz brechen, werden als schuldig angesehen und bestraft. Die Gesetze sind vergleichbar mit den Schriften, bezogen auf das physische Leben in dem jeweiligen Land.

In ähnlicher Weise sind wir Teil des Lebens im Universum, und unsere Älteren haben uns die Schriften gegeben, die Richtlinien für gutes Verhalten sind, welches in universelles Wohlergehen mündet. In solche Schriften sollten wir Vertrauen haben.

Die Gurus sind diejenigen, die die Schriften studiert und die "Wahrheit" erfahren haben, die in den Schriften niedergelegt sind. Wir sollten den Gurus vertrauen (ihnen glauben) und von ihnen lernen. Sie sollten unsere Führer sein bei spirituellen Übungen.

Ernsthaft praktizierter Glaube bringt einen auf die höheren Stufen der spirituellen Praxis und um vieles näher an die "Wahrheit".

Ashradhascha:

Dieser Vers dreht sich um jene, die keinen solchen Glauben haben. Sie leben das Leben ihrer eigenen Gesetze.

Das Individuum sollte ein Verlangen haben Dharma zu verstehen und sich den Schriften und dem Guru zu nähern. Es sollte kein Zögern geben auf sie zuzugehen und um Führung zu bitten.

Die letzte der in diesem Vers hervorgehobenen Qualitäten ist "Samshaya".
Samshaya ist "Von zweifelnder Natur".

Eine Person von zweifelnder Natur hat sogar Zweifel an der Existenz von etwas "Höherem". Sie bezweifelt die authentische Natur der Meister, welche das Wohlergehen aller als ihr Motto haben. Sie glaubt nicht an die Schriften.

Man sollte aufrichtige Anstrengungen unternehmen, um die Zweifel zu klären, was dabei hilft die Schwierigkeiten zu überwinden. Die Aneignung von "Jnana" ist ein Muss, um irgendeinen wahren Fortschritt zu machen.

Sri Ramakrishna gibt dies wunderschöne Beispiel:

Die Mutter sagt ihrer Tochter: "Dies ist Dein Bruder". Die Tochter akzeptiert es mit völliger Ernsthaftigkeit und Glauben. Sie stellt ihn anderen als "mein Bruder" vor. Wo ist der Beweis für die Tochter? Die Tochter muss einfach vertrauensvoll akzeptieren, dass die Aussage ihrer Mutter wahr ist. Wenn sie an ihre Mutter oder deren Worte keinen Glauben hat, gibt es in den Beziehungen der Familie keinen Fortschritt.

Von Natur aus hat eine zweifelnde Person Zweifel am allem und jedem. So jemand kann keinen einzigen Schritt vorwärts zum Erfolg machen. Er zweifelt an jedem und allem. Aufgrund dieser Natur kann er keine positiven Entscheidungen treffen.

Solche Menschen werden die Versager sogar in diesem Leben. Was sollte man über ihre Zukunft sagen?

Mit dem Glauben und dem Wissen um die Schriften kommt die Gnade des Herrn.

Vers 41

**YOGA SAMNYASTA KARMANAAM JNANA SAMCHINNA SAMSHAYAM
ATMAVANTAM NA KARMANI NIBHADNANTI DHANANJAYA**

Oh Arjuna, Handlungen binden diejenigen nicht, die durch Yoga den Handlungen entsagt haben, deren Zweifel durch Wissen beseitigt wurden, und die im Selbst verwirklicht sind.

Ein erleuchteter Mensch ist derjenige, der die folgenden drei Bedingungen erfüllt:

a) Er ruht permanent im Atman. Das bedeutet, dass er seiner Identität mit dem Atman gewahr ist und den Körper als Werkzeug ansieht, um Vollendung in der Einheit mit dem Höchsten zu erlangen.

- b) Er fährt darin fort, all seine Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen, von der er ein Teil ist. Dadurch verbrennt er alle alten Samskaras/Vasanas.
- c) Er wird im wahren Geiste von Nishkama Karma und Karma Phala Tyaga arbeiten. Dadurch wird er keine neuen Vasanas akkumulieren.

Das ist nur möglich, wenn er das klare spirituelle Wissen hat. Das Wissen ist das Mittel, um alle Zweifel zu klären, und Schriften und Gurus sind die Vermittler in der Aneignung des Wissens.

Yoga samnyasta karmanaam: Handlungen entsagt haben durch Yoga

Das bezieht sich auf die aktuell vollführten Handlungen. Wie wir bereits studiert haben, kann niemand auch nur für eine Minute frei davon bleiben, Handlungen der einen oder anderen Art auszuführen. Das Wort "Yoga" bezieht sich in diesem Zusammenhang auf "Jnana Yoga". Wir alle sollten Handlungen durchführen, indem wir unser Wissen benutzen. Wir können erst dann ein Auto fahren, wenn wir das Wissen darum haben und den Führerschein bestanden haben.

Handlungen müssen im Sinne von "Nishkama Karma und Karma Phala Tyaga" sein. Es sollte in den ausgeführten Handlungen nicht die Spur von Ego oder persönlichem Interesse geben.

Jnana samchinna samshayam: mit allen Zweifeln beseitigt durch Wissen

Im letzten Vers verdammt der Herr die Individuen, die immer von zweifelnder Natur sind. Hier setzt er sich dafür ein, alle Zweifel komplett zu beseitigen. Es ist wahr, dass Zweifel in der einen oder anderen Form auftauchen, bis man das letzte Ziel erreicht hat. Beim Erreichen des letzten Ziels werden alle Zweifel komplett aufgelöst. Dafür ist das Floß (oder auch: die Ansammlung) des Wissens das Werkzeug. Schriften und Gurus sind die Vermittler, um die Zweifel zu klären und das Wissen zu etablieren.

Der Sucher muss permanent im Atman gegründet sein. Er sollte nie vom Pfad von "Dharma und Wahrheit" abweichen.

Nur für solch ein Individuum gilt, dass Handlungen nicht binden. Alle seine Handlungen werden automatisch "göttlich".

Vers 42

**TASMAD AJNANA SAMBHOOTAM HRITSYAM JNANASINATMANAHA
CHITVAINAM SAMSHAYAM YOGAM ATISHTOTTISHTA BHARATA**

Darum schlage mit dem Schwert des Wissens den aus Unwissenheit rührenden Zweifel bezüglich des Selbst entzwei, der im Herz weilt, und suche Zuflucht im Yoga. Steh auf, oh Arjuna.

Dies ist der letzte Vers in diesem Kapitel über Jnana. Wir erhalten die Zusammenfassung dessen, was bisher gesagt wurde. Auch wenn die Gita von Krishna an Arjuna unterrichtet wurde, ist es eine Lektion, die von der ganzen Menschheit gelernt werden sollte.

Am Tag der berühmten Schlacht, um den Dharma hochzuhalten, ging Arjuna, ein wahrer Krieger von Ansehen, mit allem Feuereifer los, um den Feind zu bekämpfen. Als er das Aufgebot an Bewaffneten sah, das ihm gegenüber stand, kamen ihm eine Vielzahl von Zweifeln bezüglich der Authentizität und Rechtschaffenheit der Handlungen seiner selbst und seiner Brüder.

Krishna legt daher Nachdruck darauf, die Zweifel im Geist seines Schülers und Freundes zu klären. Indirekt ist es eine Botschaft an uns alle, unsere Zweifel zu klären.

Was waren die Zweifel seitens Arjuna?

Könnte er die Älteren und Lehrer in der Schlacht töten?

Welches Recht hat er, um in der Gesellschaft Verwirrung zu stiften, die zu Anarchie führen wird?

Ist es nicht eine Sünde?

Ist es nicht besser Sanyasa zu nehmen, allem zu entsagen und in die Wälder zu gehen? Ist es nicht mit Gewissheit so, dass es der Pfad zum Himmel ist Sanyasa zu nehmen?

Wo sitzen die Zweifel?

Wie wir wissen, sitzen alle Zweifel im Geist. Hier wird uns gesagt sie seien im Herzen. Das sollten wir gründlich verstehen.

Wenn wir ein beliebiges Bild des Geistes zeichnen, wird es wie folgt aussehen.

Der Geist ist im Zentrum des Gehirns. Auf seiner Vorderseite sind die Verbindungen zu den Sinnesorganen, welche die Botschaften von der Welt ringsum herein bringen. Außerdem finden wir die Verbindungen zu den Organen des Handelns.

Hinter dem Geist ist der so genannte Intellekt. Man könnte sagen, dass die hintere Hälfte des Geistes der Intellekt ist. Von diesem wird erwartet, den Geist bezüglich angemessener Reaktionen anzuleiten, wenn Impulse von außen kommen. Außerdem heißt es von ihm, dass er den Geist führen soll, der gern entsprechend der gespeicherten Eindrücke der Vergangenheit handeln möchte. Der Intellekt, der angefüllt mit Wissen ist, sollte als Quelle der Erleuchtung angesehen werden.

Hinter dem so genannten Intellekt befindet sich das "Antaratma", die innere Stimme vom Atman im Inneren. Es ist auch das "Antarjyothi" (das Licht im Inneren). Dies erleuchtet den Intellekt mit dem reinen Licht des Wissens. Der Intellekt wiederum erleuchtet den Geist.

Indem das Licht des Wissens auf den Geist strahlt, werden die Zweifel ausgeräumt werden.

Vom Intellekt heißt es, er sitze in der Aushöhlung des Herzens. Es ist nicht das physische Herz. Das spirituelle Herz, das Liebe und Mitgefühl zeigt, ist der Intellekt.

Zwischen dem Intellekt und dem Geist, heißt es, ist der Zwischenraum, der mit Ego, Unwissen und Zweifeln angefüllt ist. Durch diese ist die Verbindung zwischen Intellekt und Geist blockiert. Das Licht des Intellekts wird nicht im Geist widergespiegelt, und der Geist verbleibt in Dunkelheit. Vom Geist heißt es dann, dass er in Dunkelheit arbeitet.

Wo kommen all die Zweifel her?

Uns wird gesagt, dass die Zweifel auf Unwissenheit beruhen. Unwissenheit bezüglich des Atman, das im Innern residiert und die leitende Kraft unserer täglichen Aktivitäten sein sollte, ist die Grundursache für Elend.

Unwissenheit wird mit Dunkelheit und Wissen mit Licht verglichen.

Wir können dies durch eine Analogie mit Tag und Nacht verstehen.

In Dunkelheit, wenn es keinen Lichtschein gibt, kommen uns alle möglichen Zweifel. Wir wissen nicht, wo wir die Gegenstände im Raum aufbewahrt haben. Wir kennen die Position einiger Möbelstücke im Raum nicht. Wir wissen nicht, ob es irgendwelche gefährlichen Gegenstände oder Wesen im Raum gibt.

Wir werden dann verzweifelt und lassen uns auf's Bett fallen.

Sobald das Sonnenlicht in den Raum kommt oder die Lichter angemacht werden, wird alles im Raum klar, und wir sind bereit, uns um unsere Pflichten zu kümmern.

Ähnlich ist es, wenn uns das Wissen dämmert. Die Zweifel werden aufgelöst und wir können uns um unsere Pflichten kümmern. Indem wir in diese Welt geboren wurden, haben wir in der Gesellschaft eine Rolle zu spielen.

Während der Phase des Unwissens nutzen wir entweder die intellektuelle Kapazität nicht angemessen, oder wir missbrauchen diese Kapazität.

Der Vergleich mit einem Schwert wird in diesem Vers benutzt. Wir werden aufgefordert, den Knoten der Unwissenheit entzwei zu schlagen, der unseren Fortschritt in der Spiritualität behindert.

Was sollten wir tun?

Der Herr benutzt das Wort "Atishtothishta".

Aatishta: handeln.

Uthishta: aufstehen.

"Steh auf und handle" ist die Aufforderung an Arjuna und die Arjuna der gegenwärtigen Welt.

Erhebe Dich aus der aus Unwissenheit rührenden Verzweiflung und tue Deine Arbeit, das ist die eindeutige Botschaft dieses Verses.

Wir werden aufgerufen "Yoga" zu betreiben.

Yoga heißt in diesem Zusammenhang Karma Yoga unter zu Hilfe Nehmen der Lehren des Jnana Yoga.

Es ist nichts anderes als "Nishkama karma and karma phala tyaga".

Es ist eine klare Botschaft für Arjuna, dass er nicht in die Wälder gehen und Sanyasa nehmen sollte. Erfülle Deine Pflicht ist der Ratschlag und Befehl.

Das ist die Botschaft für uns alle. Lasst uns unsere Pflicht tun gemäß der von den Schriften gegebenen Richtlinien.

Wir haben den Intellekt bekommen. Lasst uns ihn benutzen und die Zweifel zerschlagen. Lasst uns alle fit sein, um die Schlacht des Lebens zu schlagen und Befreiung von den Sorgen und Schmerzen zu erreichen, die aus der Welt der Objekte herrühren. Lasst uns uns selbst emporheben, und damit auch die Gesellschaft emporheben. Lasst uns die Werkzeuge für eine glückliche, prosperierende und friedliche Welt sein.

Wenn all die Menschen, die mit Wissen gesegnet sind, entscheiden, ihre Arbeit aufzugeben, weil es eine Sünde ist, und sich in die Abgeschiedenheit zurückzuziehen, was wird mit der Welt passieren? Technisch gesprochen wird sie zum Stillstand kommen. Das wird die Grundursache für die Zerstörung des Lebens auf der Erde als Endergebnis sein

WENN WISSEN UND HANDELN HAND IN HAND GEHEN; DANN IST DER MENSCH AUF SEINEM HÖHEPUNKT.

HARI OM TAT SAT.

So endet das vierte Kapitel, "Jnana Yoga", in der Srimad Bhagavadgita, welche eine Upanishad ist, Brahma Vidya und Yoga Shastra, in der Form eines Dialoges zwischen Sri Krishna und Arjuna.